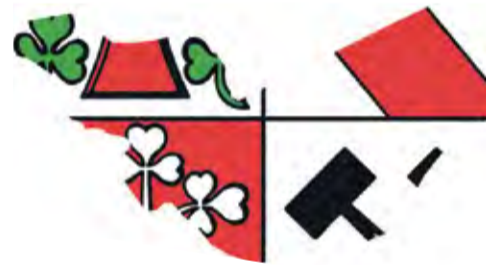




Erzgebirge Atlas



Aktuelle Infos & Termine findet Ihr auf

www. erzgebirgeatlas.de

Instagram: *@erzgebirgeatlas*



Impressum

Herausgeberin

Professur für Urbanismus und Entwerfen
Institut für Städtebau und Regionalplanung
Technische Universität Dresden
Zellescher Weg 17
01069 Dresden
info.urbanismus@tu-dresden.de

Redaktion

Gudrun Deppe
Melanie Humann
Leon Jank
Simon Korn

Studentische Mitarbeit

Moritz Köhler
Nicolai Scheinhardt
Hanna Trumpf

Lektorat und Essay

Tina Veihelmann

Layout

Lydia Sachse
Nicolai Scheinhardt

Stand

April 2023

Druck

druckhaus köthen GmbH & Co. KG

Papier

Enviro nature

Förderung

TU Dresden im Dialog



Dieses Vorhaben wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Freistaat Sachsen im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern.

Simul+ Mitmachfonds



Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktioneller Hinweis

Bei den Beiträgen handelt es sich um studentische Arbeiten, die im Rahmen des Seminars „Erzgebirge Atlas“ an der Professur für Urbanismus und Entwerfen des Institutes für Städtebau der TU Dresden im Wintersemester 2021/22 und Sommersemester 2022 entstanden sind. Die Projekte wurden redaktionell überarbeitet.

Die Herausgeberin übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Herausgeberin übereinstimmen.

ISBN 978-3-96532-009-3

Dresden 2023

Was geht im Erz?



Schön, dass Du den *Erzgebirge Atlas* in den Händen hältst.

Rohstoffe, Heavy Metal Legenden und Damast – das Erzgebirge hat viel zu bieten. Der *Erzgebirge Atlas* trägt verschiedenste Daten, Geschichten und Perspektiven der Region zusammen.

Diese erste Version des *Erzgebirge Atlas* zeigt eine Auswahl von 18 Karten. Studierende der TU Dresden haben hierfür über ein Jahr im Erzgebirge recherchiert und gezeichnet. Nun wollen wir den Atlas gemeinsam erweitern.

Von Mai bis Juli 2023 ist der *Erzgebirge Atlas* auf Tour. An mehreren Stationen wollen wir mit Euch herausfinden: Was macht das Erzgebirge lebenswert und einzigartig? Welche Veränderungen durchlebt die Region? Wo drückt der Schuh? Welche Karte ist Deine Lieblingskarte und welche fehlt?

Komm zu unserer Wanderausstellung in Seiffen, auf den Fichtelberg oder in die Poche.

Ein herzliches Glück auf!
Team Erzgebirge Atlas

EINFÜHRUNG

4 Schätze aus dem Erz – *Tina Veihelmann*

KARTEN

6 Hidden Champions – *Tim Dürrschmidt*

8 Zu Hause in Elend oder Wolkenstein – *Elisa Kühne*

12 Vom Finsterwald zum Waldumbau – *Haoyi Wang*

14 Erz zu Metal – *Jan Reinker*

16 Über die Grenze – *Elia Monka*

18 Steile Berge, platte Reifen – *Severin Becker*

20 Schätze im Gestein – *Katharina Wiehl, Xinyu Zhang*

22 Gespurtes Gebirge – *Max Richter*

24 Traditionell innovativ – *Gregor Rogosch*

26 Wahlen im Vergleich – *Mengshi Wang*

28 Nützliche Wälder und Moore – *Ludwig Fries*

30 Für immer Weihnachten – *Frederike Strauch*

32 „Es gibt ja sonst nichts“ – *Zeno Böck*

34 Kulturschatz Bergbaulandschaft – *Chencun Sun*

36 Auf der Strecke geblieben – *Nicolai Scheinhardt*

38 Einfahren und Beten – *Luca Luigi Borgia*

40 Heimische Naturapotheke – *Anna Osetrova*

42 Hohe Türme, tiefe Schächte – *Laura Marie Rzepka*

PORTRÄT

44 Große Bäume, kleine Häuser – *Louise Werner*

QUELLEN

46 Quellenverzeichnis

Schätze aus dem Erz

Das Erzgebirge steckt voller Besonderheiten. Schon die Landschaft ist voller Überraschungen. Da gibt es die Wälder mit vielen Fichten, die still, kalt und dunkel wirken, vor allem im Winter und Herbst. Licht und offen sind dagegen die Hochebenen. Gräsern, wellig, weite Sicht. Wenn das Erzgebirge ein Musikstück wäre, hätte es viele Passagen von sehr unterschiedlichem Temperament.

Besonders sind die Naturräume des Erzgebirges. Die gewaltigen Kräfte, die vor hunderten Millionen Jahren wirkten, brachten die Gesteine nach oben, deren Erze die Region geprägt haben. Hier und da ragen sie als Felsformationen auf. Schroffe Kanten. Bizarre Türme. Die vielen geologisch und klimatisch extremen Zonen bieten Pflanzen und Tieren eine Heimat, die auf ganz bestimmte Ökosysteme angewiesen sind. Dabei sind es die entlegenen und schwer zu kultivierenden Gebiete wie die Kammlagen mit ihren Hochmooren, wo sich Mooreidechsen sonnen oder Birkhähne kämpfen. Aber auch menschengemachte Nischen, Relikte des Bergbaus – Höhlen, Schluchten, vergessene Stolln – sind Resorts gefährdeter Arten wie beispielsweise Fledermäuse. Und das alles in einem Raum, der vergleichsweise dicht besiedelt ist. Auf der deutschen Seite ist das Erzgebirge das am dichtesten besiedelte Mittelgebirge Europas. Es ist – früher wie heute – ein stark industriell geprägter Raum.

Der Bergbau – mal starkes Roß, mal Sorgenkind

Genauso wechselvoll, voller Gegensätze und erzählenswerter Besonderheiten ist die Geschichte des Erzgebirges, die vom „ersten Berggeschrey“ im Jahr 1168 bis heute ein ständiges Wechselbad von Erfolgen, Rückschlägen und dem Finden neuer Wege war. Von Aufschwüngen und immer neuen Herausforderungen. Und von immer neuen Lösungen, die die Erzgebirger entwickelten, um neue

Gegebenheiten zu meistern. Dabei zeugen die erzgebirgischen Lösungen von Verbundenheit, Resilienz und Durchhaltevermögen – und immer wieder von großer Kunstfertigkeit.

Zu manchen Zeiten war man die Avantgarde. Wie im 12. Jahrhundert, als nach den Funden von reichen Silbererzen bei Christiansdorf Bergleute aus dem ganzen Land herbeiströmten. Im Erzgebirge ging etwas. Anders als im feudalen Lehnssystem sonst üblich, erlaubte die Bergfreiheit – unabhängig von Besitz an Grund und Boden – überall Erz zu schürfen. Wer fündig wurde, beantragte das Abbaurecht, und ihm wurde ein sogenannter Neufang verliehen. Der Reichtum Sachsens, – eines der reichsten und einflussreichsten Territorien im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation – fußte bald wesentlich auf dem erzgebirgischen Reichtum an Silbererz. Aber der Bergbau stagnierte erstmals im 15. Jahrhundert, als im Westerzgebirge die oberflächennahen Vorkommen weitgehend abgebaut waren. Im Dreißigjährigen Krieg kam er fast ganz zum Erliegen. Er nahm wieder Fahrt auf, indem neue Techniken zum Einsatz kamen, neue Reviere erschlossen wurden und andere Bodenschätze abgebaut wurden wie Zinn, Blei, Eisen, Kobalt – und von 1946 bis 1990 Uran. Doch während acht Jahrhunderten war der Bergbau im Erzgebirge ein ständiges Auf und Ab. Er hing ab vom Mut neuer Investoren (und vom Mut der Bergleute), von technischen Entwicklungen, von neuen Funden und nicht zuletzt immer von einer Portion Glück. Mal war er das starke Ross, das Land und Region nach vorne zog. Mit entsprechendem Selbstbewusstsein und starken Statussymbolen. Mit prunkvollen Kirchen in den Bergbaustädten, mit Bergparaden und der Freiburger Bergakademie, die weit über Sachsen hinaus Bekanntheit erlangte. Und immer wieder war er auch Sorgenkind. Von Beginn an war die

Geschichte des Bergbaus im Erzgebirge auch eine der eingebrochenen Stolln, der wirtschaftlichen Flauten, der Altlasten und großen Arbeitslosigkeiten.

Traditionell innovativ

Während des ständigen Auf und Nieder des Montanwesens, bildete sich ein zweiter Strang erzgebirgischen Schaffens heraus: das Kunsthandwerk. Als der Silberbergbau im Westerzgebirge stagnierte, trugen die Familien der Bergleute zum Lebensunterhalt bei, indem sie in Heimarbeit Spitzen klöppelten. Erzgebirgische Spitze gewann an Bekanntheit, in Schneeberg gründet sich eine Spitzenmusterschule. Als im 18. Jahrhundert der osterzgebirgische Zinnbergbau niederging, begannen die Bergleute zu drechseln. Zunächst Haushaltswaren – später Nussknacker, Räuchermänner, Bergmann und Engel. Dazu eine Vielfalt an Spielzeug mit Bewegungsmechanismen. Im Westerzgebirge wurde bereits im 16. Jahrhundert geschnitzt, wenn der Berg kein Brot mehr gab. Die bekanntesten Schaukästen entstanden, die bergmännische Arbeiten zeigen. Mit der Zeit wandelte sich diese Kunst und erreichte immer neue Dimensionen. Schließlich wird die gesamte erzgebirgische Heimat samt Wäldern, Tieren und Menschen geschnitzt. Meter große Holzkunstwerke zeigen Heimat, Bergbautradition und religiöse Themen – vor allem Weihnachten – in mechanisch beweglichen Szenen. Räuchermänner, Nussknacker und Pyramiden werden zum Exportschlager. Im Original und als Fälschungen. Wenn auch die heimischen Handwerker ökonomisch nur zum kleinen Teil profitieren, entsteht doch eine „Marke“, die die Besonderheiten des Erzgebirges in alle Welt trägt.

Als sich mit dem Niedergang des Bergbaus neue Industrien entwickeln – vor allem im metallverarbeitende Unternehmen, aber auch Papier- und

Textilfabriken – müssen auch diese 1990 einen weiteren abrupten Paradigmenwechsel bestehen. In der Nachwendzeit gelingen im Erzgebirge bemerkenswert viele Management-buy-outs. Gemeint ist, dass Belegschaften ihre Firmen erfolgreich aus der Treuhand auslösen. Management-buy-outs verlangten den Menschen viel ab, zogen sich oft lange hin – und glückten selten. Die erzgebirgischen Erfolge, vergleichsweise viele Unternehmen weiterzuführen, zeugen von starker Verwurzelung und Stehvermögen, von Findigkeit und der Gabe der Menschen, Krisen zu bestehen.

Dass Bedingungen sich jäh ändern und neue Handlungsweisen erfordern, erleben die Erzgebirger seit fast tausend Jahren am laufenden Band. Manche sagen, sich neu zu erfinden, sei längst in die DNA der Menschen eingeschrieben. Heute rangiert das Erzgebirge unter den „Big Five“ der deutschen Industrie- und Technologiestandorte. Viele mittlere und vor allem kleinere Unternehmen prägen das Bild. Metallverarbeitung, Elektro- und Präzisionstechnik. Viele von ihnen beliefern die Automobilindustrie. Aber auch „Hidden Champions“ in anderen Branchen stützen die Ökonomie. Sie sind meist mittelständische Player, die hochspezialisiert arbeiten. Manche blicken auf eine Firmengeschichte von mehreren Generationen zurück.

Eine Region im Wandel

Dennoch stehen im Erzgebirge längst neuerliche Herausforderungen ins Haus. Der wachsende Fachkräftemangel wird etlichen Firmen zu schaffen machen. Denn zu den Strategien, über die Wende zu kommen, zählte in vielen Betrieben, sich mit den Löhnen zu bescheiden. Lieber weniger verdienen, dafür in der Heimat bleiben, war die Losung. Doch die Tugend von einst, wirkt sich in Zeiten knapper Arbeitskräfte als Hemmschuh aus. Noch bedrohlicher erscheint,

dass die Automobilbranche sich wandeln wird. Und mit ihr steht die Zukunft der erzgebirgischen Zulieferer auf dem Spiel. Auch der Klimawandel macht vor dem Erzgebirge nicht Halt. Die erzgebirgischen Fichtenforste waren früh von Umweltschäden betroffen. Manche von ihnen – wie der Eibenstocker Forst – sind zugleich frühe Pioniere des nachhaltigen Forstumbaus.

Aber nicht allein Wirtschaft ist das volle Leben. Zum Leben gehören die Besonderheiten, die Eigentümlichkeiten und Schönheiten einer Region. Im Mittelpunkt stehen ihre Menschen. Eine Region ist so stark wie ihre Kultur, und damit ist nicht nur die Hochkultur gemeint – sondern alles, was Sinn stiftet, Gemeinschaft stärkt und Charakter verleiht. An diesen Dingen ist das Erzgebirge reich. Dazu gehören die vielfältigen Bräuche, das Weihnachtsfest auszurichten. Wo sonst als im Erzgebirge wird Weihnachten über mehrere Wochen gefeiert? Dazu gehören die Outdoorsportarten wie das Skifahren, worin das Erzgebirge ein um die andere Medaille holt. Oder der gebirgsaffine Radsport, für den der jährliche „Stoneman Miriquidi“ steht. Ein Mountainbike-Lauf, der über Gipfel führt, vorbei an Basaltsäulen, mit Blick ins Land. Dazu gehören Veranstaltungsorte in den Bergstädten, die neuen Bands eine Bühne bieten und eine Talentschmiede für den erzgebirgischen Metal sind. Dazu gehört junge Kultur, die lokale Tradition mit Pop fusioniert und so auf neue Art identitätsstiftend wirkt. Labels, die „Fichtn“ heißen oder „Mushroom Productions“ oder „Boys from the Wood“. Räuchermänner auf Snowboards. Junge DJs, die sich wünschen, dass die Menschen keinen Grund mehr haben mögen, im Erzgebirge „Dunkeldeutschland“ zu sehen, sondern eine offene Region mit vielen sympathischen und kreativen Eigentümlichkeiten.

Natürlich gibt es sie – diejenigen, die betrauern, was das Erzgebirge an Großem

verloren hat – statt zu sehen, welche Fülle es gibt. Die die Welt nicht umarmen wollen, sondern sich lieber verkriechen und in Ressentiments verharren. Leider wird in den Medien oft dieses Bild vom Erzgebirge gezeichnet. Doch man möge das Licht anschalten, um mehr zu sehen.

Der Erzgebirge Atlas

Um zu zeigen, was das Erzgebirge hat und kann, hat der Lehrstuhl Urbanismus und Entwerfen der TU Dresden mit Studierenden den „Erzgebirge Atlas“ auf den Weg gebracht. Sein Ziel ist, die Vielfalt des Erzgebirges sichtbar zu machen. Die Naturräume und ihre Ökosysteme, die Wirtschaftsgeschichten und die Kulturschätze aller Couleur. Die Kunstfertigkeiten und Fähigkeiten der Leute im Erzgebirge. Denn wo, wenn nicht hier leben Menschen, die Meister darin sind, immer wieder Wandel zu gestalten. Eine Fähigkeit, die heute sehr wichtig ist. Nicht nur im Erzgebirge.

Das Erzgebirge ist es wert, genauer hinzuschauen. Es hat viel zu erzählen. Dabei ist wichtig, dass nicht immer nur *über* das Erzgebirge gesprochen wird, sondern die Menschen im Erzgebirge selbst Wissen über ihre Region aufschließen. Über die Landschaften, und die Art und Weise, wie Menschen sie lieben und in ihnen leben. Über die Kulturschätze aller Couleur. Über die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer besonderen Region. Nicht zuletzt ist die Fähigkeit der Menschen im Erzgebirge, ihr Leben und ihre Wirtschaften immer wieder neuen Bedingungen anzupassen, ein wichtiges Gut. Gerade heute. Und nicht nur im Erzgebirge.

Tina Veihelmann

Hidden Champions

TIM DÜRRSCHMIDT

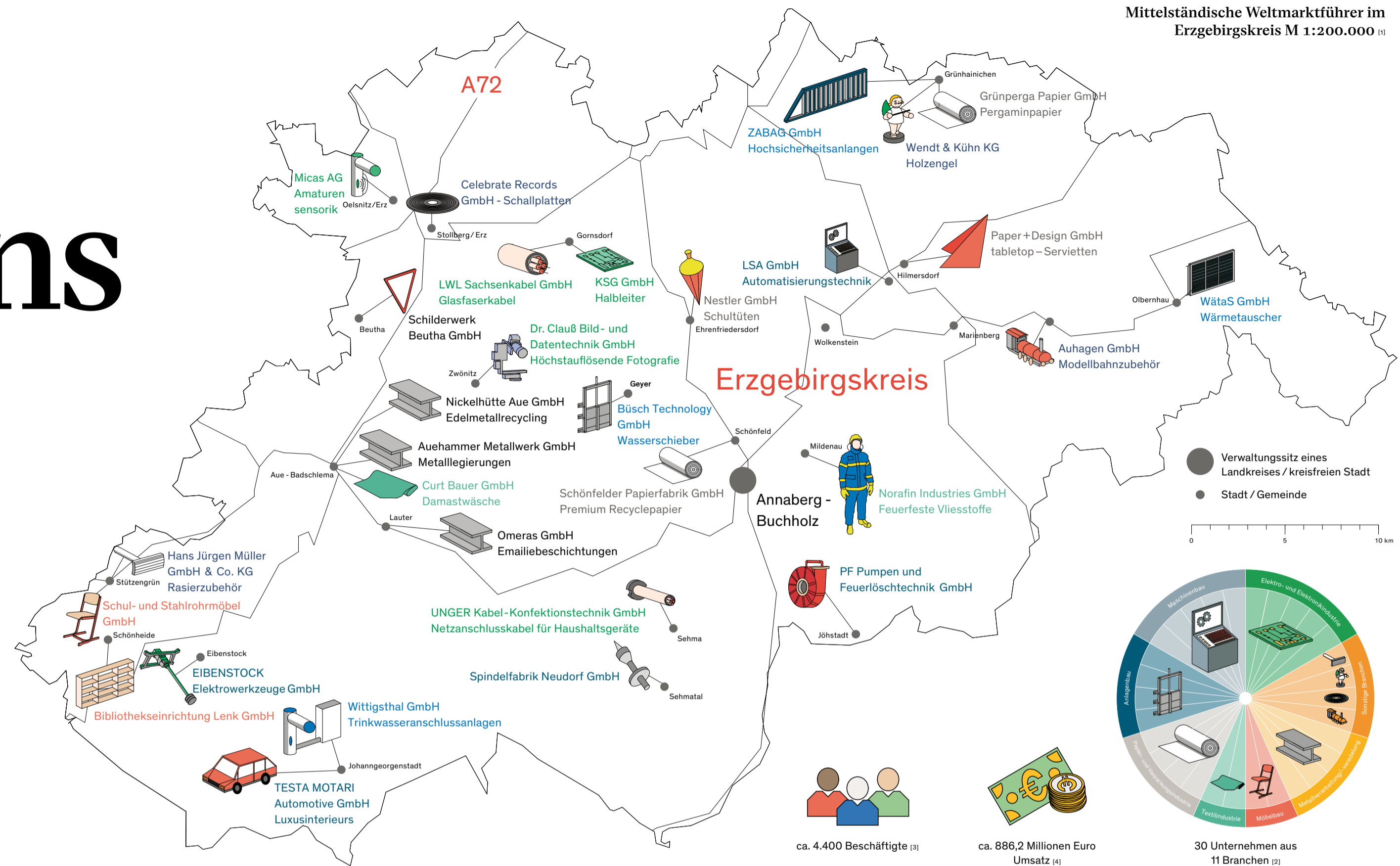
Nicht die namhaften Großunternehmen, sondern zahlreiche Hidden Champions bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Etliche von ihnen haben ihren Sitz im Erzgebirge. Nicht zuletzt stiften sie Identität, indem sie Tradition mit Innovation verbinden.

Mit „Hidden Champions“ sind Unternehmen gemeint, die einerseits unbekannt, zugleich aber marktführend sind. Klein- und mittelständige Unternehmen machen 99 Prozent der deutschen Unternehmen aus. Die meist familiengeführten Unternehmen erzielen einen jährlichen Umsatz von bis zu 50 Millionen Euro und haben bis zu 249 Beschäftigte. Hidden Champions können jedoch auch weit kleiner sein. Sie sind innovationsfreudig, häufig hochspezialisiert und erzielen eine hohe Produktqualität. Oft profitieren sie, indem sie High-tech-Produkte für ganz bestimmte Nischen fertigen, in denen sie nahezu konkurrenzlos sind. Gerade der Maschinenbau ist ein typisches Feld für Hidden Champions. Oft blicken die Unternehmen auf eine lange Tradition zurück.¹

Das Erzgebirge hat eine lange Industriegeschichte, geprägt durch den Bergbau und die Verarbeitung der geförderten Rohstoffe ab dem zwölften Jahrhundert. Auch die großen Holzvorkommen formten die Industrielandschaft und waren essenziell für die Entwicklung des Bergbaus. Wegen der geringen Löhne im Bergbau gab es viel Heimarbeit, vor allem im Textilbereich. Mit Beginn der Industrialisierung

verlor der Bergbau an Bedeutung. Dennoch blieb die Metallverarbeitung wichtig. Daneben entwickelte sich vor allem Textilindustrie. Der Holz- und Wasserreichtum förderte auch die Papierherstellung.

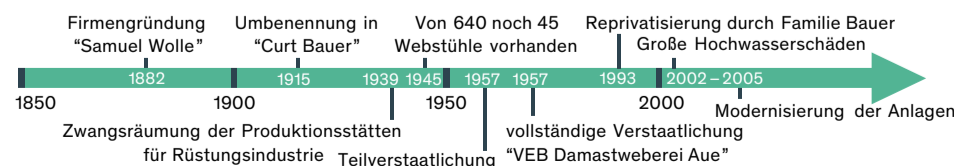
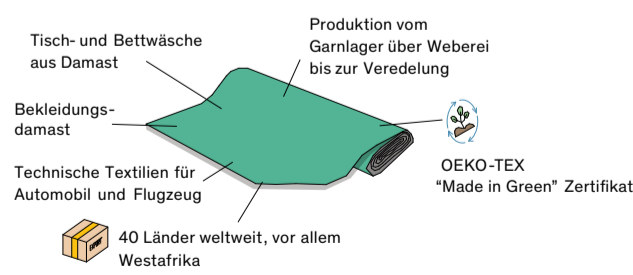
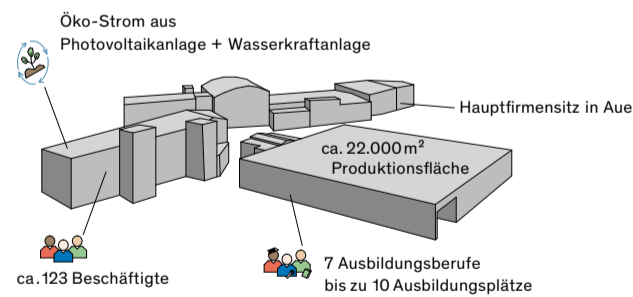
Nach 1990 mussten viele Betriebe schließen. Vor allem die Textilindustrie verschwand fast vollständig. In den Folgejahren siedelten sich zahlreiche Unternehmen aus Westdeutschland an. Wegen des niedrigen Lohnniveaus entstanden primär neue Produktionsstandorte, weniger Forschung und Entwicklung.² Aktuell gehört das Erzgebirge zu den „Big Five“ der Industriestandorte in Deutschland. Es gibt 15.400 Unternehmen, die Hälfte davon im verarbeitenden Gewerbe. Die drei Schlüsselbranchen sind Metallverarbeitung, Elektrotechnik und Maschinenbau. Nur 42 Betriebe haben mehr als 250 Beschäftigte. Das Erzgebirge hat die höchste Handwerkerdichte in Sachsen. Hidden Champions sind hier in allen Branchen vertreten und sind vorwiegend in den Bereichen Hightech und Innovation erfolgreich, mitunter wegweisend.³ Durch ihre lange Tradition wirken sie für die Region identitätsstiftend.



4 Hidden Champions aus dem Erzgebirgskreis [5]

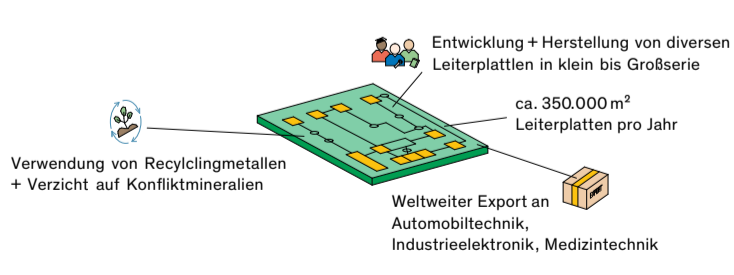
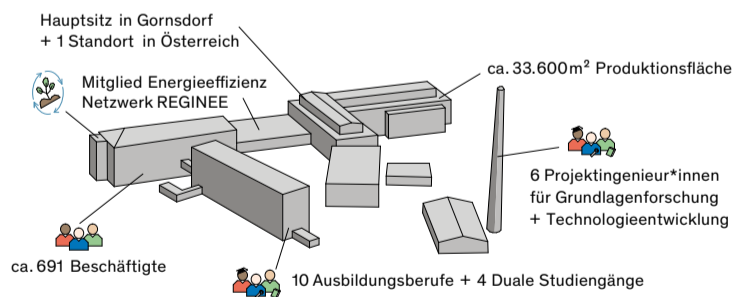
Curt Bauer GmbH

Die Curt Bauer GmbH in Aue verbindet in besonderer Weise Tradition und Innovation. Das Familienunternehmen hat durch sein Know-how den Niedergang der europäischen Textilindustrie überlebt und zählt zu einem der führenden Unternehmen für Damast-Textilien. Die hohe Qualität findet in Westafrika ihren höchsten Absatzmarkt.



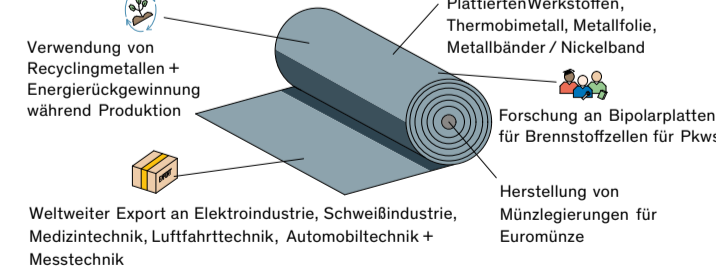
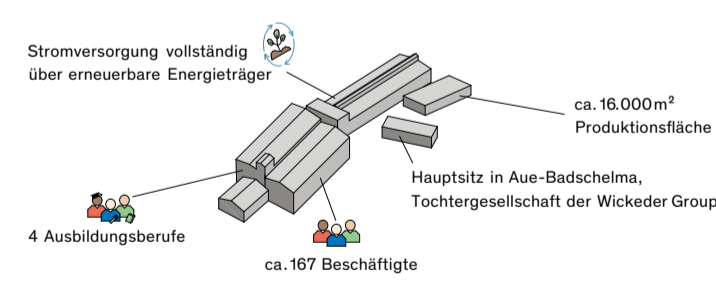
KSG GmbH

Die KSG GmbH in Gornsdorf ist eines der größten und wichtigsten Unternehmen im Erzgebirge. Auf dem europäischen Markt ist das traditionsreiche Familienunternehmen der zweitgrößte Hersteller von Leiterplatten. Bereits zu DDR-Zeiten war es ein wichtiger Hersteller von Leiterplatten. Dank stetiger Innovationen und eigener Forschungsarbeit werden Industriezweige weltweit mit Serien- und Individuallösungen beliefert.



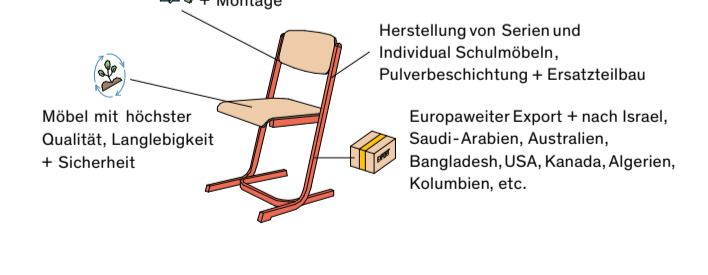
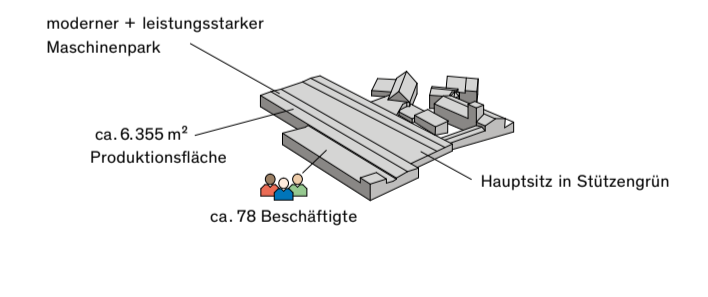
Auerhammer Metallwerk GmbH

Die Auerhammer Metallwerke GmbH in Aue-Bad Schlema spiegelt die lange Tradition der Metallverarbeitung und -veredelung des Erzgebirges wieder. Die jahrhundertlange Erfahrung und das Innovationsvermögen machen die Metallwerke zum europäischen Marktführer im Bereich nickeltalige Legierungen, plattierte Werkstoffe und Thermobimetall. Beispielsweise sind die Euromünzen aus Legierungen von den Auerhammer Metallwerken.



Schul- und Stahlrohrmöbel GmbH

Die Schul- und Stahlrohrmöbel GmbH in Stützengrün zählt zu den führenden Herstellern von Schul- und Stahlrohrmöbeln in Deutschland. Schon zu DDR-Zeiten produzierte das Unternehmen einen Großteil aller Schulmöbel. Nach der Wende konnte sich das traditionsreiche Familienunternehmen wieder am Markt etablieren. Es produziert vorwiegend Möbelserien, deren Teile zu 90% aus eigener Produktion stammen.



Zu Hause in Elend oder Wolkenstein

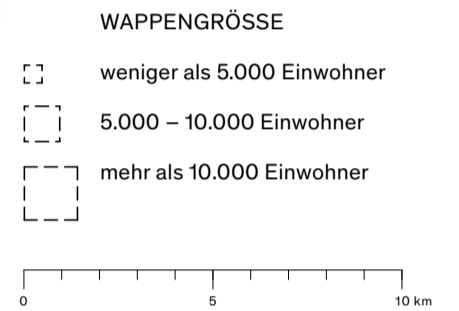
ELISA KÜHNE

Wer im Erzgebirge die Augen offen hält, entdeckt viele wunderliche Wappen und Ortsnamen. Welche Spuren und Geschichten lassen sich darin finden?

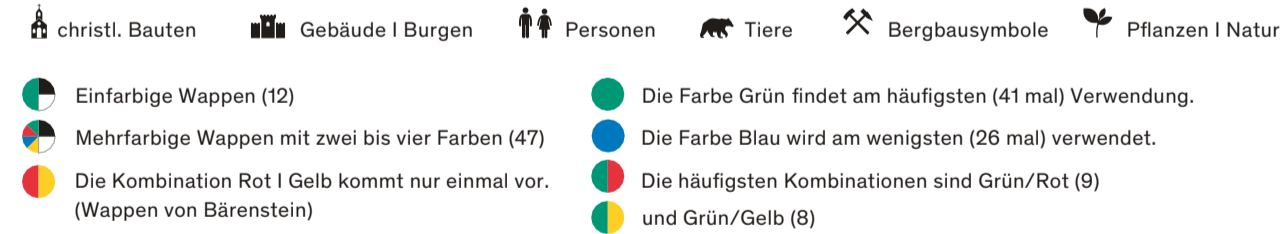
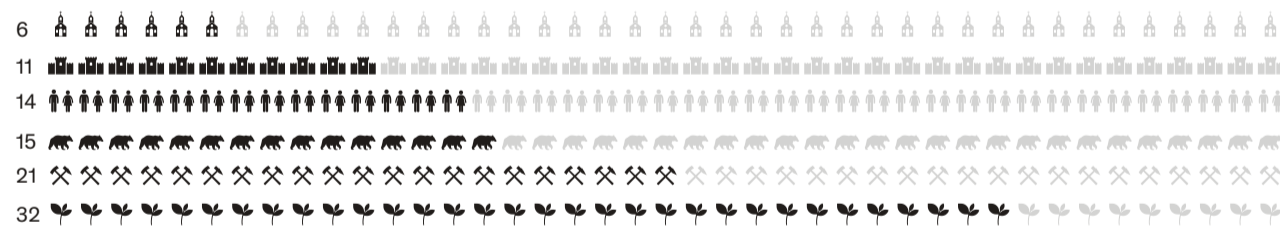
Bei einer Fahrt durchs Erzgebirge fallen viele ungewöhnliche Ortsnamen auf, die neugierig machen. Ortsnamen und Ortswappen gehören zur Identität von Gemeinden. Daher ist aufschlussreich, was sie erzählen. Welche Rolle spielen die Umgebung – die Topografie, die Pflanzen und Tierwelt für die Orte? Haben Bräuche und Traditionen Einfluss? Wie prägend war die Entwicklung der Wirtschaft?

Oft leiten sich die Namen aus der Umgebung ab. Vor allem die Namen von Orten, die auf die Zeit früher bäuerlicher Besiedlung zurückgehen, beziehen sich auf Flüsse oder topografische Merkmale. Andere Namen verweisen auf Personen, die Einfluss auf die Gründung des Ortes hatten. Da Orte meist erst lange nach ihrer Gründung urkundlich erwähnt

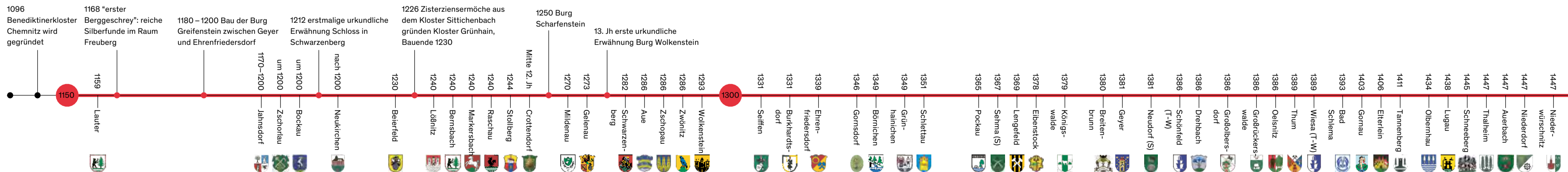
werden, bleibt der genaue Siedlungsbeginn oft unklar. Wappen entstehen erst, wenn Orte eine gewissen Größe erreicht und damit auch eine eigenständige Identität ausgebildet haben (Abb. 5 und 9). Wappen zeigen oft Symbole der wichtigen Wirtschaftszweige – etwa des Bergbaus oder der Landwirtschaft. Aber auch Abbildungen prägender Bauwerke wie Burgen, Tore und Kirchen finden sich auf ihnen. Wappen, die auf die erste bäuerlichen Besiedlungswelle verweisen, zeigen oft auch Pflanzen oder Tiere, die Einfluss auf die Stadtentwicklung hatten (Abb. 3), während Symbole, die auf den Bergbau hindeuten, hier noch fehlen. Mit Beginn des Bergbaus finden sich oft diesbezügliche Darstellungen. (Abb. 4)



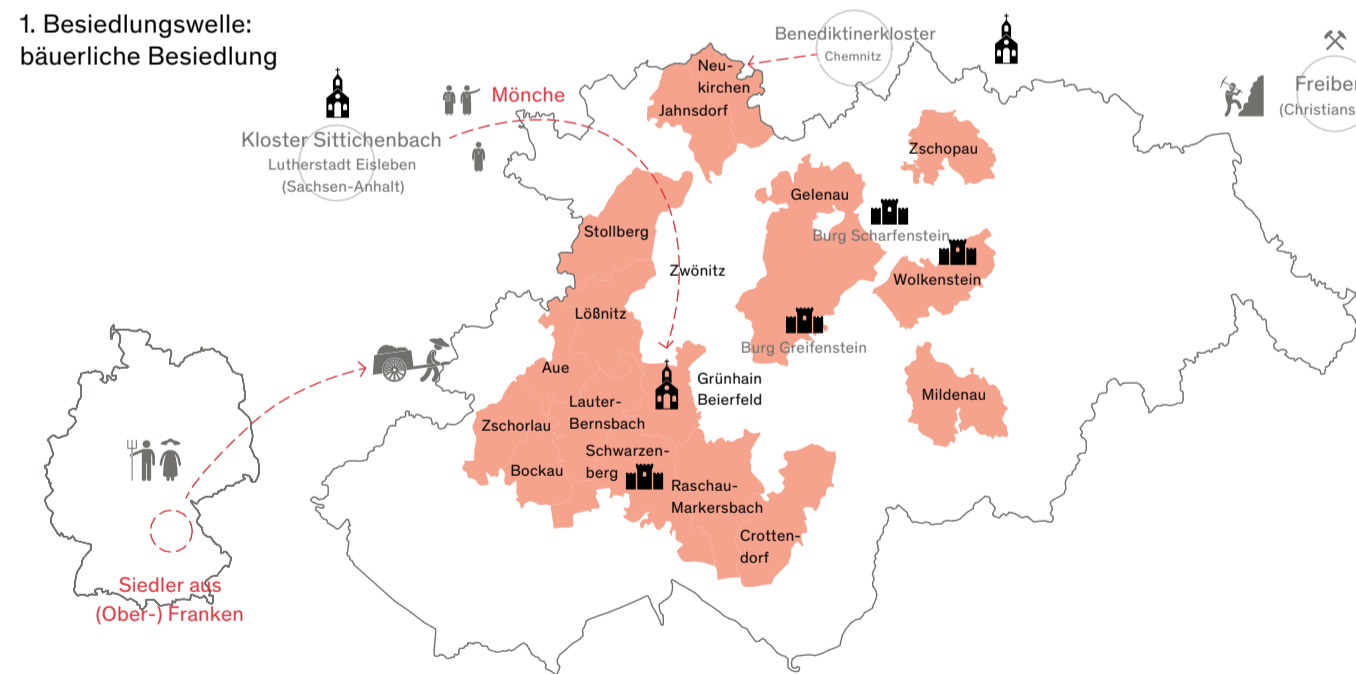
Was ist auf den 59 Wappen des Erzgebirgskreises zu sehen? (2)



Zeitstrahl Geschichte der Wappen von 1150 bis 2000 (5)

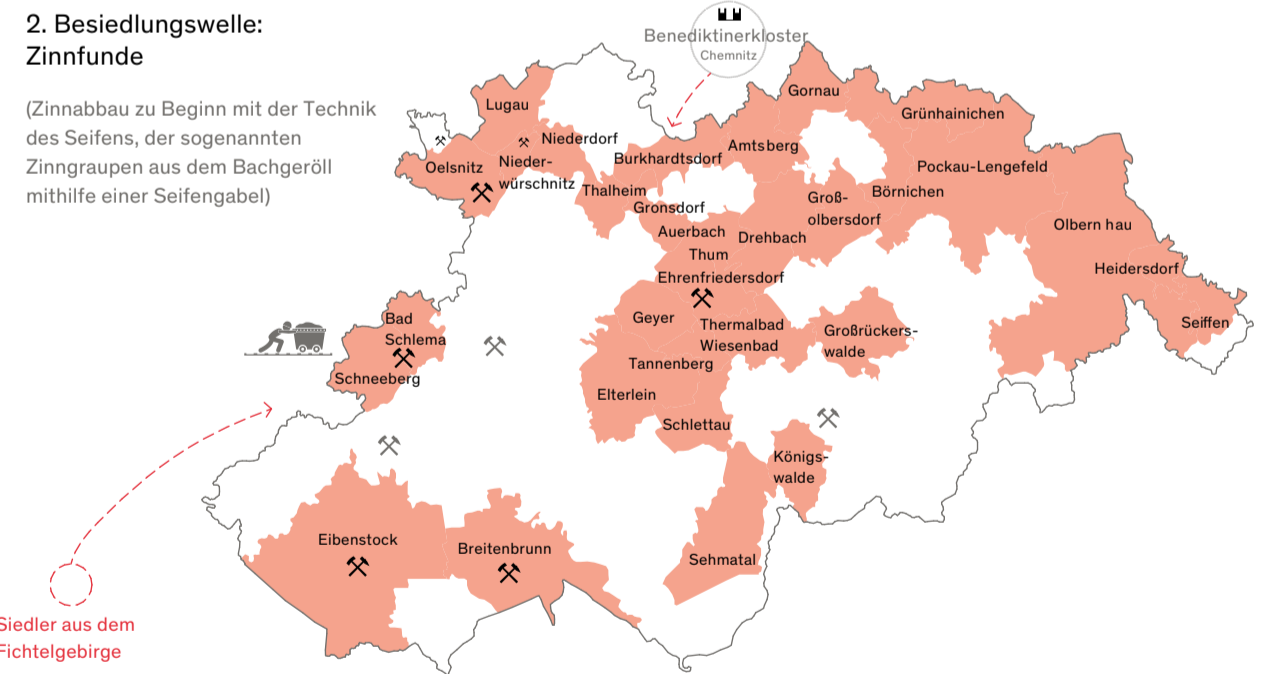


1. Besiedlungswelle: bäuerliche Besiedlung



2. Besiedlungswelle: Zinnfunde

(Zinnabbau zu Beginn mit der Technik des Seifens, der sogenannten Zinngruben aus dem Bacheröll mithilfe einer Seifengabel)



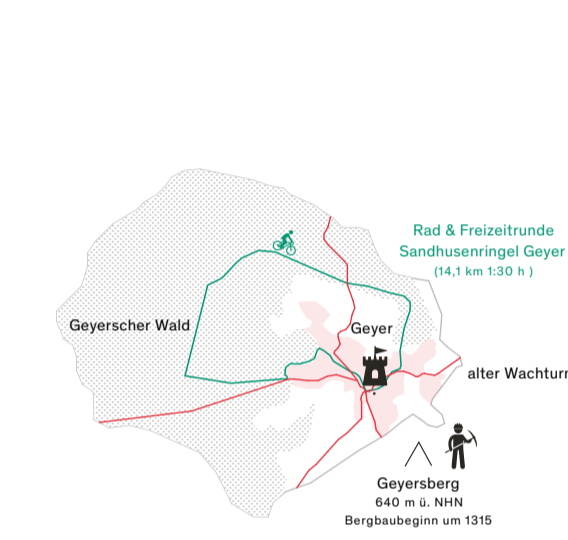
GESCHICHTE UND BEDEUTUNG VON SECHS WAPPEN AUS DEM ERZGEBIRGSKREIS ^[4]
 Hinter Ortsnamen und Ortswappen stecken interessante Geschichten. Wer ihr Zusammenspiel näher betrachtet, entdeckt viele Hinweise, die neugierig machen, sich mit den Orten genauer zu beschäftigen.

GEYER
 erste urkundliche Erwähnung: 1381

Ortsname: von „Ghei, ghi“ – gähmend, klaffend offenstehendes Loch

Wappen: Blauer Hintergrund mit 14 Sternen (evtl. Baujahr 14 Jh.), davor ein Turm (Wachturm), schwarzer Geier im Flug trägt Helm.

Spitznamen: Sandhusn
 Als der Bergbau keine Einkommensquelle mehr darstellte, verkauften die Bewohner den Sand und gingen mit ihren Sand gefüllten Hosen in die Nachbarorte, um etwas zu verdienen.

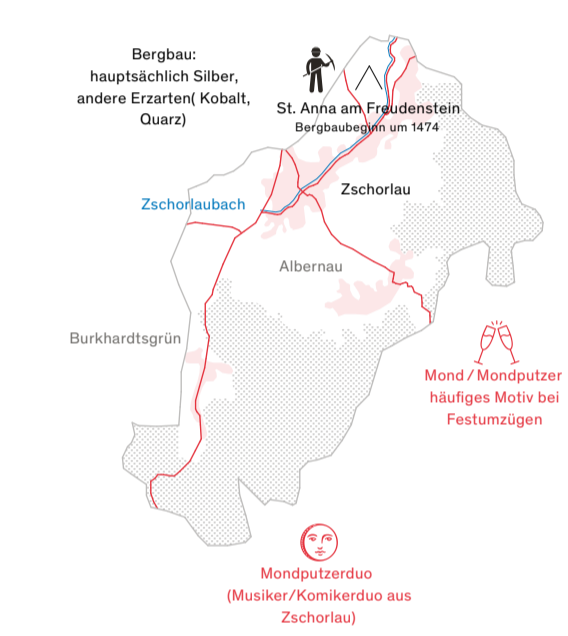


ZSCHORLAU
 um 1200

Ortsname: von „schor, schorre“ „schroffer Fels, Felszacke“

Wappen: in Gold: gekreuzte Rodehaue und Seifengabel, goldene Blume mit drei Blüten vor grünem Hintergrund

Spitznamen: Mondputzer
 Ein Schorlauer Bürger geht in einer eisigen Winternacht von einem Wirtshaus nach Hause. Er stolpert auf einer gefrorenen Pfütze und weil er denkt, er habe das Spiegelbild des Mondes zerschlagen, fängt er an, den Mond mit einem Tuch blank zu putzen.

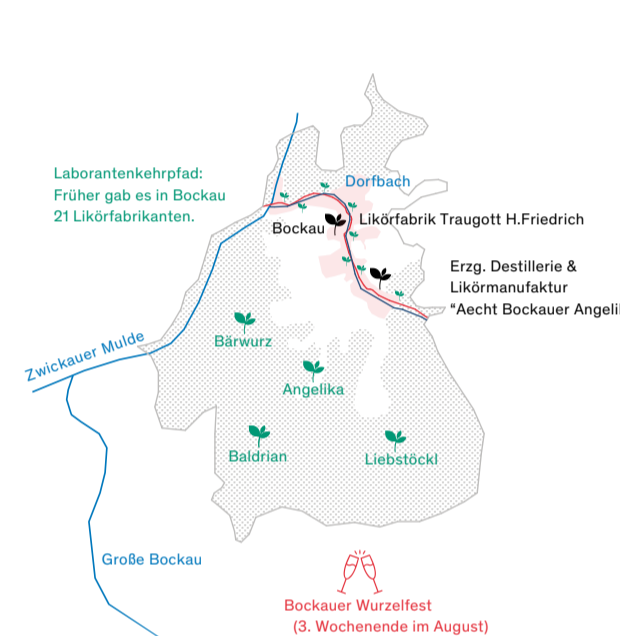


BOCKAU
 um 1200

Ortsname: von gleichnamigen Fluss (Bockaw) vom altsorbischen Wort bukava (Buchenwasser) oder slawisch bukowina (Buche)

Wappen: Ziegenbock vor blauem Hintergrund auf grünem Untergrund

Spitznamen: de Wurzelbucke
 Ende 15. Jh. begannen die Bauern Heilkräuter zu sammeln und zu verarbeiten. Vor allem das häufige Vorkommen der Angelikawurzel führte zu dem Spitznamen. Auch heute ist Bockau als Laborantendorf bekannt.



GROSSRÜCKERSWALDE
 Erste urkundliche Erwähnung 1386 als „Rotgerswalde“

Ortsname: Rotgerswalde – Rodungssiedlung eines Rotgers

Wappen: Wehrkirche aus 15. Jh., Zweige einer Eberesche (häufiger Baum im Erzgebirge)

Spitznamen: OT Mauersberg: Quarkstadt genannt. Die Bauern stellten viel Quark her und lieferten ihn zur Herstellung von Putzmörtel und Holzleim in die Umgebung.

OT Streckewalde: Pflaumendorf
 Jeder junge Ehemann musste, sobald er ein Grundstück kaufte, dort mindestens sechs Obstbäume pflanzen. Obstbaumzählung um 1900: 950 Pflaumenbäume

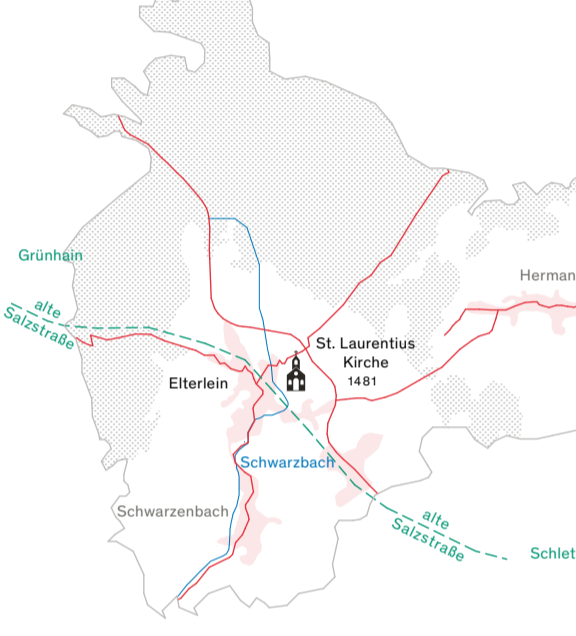


ELTERLEIN
 Erste urkundliche Erwähnung 1406, ursprünglich „Quedlinburg“

Ortsname: Quedlinburg als Gedenken an Quedlinburg im Harz, Elterlein von Altärlein, frühere Wanderaltäre

Wappen: Viergezinnter Torbau mit zwei Spitzdächern, dahinter ragen zwei Türme empor, zwei Schilde: Andreaskreuz mit roten und silbernen Streifen

Spitznamen: Katzenfrasser/ Katzenköpp
 Herkunft unbekannt

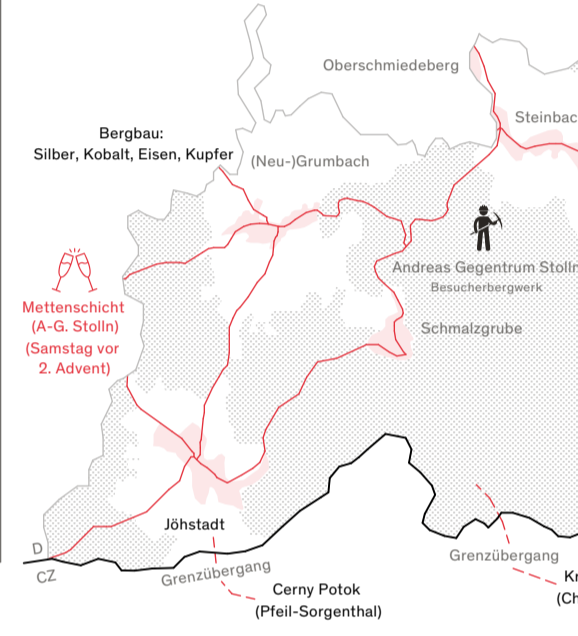


JÖHSTADT
 1513 auf Flur des früheren Goswindorf (1386) gegründet.

Ortsname: ursprünglich Goswindorf: „Dorf eines Goswin“ (Gösdorf), Gö- wird zu Jö-, zwischenzeitlich hieß der Ort auch Josephsdorf.

Wappen: gekreuzter Schlägel und Eisen weisen auf Silberfunde hin. Gekreuzter Schürhaken und Köhlerhacke vor Tanne deuten auf Kohlenbrennerei hin.

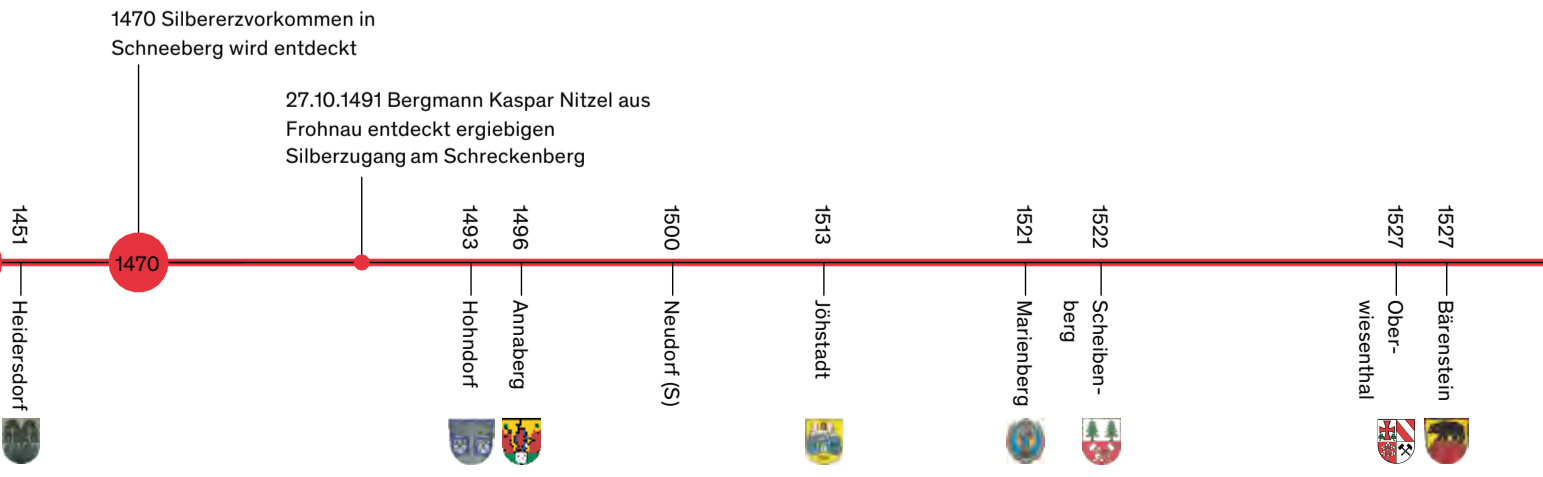
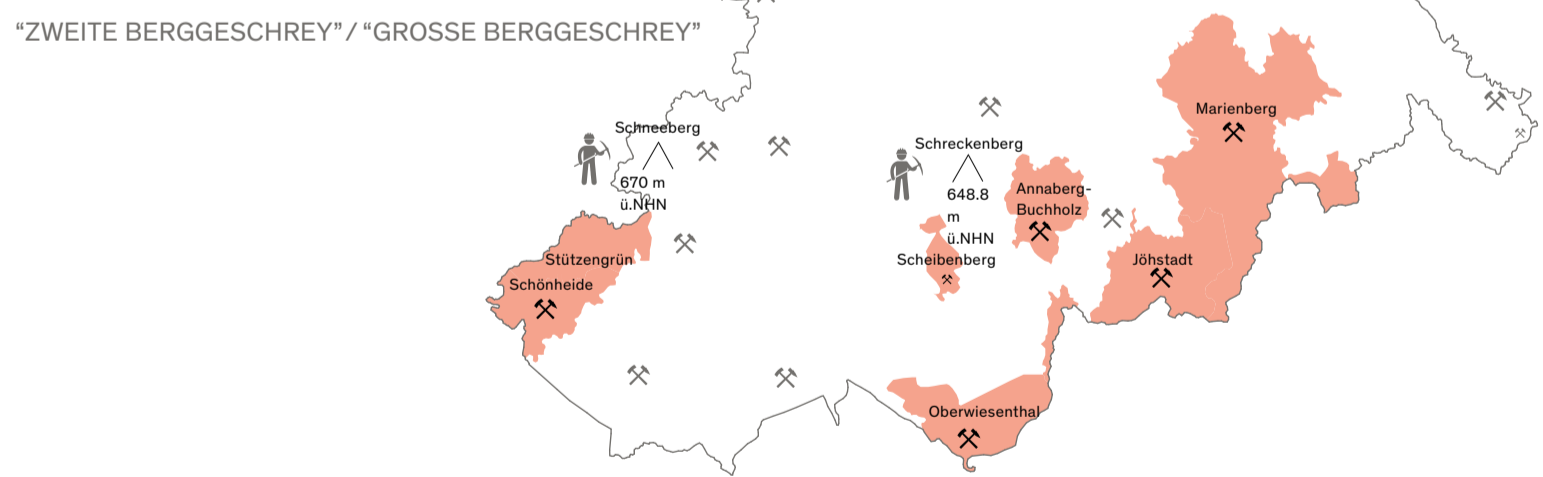
Spitznamen: Flackfrasser (Fleckfresser) verweist möglicherweise auf die typisch erzgebirgische Fleckensuppe.



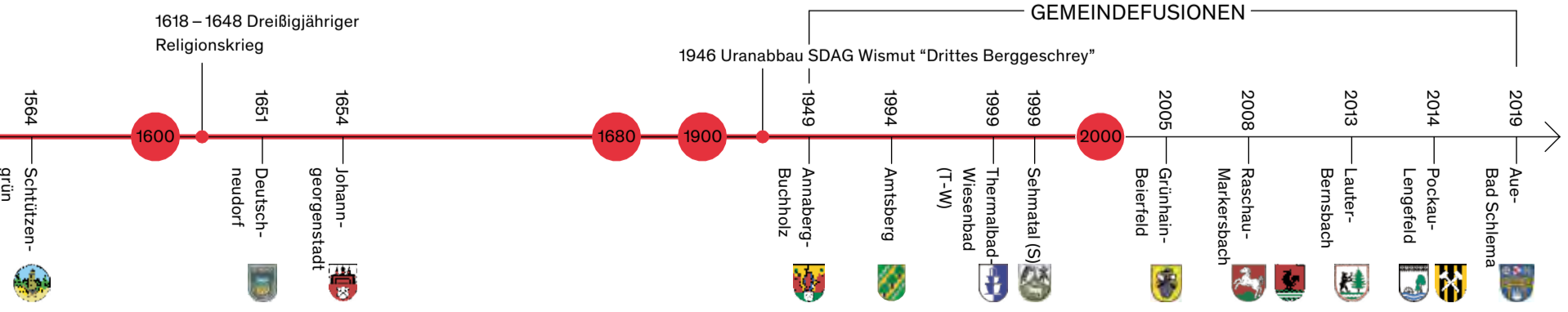
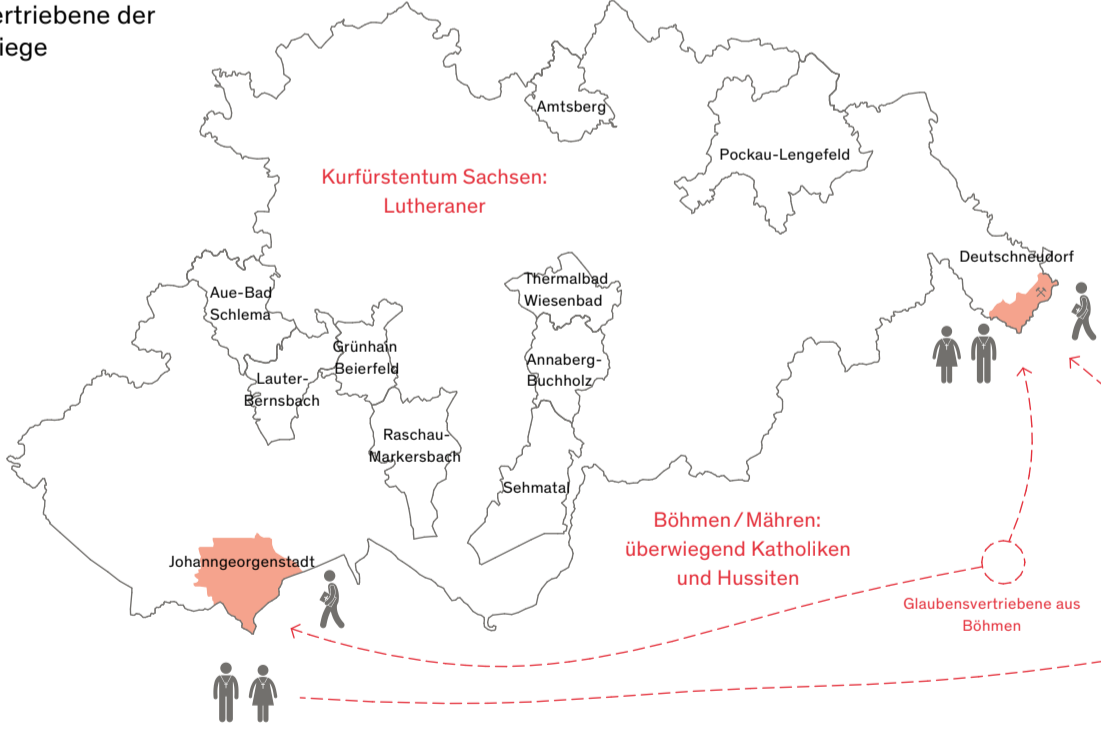
LEGENDE

- Ortsfläche
- Waldfläche
- (Haupt-) Straße
- Fluss- / Bach (-name)
- Veranstaltungen
- Attraktionen / Sehenswürdigkeiten

3. Besiedlungswelle: Silbererzfunde



4. Besiedlungswelle: Glaubensvertriebene der Religionskriege



Vom Finsterwald zum Waldumbau

HAOYI WANG

Der Wald des Erzgebirges spielt seit dem Mittelalter eine bedeutende Rolle. Erst als Rohstofflieferant für den Bergbau, dann als Stichwortgeber für zukunftsweisende Forstwirtschaft. Heute muss sich die erzgebirgische Waldwirtschaft wiederum verändern.

In Zeiten seiner ersten Besiedelung im 12. Jahrhundert hieß das Erzgebirge „Böhmischer Wald“ oder „Miriquid“ – was so viel bedeutet wie Dunkel- oder Finsterwald. Mit dem Bergbau begann die Rodung der Wälder, um mit dem Holz die unterirdischen Stollen abzusichern und Holzkohle zum Schmelzen der Erze zu gewinnen. Dieser Raubbau dauerte bis ins 18. Jahrhundert an. In der Folge kam es zu einer Holzknappheit, die schließlich sogar die Fortführung des Bergbaus bedrohte. Im Jahr 1715 forderte der Sächsische Oberberghauptmann des Erzgebirges Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) daher erstmals ein nachhaltiges Handeln in der Forstwirtschaft.

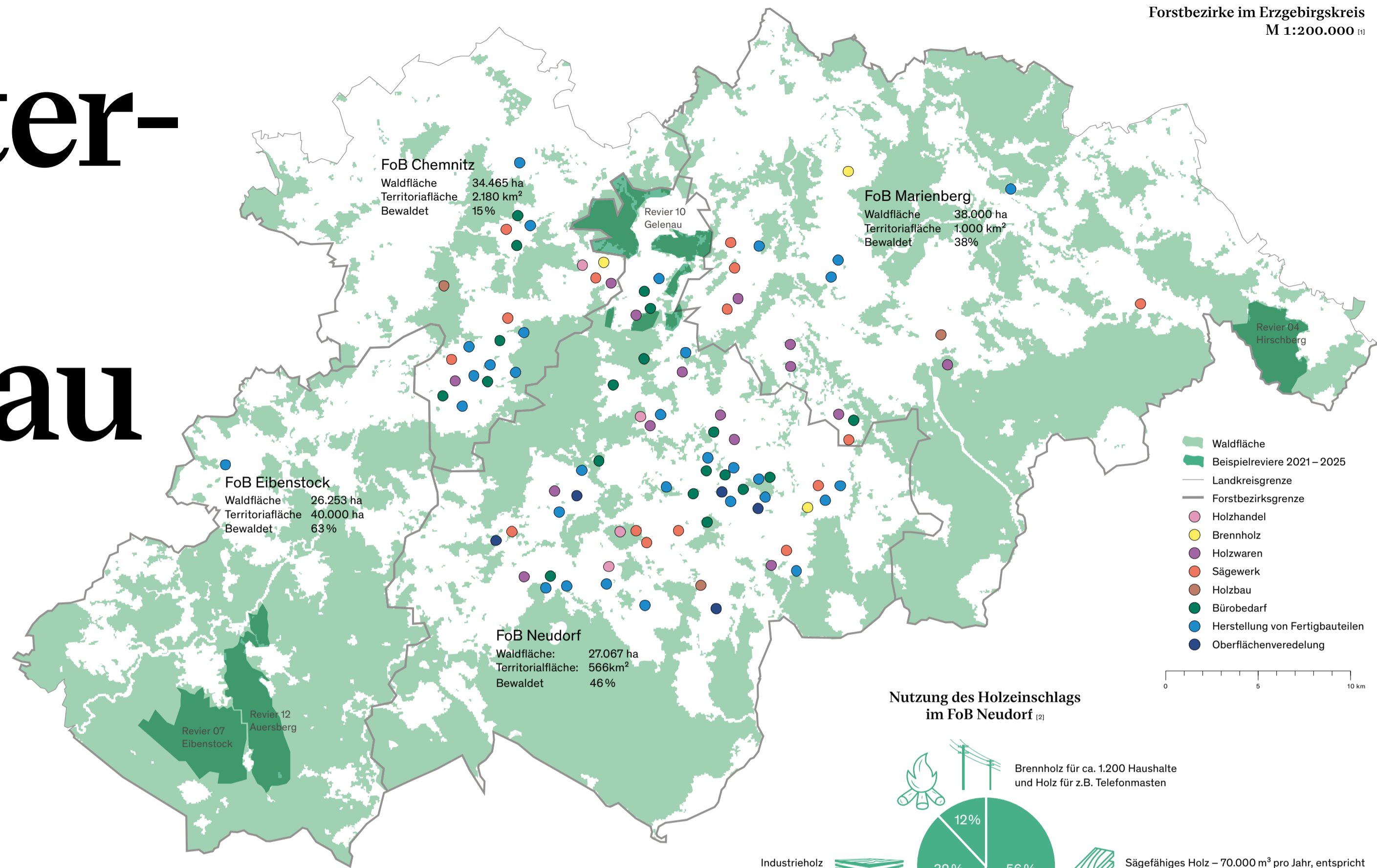
Er schrieb: „Wird derhalben die gröste Kunst/Wissenschaft / Fleiß / und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen / wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen / daß es eine continuirliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe / weilen es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse [im Sinne von Wesen, Dasein, d. Verf.] nicht bleiben mag.“¹

Oberberghauptmann von Carlowitz verlangte hier also zum ersten Mal eine Waldbewirtschaftung, in der nur so viel Wald geschlagen wird, wie nachwächst. Er prägte damit bis heute die deutsche Forstwirtschaft und den Begriff der Nachhaltigkeit.² Zur Aufforstung pflanzte man in der folgenden Zeit

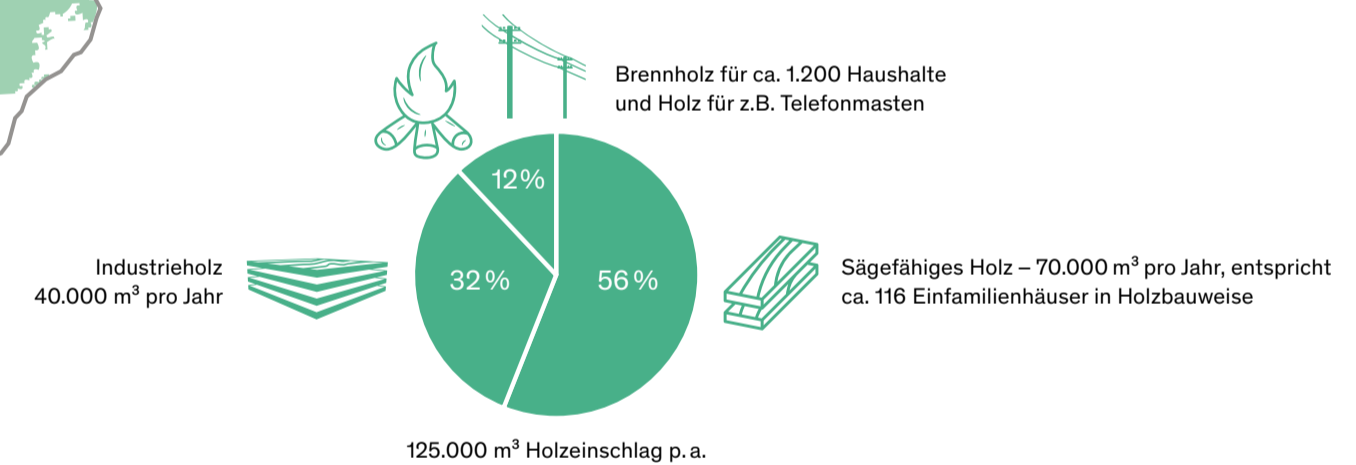
über Jahrhunderte vorwiegend Fichten, die als anspruchslos und schnellwachsend gelten – und somit als wirtschaftlich. Heute beträgt die Waldfläche im Freistaat Sachsen 5.240 km². Der Erzgebirgskreis ist dabei mit rund 47 Prozent der Waldfläche der waldreichste Landkreis Sachsens. Der Erzgebirgskreis hat vier Forstbezirke – Eibenstock, Neudorf, ein Teil von Marienberg und Chemnitz (Abb. 2).

Mittlerweile bedroht der Klimawandel die Fichten, die viel Feuchtigkeit brauchen. Steigende Temperaturen und geringer Niederschlag schwächen die Bäume und machen sie anfällig für Schädlinge.³ Um die Wälder dynamisch anzupassen, treiben die Verantwortlichen daher inzwischen in allen Forstbezirken des Erzgebirges intensiv den Waldumbau voran.⁴ Sie verwandeln homogene Fichtenforste nach und nach in widerstandsfähigere Mischwälder. Neben anderen Baumarten werden hier zukünftig auch Fichten ihren Platz finden. Der Waldumbau ist ein Projekt, mit dem noch mehrere künftige Generationen beschäftigt sein werden.

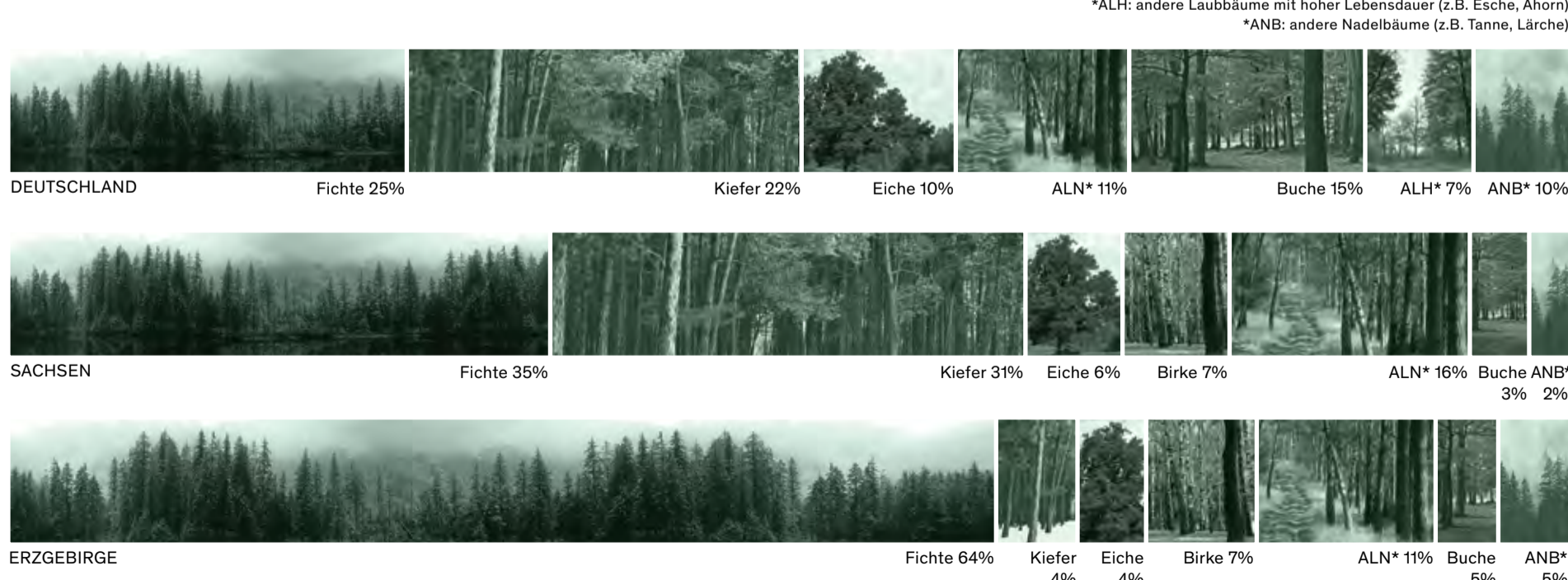
Seit 2021 ernannt Sachsenforst jährlich Forstreviere für fünf Jahre zu „Beispielrevieren“ mit einer besonderen Vorbildfunktion für eine integrative naturnahe Waldbewirtschaftung (INW). Vier davon liegen im Erzgebirgskreis.⁵



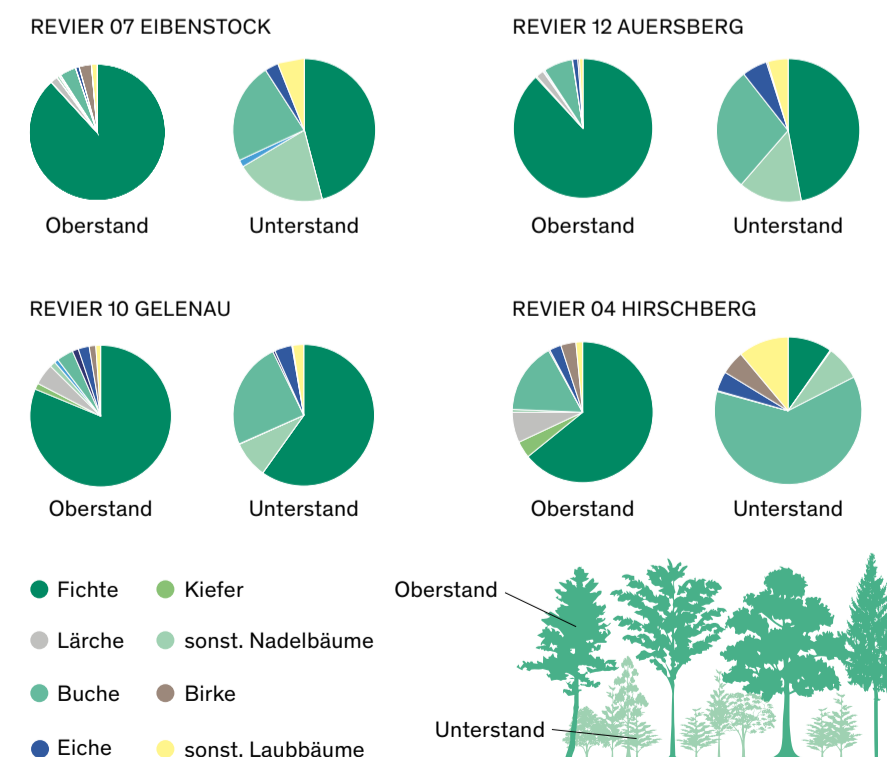
Nutzung des Holzeinschlags im FoB Neudorf (2)



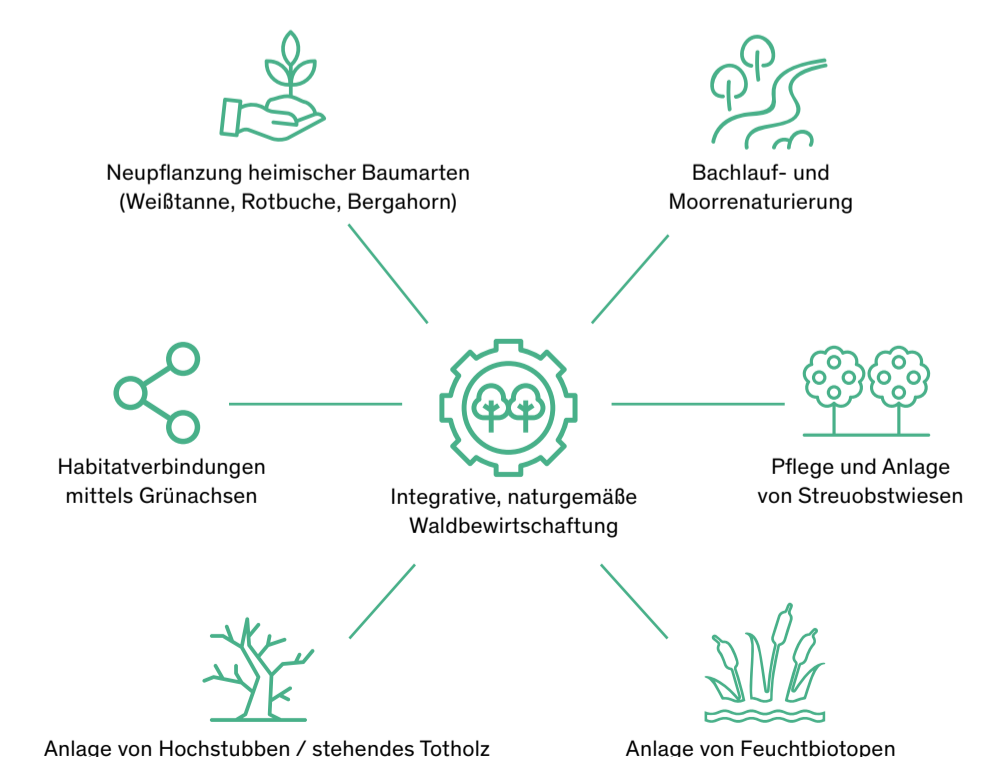
Anteil Baumarten im Vergleich (3)



Baumartenzusammensetzung nach Waldstruktur (4)



Maßnahmen Waldumbau in den Beispielrevieren (5)



Erz zu Metal

JAN REINKER

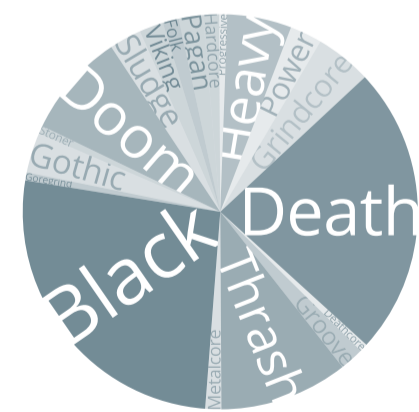
Das Erzgebirge blickt nicht nur auf eine lange Bergbau-tradition zurück. Auch ohne Erze bringen die Menschen hier harten Metal hervor.

Silber, Kohle, Uran, Lithium; Bergbau ist schon im Namen des Erzgebirges enthalten. Doch auch ein anderes Metall fördert die Region zutage: den „Metal“. Seit Jahrzehnten spielen auffallend viele Metal-Bands aus dem Um- und Ausland auf erzgebirgischen Bühnen. Laut „Hörzeugen“ traten schon zu DDR-Zeiten Bands aus dem westlichen Ausland öfter im Erzgebirge auf als in vielen anderen Regionen Ostdeutschlands. So entstanden schon früh Kontakte zur Szene, die sich in den Achtziger- und Neunzigerjahren verfestigten. Orte wie Afalter, Annaberg-Buchholz und Aue wurden zu etablierten Adressen für Metal-Konzerte aller Art. Zwar konnten sich nicht alle Veranstaltungsorte halten, dennoch blieb das Erzgebirge ein fester Bestandteil der Szene. Orte wie die „Alte Brauerei“ in Annaberg-Buchholz bieten heute noch vielen jungen Bands eine Bühne für ihre ersten Auftritte. Ganz im Geiste des experimentierfreudigen Erzgebirges gründen sich zahlreiche neue Bands. Während die meisten von ihnen

unpolitisch sind, gibt es auch Bands aus dem rechten Spektrum. In den verschiedenen Genres entwickeln sich immer neue Strömungen. Zwar sind die meisten Bands in der Black und Death Metal-Szene beheimatet, doch Anleihen aus Punk, Hip-Hop und anderen Metal-Genres lassen immer individuellere Stile entstehen. Auch auf traditionelle Instrumente muss nicht verzichtet werden. Folk- und Pagan-Metal-Bands mischen beispielsweise E-Gitarren mit traditionellen Akustikinstrumenten wie der Zither. Auch wenn es freilich gute und schlechte Jahre für den Metal gab, wächst die Anzahl der Bands und die Begeisterung stetig. Auch in den kommenden Jahren werden die erzgebirgischen Musikveranstaltungen gut besucht sein. So ist das Festival „Schwarzmetall über'm Miriquidi“ schnell ausverkauft und zahlreiche Fans glücklich. Mit dieser anhaltenden Unterstützung der Fans wird Metal einer der Kulturschätze des Erzgebirges bleiben.

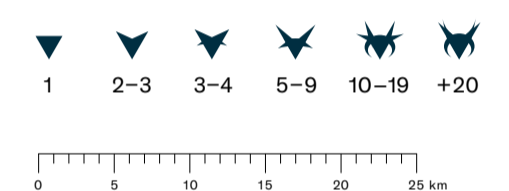
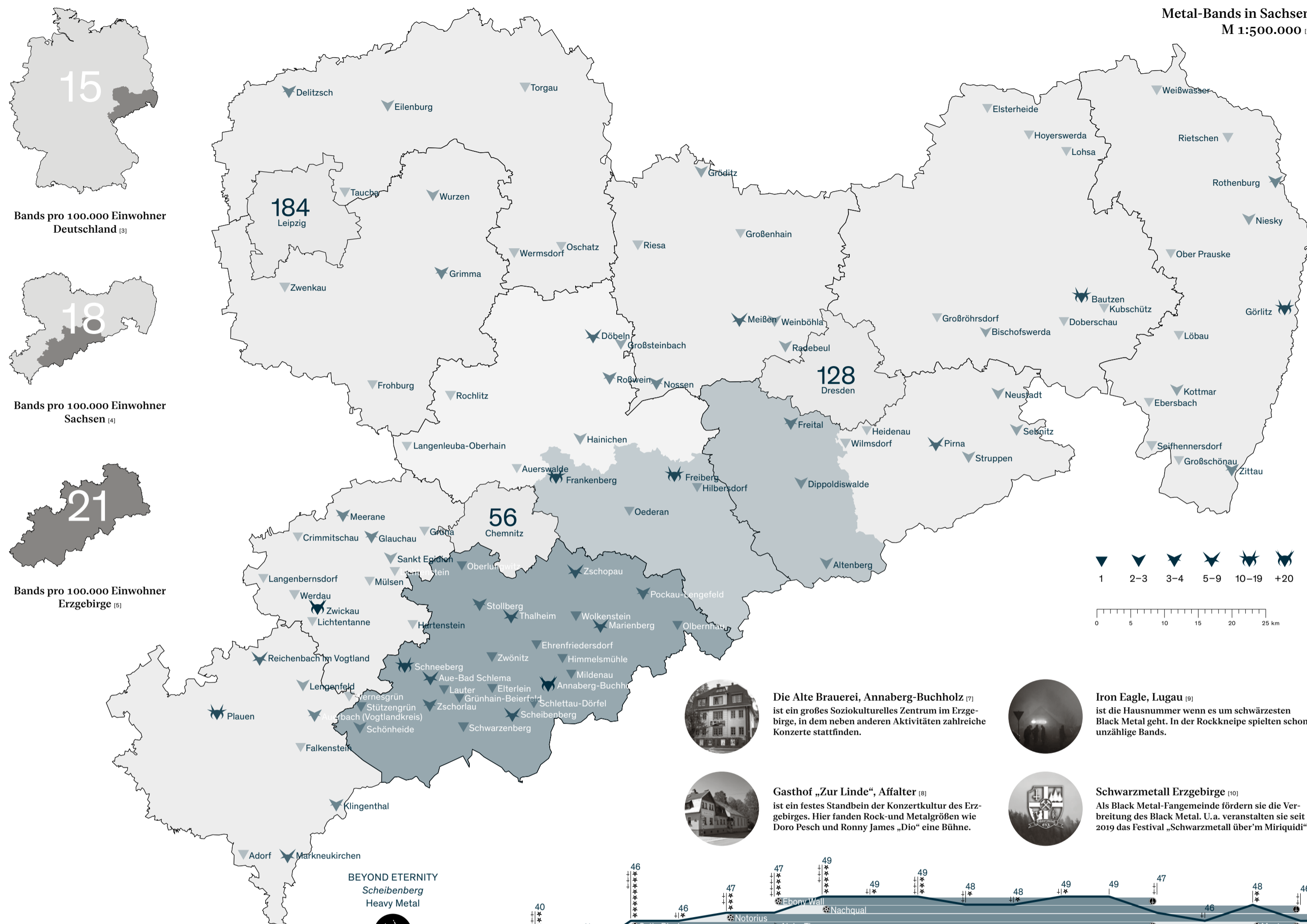
Bandaktivität im Erzgebirge – Zeitstrahl ^[2]

Hier werden Metal-Bands gelistet, die sich im Erzgebirge gegründet haben. Neben ihren Namen wird dargestellt, wie lang sie aktiv waren und ggf. wann sie sich getrennt haben. Alle Daten sind der „Encyclopaedia Metalum“ (www.metal-archives.com) entnommen. Für die fünf größten Genres sind die Bands gekennzeichnet, die am längsten aktiv sind.



Verteilung der Genres ^[6]

- 9 Anzahl aktive Bands
- Bandname
- aktive Zeit bis zur Auflösung
- Gründungen
- Im Vorjahr aufgelöst



Die Alte Brauerei, Annaberg-Buchholz ^[7] ist ein großes Soziokulturelles Zentrum im Erzgebirge, in dem neben anderen Aktivitäten zahlreiche Konzerte stattfinden.

Iron Eagle, Lugau ^[9] ist die Hausnummer wenn es um schwärzesten Black Metal geht. In der Rockkneipe spielten schon unzählige Bands.

Gasthof „Zur Linde“, Afalter ^[8] ist ein festes Standbein der Konzertkultur des Erzgebirges. Hier fanden Rock- und Metalgrößen wie Doro Pesch und Ronny James „Dio“ eine Bühne.

Schwarzmetall Erzgebirge ^[10] ist die Hausnummer wenn es um schwärzesten Black Metal geht. U.a. veranstalten sie seit 2019 das Festival „Schwarzmetall über'm Miriquidi“.

Wer oder was überquert die Grenze?

Über die Grenze

ELIA MONKA

An deutsch-tschechischen Grenzübergängen präsentiert sich Kauflustigen entlang den Straßen eine wilde Produktpalette von Gartenzweigen, Radkappen, Alkohol und Knödelteig bis hin zu illegalen Waren. Doch nicht nur Shoppingattraktionen locken Menschen, über den deutsch-tschechischen Tellerrand zu schauen.

Die Grenze zwischen Sachsen und der Tschechischen Republik erstreckt sich über 453 Kilometer. Auf dieser Länge gibt es rund zwanzig Grenzübergänge für Kraftfahrzeuge und rund zehn für Eisenbahnen. Eine entscheidende Voraussetzung für das Queren der Grenze sind Wegenetze, die die Länder verbinden. Vor allem zwei Verbindungswege spielen für das Zueinanderkommen von Tschechen und Deutschen eine Rolle: Die stillgelegte Bahnstrecke Sebnitz-Poustevna, die – nach siebzig Jahren – im Jahr 2014 wieder geöffnet wurde. Und die Autobahn A17/D8 nach Prag, deren Fertigstellung sich bis ins Jahr 2017 zog.

Auch sogenannte „Euroregionen“ wollen die Länderbeziehungen positiv beeinflussen. Die Übersichtskarte zeigt vier von ihnen: Euroregion Egrensis, Euroregion Erzgebirge-Krusnohori, Euroregion Elbe-Labe und Euroregion Neisse-Nisa-Nys. „Euroregionen“ sind länderübergreifende Institutionen, die aktiv die Zusammenarbeit im Grenzgebiet fördern und dazu Kooperationen in Kunst, Kultur, Bildung und Wirtschaft aufbauen. Die Karte zeigt eine Auswahl grenzüberschreitende Partnerschaften zwischen Kindergärten, Schulen, Universitäten und Unternehmen. Zwischen beiden Ländern bestehen rund 60 Hochschulkooperationen und über 80 Schulpartnerschaften. Hier erleben Schulkinder im Alltag und in direkten Begegnungen Sprache und Kultur des Nachbarlands. Auch rund 40 sächsische und ebenso viele tschechische Kindergärten pflegen Partnerschaften. Das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pirna bietet einen binational-bilingualen Bildungsgang an.

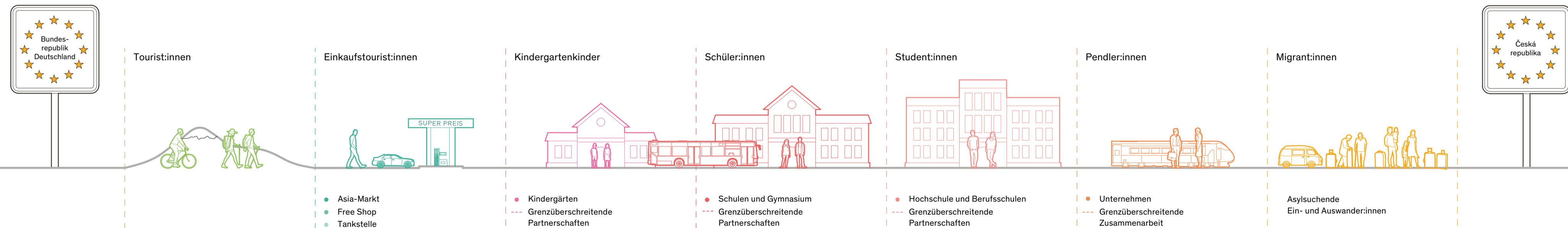
Der Anstieg der Löhne in der Tschechischen Republik führte einstweilen dazu, dass heute weniger Menschen aus Tschechien nach Deutschland zur Arbeit fahren als noch vor wenigen Jahren.

Im Tourismus dagegen scheint der Reiz, die Grenze zu überqueren, ungebrochen. Auf beiden Seiten ziehen Kur- und Erholungsorte Gäste an. Zahlreiche deutsche Kauflustige überqueren darüber hinaus zum Shoppen die Grenze. Die auf tschechischer Seite kartierten Tankstellen, Supermärkte und asiatischen Märkte bieten Waren zu niedrigen Preisen und sind somit attraktiv für den Grenzübergang im eigenen Fahrzeug. Auf den Märkten an der Grenze können Kunden Produkte aller Art erstehen – wie Blumen, Figuren, Zigaretten, Alkohol und Kleidung. Auch verbotene Artikel wie Drogen, Waffen und gefälschte Markenprodukte sind hier zuweilen erhältlich,¹ was wiederum zu grenzüberschreitenden Polizeieinsätzen führt.



„Minishop“ verkauft Figuren und Blumen.^[3]

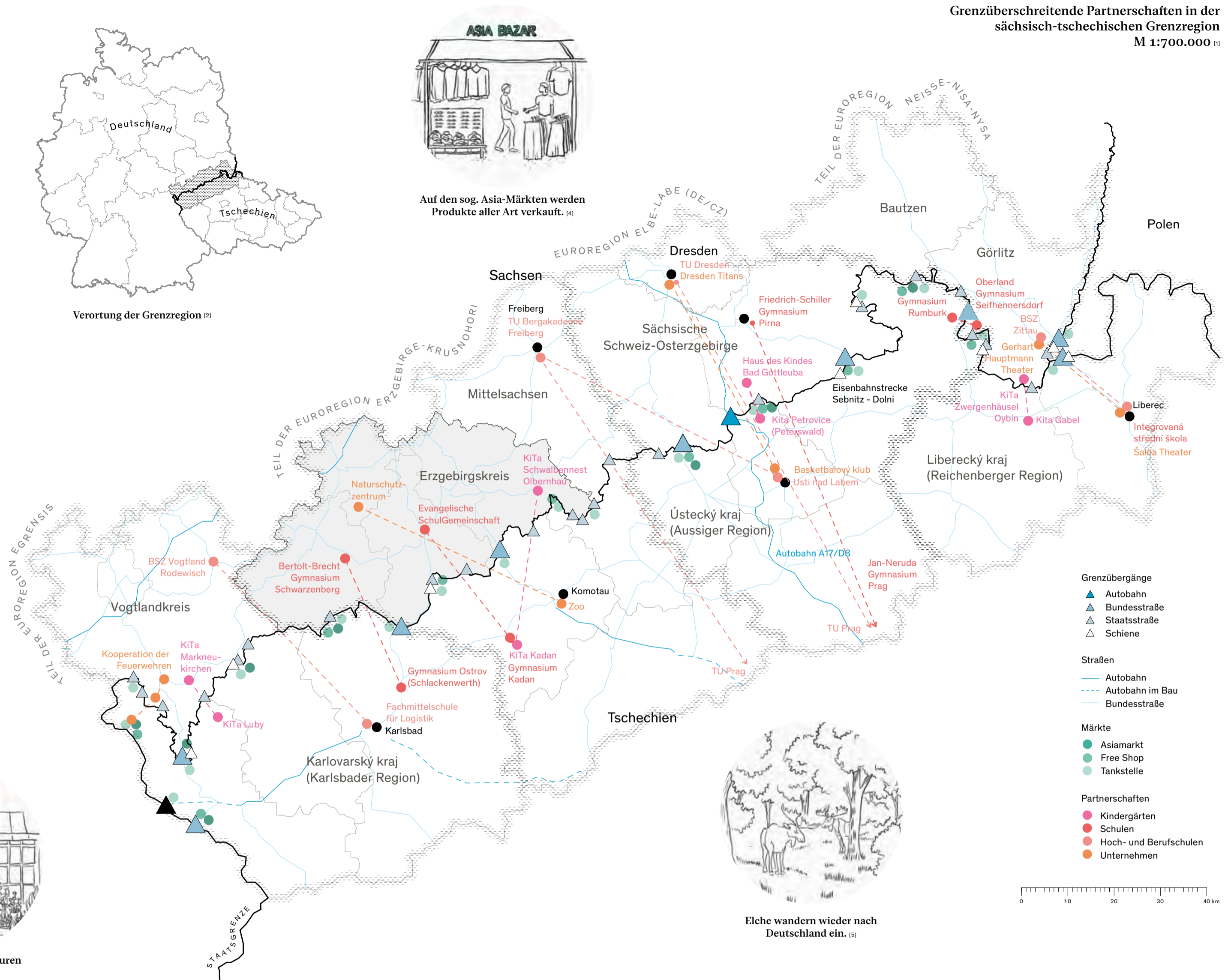
Personengruppen des Grenzverkehrs^[6]



Verortung der Grenzregion^[2]



Auf den sog. Asia-Märkten werden Produkte aller Art verkauft.^[4]



Elche wandern wieder nach Deutschland ein.^[5]

0 10 20 30 40 km

Steile Berge, platte Reifen

SEVERIN BECKER

Deutschlandweit steigt der Marktanteil an Elektrofahrrädern. Laut einer Studie des Zweirad-Industrie-Verbands waren 2021 bereits 43 Prozent der verkauften Räder motorisiert.¹ Wird das E-Bike im Erzgebirge dem Radfahren zum Durchbruch verhelfen? Und bietet die Infrastruktur überhaupt die Voraussetzung dazu?

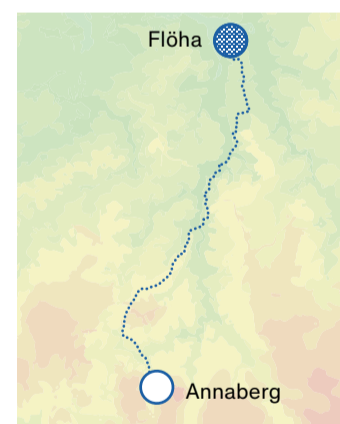
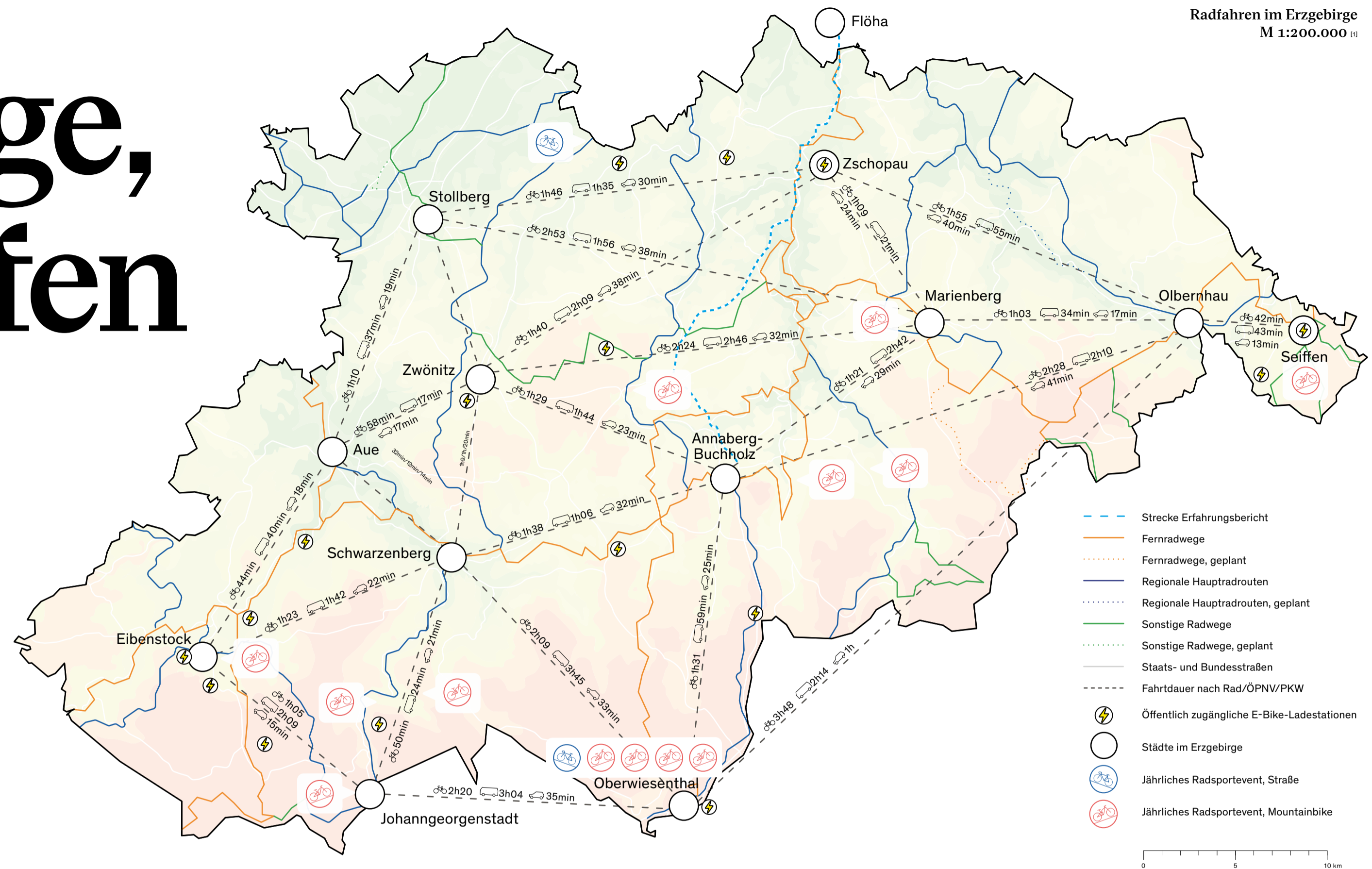
Einblicke in die Perspektive von Radfahrenden im Erzgebirge gibt beispielsweise der Jahresbericht zum Fahrradklima des ADFC Sachsen². Einer Umfrage zum Sicherheitsgefühl auf dem Zweirad in allen Erzgebirgskreisen zufolge empfinden mehr als die Hälfte der Befragten das Radfahren als gefährlich.³ Auch bemängeln sie, dass an öffentlichen Plätzen wie Bahnhöfen Möglichkeiten fehlen, Räder abzuschließen. Sämtliche beteiligten Kreise im Erzgebirge liegen in der Befragung im unteren Viertel der Skala.⁴ Wer Radfahren möchte, benötigt nicht zuletzt geeignete Wege dazu. Auch hier besteht im Erzgebirge offenbar Nachholbedarf. Bei der Frage nach der Oberflächenbeschaffenheit von Radwegen belegt beispielsweise Marienberg den letzten Platz.⁵

Trotz aller Widrigkeiten genießt das Radfahren im Erzgebirge einen hohen Stellenwert. Einheimische befahren mit Mountain- oder Gravelbikes

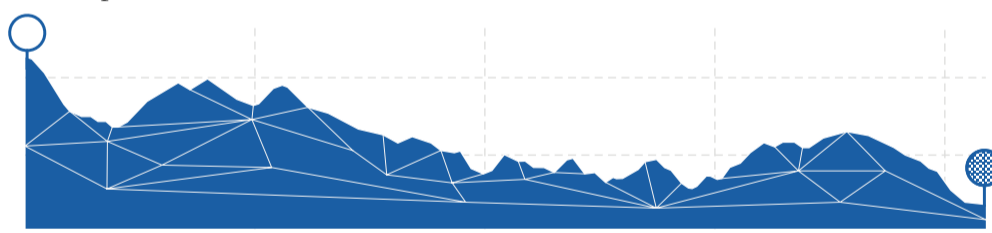
gern die Waldwege und Fortstraßen, die durch Wälder und Natur führen. Sportveranstaltungen wie der jährliche „Stoneman“ zeugen eindrücklich von diesem Interesse.

Auch verändert das E-Bike die Nutzung des Zweirads. Beispielsweise nutzen ältere Menschen, deren Drahtesel seit Jahren in Garagen rosten, auch im Erzgebirge inzwischen gern elektrisch unterstützte Räder.⁶

Die Mobilität der Erzgebirger könnte auch das Modell des „Job-Rads“ verändern. Firmen wie KSG in Gornsdorf bieten ein Leasingmodell für Angestellte an und setzen auf die Faktoren Flexibilität und Nachhaltigkeit, – und darauf, dass E-Bikes die Fahrrad-Reichweiten deutlich erhöhen.⁷ Ob sich das Rad als relevantes Verkehrsmittel im Erzgebirge durchsetzen wird, dürfte von vielen Faktoren abhängig sein. Eine gute Infrastruktur ist einer von ihnen.



Höhenprofil



Straßentypen



🕒 1h 52
↔️ 41,2 km
↗️ 550 m
↘️ 930 m

Mit dem Rad von Annaberg-Buchholz nach Flöha.

Ein Erfahrungsbericht
Um das Erzgebirge auf Fahrradtauglichkeit zu prüfen, hat unser Testteam eine Radtour von Annaberg-Buchholz in den Großraum Chemnitz unternommen. Um das Ergebnis nicht zu verfälschen, wurde auf Vorrecherchen – etwa nach ausgewiesenen Radwegen – verzichtet und die Routenplanung Google Maps überlassen.

Bahnfahren mit Fahrrad ist Glückssache.
Bereits die Zugfahrt von Dresden nach Annaberg-Buchholz bringt Probleme mit sich. Vom Zufall und der Gnade des Zugpersonals hängt ab, ob wir einen Platz im Fahrradbereich bekommen oder – falls dieser besetzt ist – im Türbereich mitfahren dürfen. Keiner der Bahnhöfe auf unserem Weg ist barrierefrei. Fahrradständer sind Mangelware.

Innerstädtische Buckelpisten.
In Annaberg-Buchholz angekommen, begrüßen uns in der Altstadt im Wechsel Kopfsteinpflaster und so steile Anstiege, dass das Fahren kaum möglich ist. Trotz starker Höhenunterschiede – die uns auch auf der weiteren Tour begleiten werden – begegnet uns während der gesamten Reise durchs Erzgebirge nur einmal ein Mensch auf einem Elektorad. Obwohl die Anschaffung angesichts des Reliefs durchaus Sinn ergeben würde, scheint sich das E-Bike hier noch nicht durchgesetzt zu haben.

Landschaftsidylle mit Risiken.
Die Überlandpassagen sind idyllisch. Die Wege führen durch malerische Wald- und Hügellandschaften und entlang kleiner Fluss- und Bachläufe. Aber leider gibt es fast gar keine Radwege. Dies hat zur Folge, dass wir auf Landstraßen angewiesen sind, die stellenweise dreispurig werden und Autobahnkreuzen in kaum etwas nachstehen. Besonders auf diesen Streckenabschnitten fahren viele LKWs, die selten den Sicherheitsabstand einhalten.

Fehlen Radwege, fehlt Sicherheit.
Trotz landschaftlich reizvoller Aussichten fällt das Gesamturteil über das Radfahrgefühl eher ernüchternd aus. Auf der gesamten Strecke dominiert das Empfinden von Gefahr und Bedrohung durch den Autoverkehr. Der Stress und die Anspannung überschatten die positiven Aspekte des Radfahrens. Aktuell scheint im Erzgebirge das Rad kaum eine valide Alternative zum PKW zu sein.



Malerisch, aber einspurig.



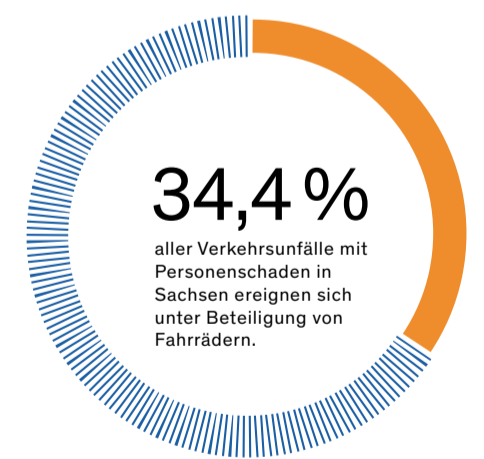
Der einzige Radweg der gesamten Tour.



Fußwege enden im Nichts.



Verkehr und Idylle teilen sich den Anblick. [3]



Beteiligung von Fahrern an Verkehrsunfällen in Sachsen – innerhalb und außerhalb von Ortschaften [2]

Schätze im Gestein

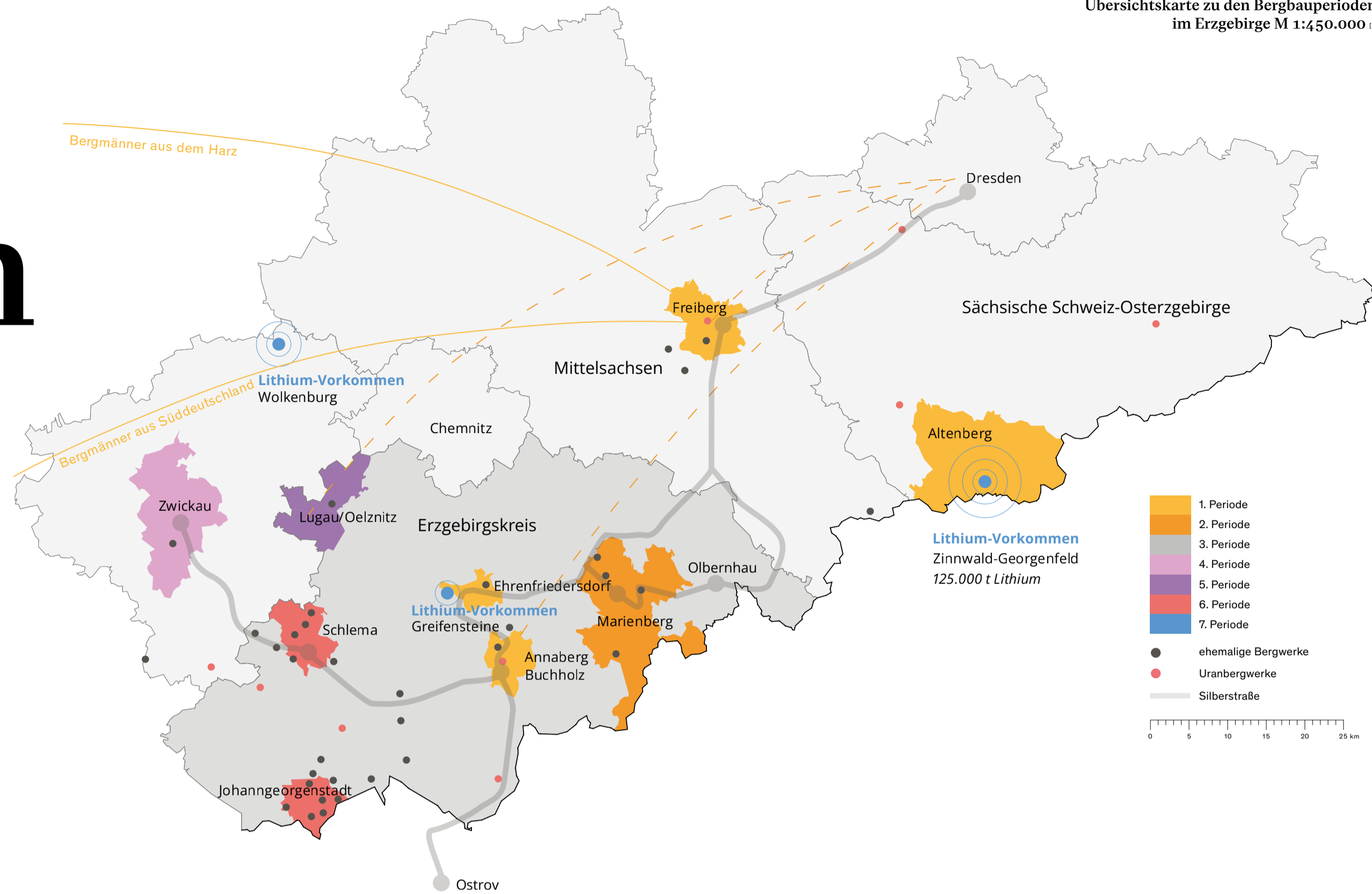
KATHARINA WIEHL, XINYU ZHANG

Für das Erzgebirge war seine wechselvolle Bergbaugeschichte prägend. Im Mittelalter sorgte der Silberbergbau für Wohlstand. Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckte man Uran – heute fördert man Lithium.

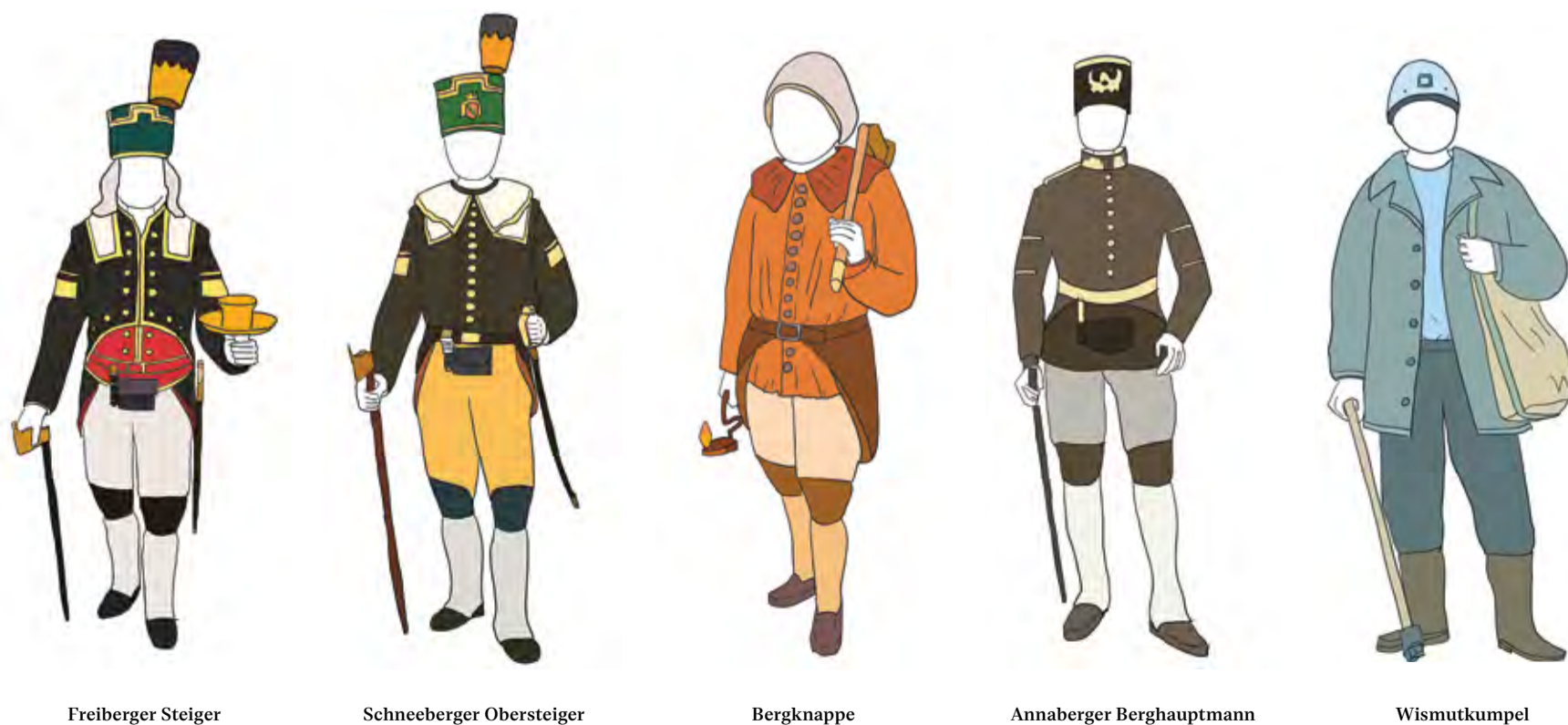
Den Anfang der achthundertjährigen Bergbaugeschichte der Region markierte im 12. Jahrhundert die Entdeckung des Silbererzes bei Christiansdorf, der heutigen Stadt Freiberg. Der Fund löste das sogenannte „Erste Bergeschrey“ aus. Die Kunde der Silbervorkommen zog Bergleute aus Süddeutschland und dem Harz ins Erzgebirge. Dies führte zu raschem Wachstum von Städten und zu ökonomischem wie kulturellem Wohlstand. In der Folgezeit (15. und 16. Jh.) gründeten sich zahlreiche Städte, wie die Bergstädte Schneeberg, Annaberg oder Marienberg. Neben dem Silber förderten und verarbeiteten die Bergleute auch noch andere Erze – wie beispielsweise Zinn, Kupfer, Eisen und Kobalt.¹ Der prosperierende Bergbau fand mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) ein jähes Ende. Bergstädte wurden niedergebrannt, geplündert und zerstört und mit ihnen zahlreiche Bergbau- und Hüttenanlagen. Die Bergleute verloren ihre Arbeit. An ihrer Stelle kamen neue Gewerbe auf. Eine wichtige Nebenerwerbsquelle wurde die Holzspielzeugfertigung, die die sogenannte Erzgebirgische Volkskunst begründete.² In den darauf folgenden Jahrhunderten war der Erzbergbau trotz aller technischen Entwicklungen und Bemühungen aufgrund der Fördertiefe kaum mehr rentabel.

Erst mit der Entdeckung von Uranerzen erlebte das Erzgebirge ein Revival als Bergbauregion. Uran kam bei der Entwicklung sowjetischer Kernwaffen zum Einsatz und war in der Nachkriegszeit ein strategisch wichtiger Rohstoff. So kamen ab 1946 abermals tausende Bergleute ins Erzgebirge, um für die Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft Wismut zu arbeiten. Mit dem Ende der DDR und der Öffnung in den freien Markt wurde der Betrieb 1990 eingestellt.

Mit der Energiewende tritt ein neuer Rohstoff in den Vordergrund – Lithium. Er wird vor allem für die Akkus in Elektroautos benötigt und ist daher weltweit gefragt. Im Bergwerk Zinnwald-Georgenfeld bei Altenberg gibt es laut der Deutschen Lithium GmbH ein Lithiumvorkommen von rund 125.000 Tonnen, was dem Bedarf von zwanzig Millionen E-Autos entspräche.³ Die Gewinnung untertage und die regionale Weiterverarbeitung und Produktion von Lithium im Erzgebirge wäre dabei nachhaltiger als die Lithiumförderung im Ausland und der Transport nach Europa. Allerdings ist dieser Prozess auch sehr kostenintensiv. Es gibt jedoch auch Kritik am Lithium Abbau – die Bedenken reichen von der Belastung des Grundwassers bis zu Beeinträchtigungen des Verkehrs durch LKWs.⁴



Uniformen von Bergmännern (2)



Freiburger Steiger Schneeberger Obersteiger Bergknappe Annaberger Berghauptmann Wismutkumpel

Bergbauperioden Geschichte und Ausblick (3)

<p>1. Periode 1168 – 1450</p> <ul style="list-style-type: none"> 1168 wurde bei Christiansdorf Silbererz entdeckt Bergeschrey, zahlreiche Bergleute kamen aus Süddeutschland und dem Harz ins Erzgebirge 	<p>2. Periode 1450 – 1620</p> <ul style="list-style-type: none"> 1470 wurden in Schneeberg, 1491/92 in Schreckenberg reiche Silbervorkommen entdeckt welche in den Münzstätten von Freiberg, Annaberg-Buchholz, Schneeberg und später in Dresden zu Münzen geprägt wurden 1293 begann in Ehrenfriedersdorf der Zinnbergbau 	<p>3. Periode 1620 – 1750</p> <ul style="list-style-type: none"> Dreißigjähriger Kriege Bergbau- und Verhüttungsanlagen wurden zerstört, Bergstädte wurden belagert Der Bergbau im gesamten Erzgebirge kam zum Erliegen 	<p>4. Periode 1750 – 1850</p> <ul style="list-style-type: none"> 1765 Gründung der Freiburger Bergakademie Es kam zu einem grundlegend neuen wissenschaftlich-technischen Aufschwung
<p>5. Periode 1850 – 1945</p> <ul style="list-style-type: none"> Schließung der Freiburger Bergwerke 1905 1915 planmäßige Stilllegung der meisten Gruben des Steinkohlebergbaus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Zwickauer und im Lugauer/Olsnitzer Gebiet Wichtige Grundlage für die rasche Industrialisierung des heutigen Sachsen 	<p>6. Periode 1945 – 1990</p> <ul style="list-style-type: none"> eine intensive Suche nach Uranerzen Die AG Wismut wurde zum wichtigsten Uranproduzenten innerhalb der Sowjetmacht 	<p>7. Periode 2011 – heute</p> <ul style="list-style-type: none"> 2011 Deutsche Lithium GmbH erhält vom sächs. Oberbergamt Freiberg die Erlaubnis auf Erkundung der Lagerstätte nach Lithium Geologische Erkundungen mit über 25 Bohrungen in 400 m Tiefe 125.000 t Lithium sind potenziell abbaubar 2017 Deutsche Lithium GmbH erhält nach erfolgreichen Erkundungen die Genehmigung für den Abbau von Lithium 	<p>Zukunft</p> <ul style="list-style-type: none"> Reaktivierung des Bergwerks Zinnwald-Georgenfeld für den Abbau von Lithium? Erzgebirge wird zu einem der größten Lithiumförderer Europas? Neue Fabriken für die regionale Weiterverarbeitung von Lithium entstehen? Weitere Bodenschätze werden gefunden?

Gespurtes Gebirge

MAX RICHTER

Eine Erfolgsgeschichte des Erzgebirges ist auf beiden Seiten die des Skisports. Aber wie wird die Sportregion auch in Zeiten des Klimawandels weiterbestehen?

Loipen für alle

Wer viele Menschen aus dem Erzgebirge kennt und im Winter seine sozialen Medien durchstöbert, dem wird auffallen, dass fast alle Leute wöchentlich Ski fahren. Wer im Erzgebirge aufwächst, scheint von Kindesbeinen an auf den Brettern zu stehen. Wirft man einen Blick auf das Loipennetz, wundert man sich darüber allerdings nicht mehr. In wenigen Kilometern Entfernung steht fast allen zumindest ein kleiner Skilift oder eine regelmäßig gespurte Loipe zur Verfügung. Für Eltern ist es also ein Leichtes, ihren Kindern weiterzugeben, was sie selbst auf vielleicht derselben Loipe oder derselben Piste erlernt haben.

Medaillen aus dem Erzgebirge

Wo ein Können über Generationen weitergereicht wird, bleiben die Erfolge nicht aus. So gelang es Sportlerinnen und Sportlern aus dem Erzgebirge, in der Historie der Olympischen Winterspiele, rund drei Viertel der sächsischen Medaillen zu gewinnen.¹ Noch beeindruckender ist, dass in einer so kleinen Region fast ein Viertel der Medaillen in den Winter-Olympiaden für Deutschland gewonnen wurden. Der Erzgebirgskreis hat von 1924 bis 2018 insgesamt 21 Gold-, 17 Silber- und zwölf Bronzemedailles geholt.²

Grenzenloses Skigebiet

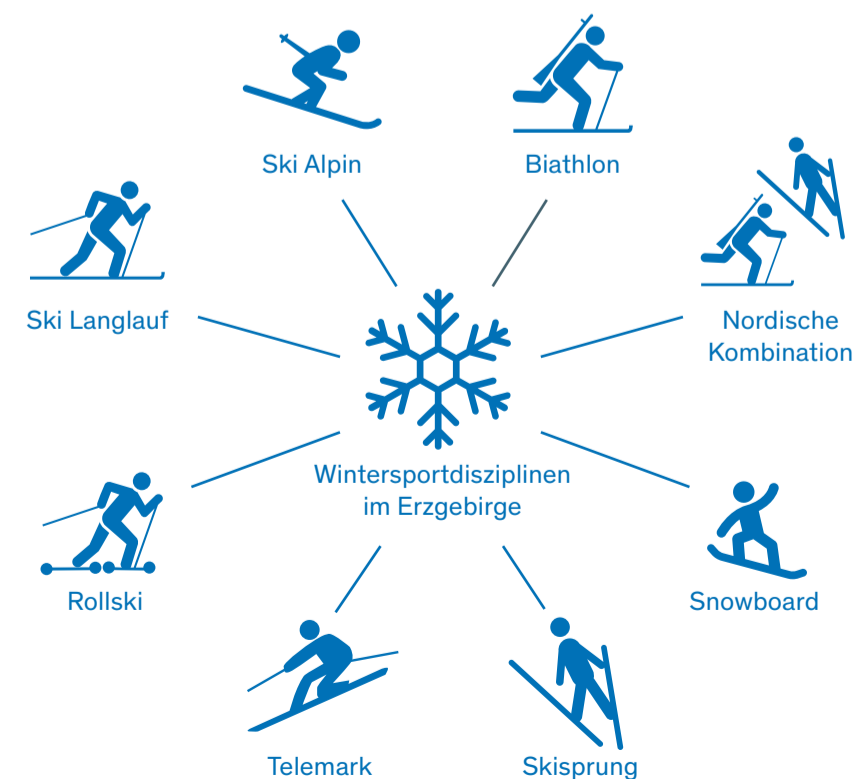
Ein Schlüssel zum Erfolg ist mit Sicherheit die Tatsache, dass das Erzgebirge bezüglich des Wintersports grenzenlos ist. Viele Loipen führen durch Deutschland und Tschechien, und alle profitieren von einem Netzwerk. Zum Beispiel sind die zwei größten Skigebiete des Erzgebirges, der Fichtelberg und der Klinovec, mit einem gemeinsamen Ticket befahrbar. Projekte wie die „Länderschaukel“ – eine Seilbahn, die beide Gipfel verbindet – könnten dieses Netz noch weiter stärken.

Folgen des Klimawandels

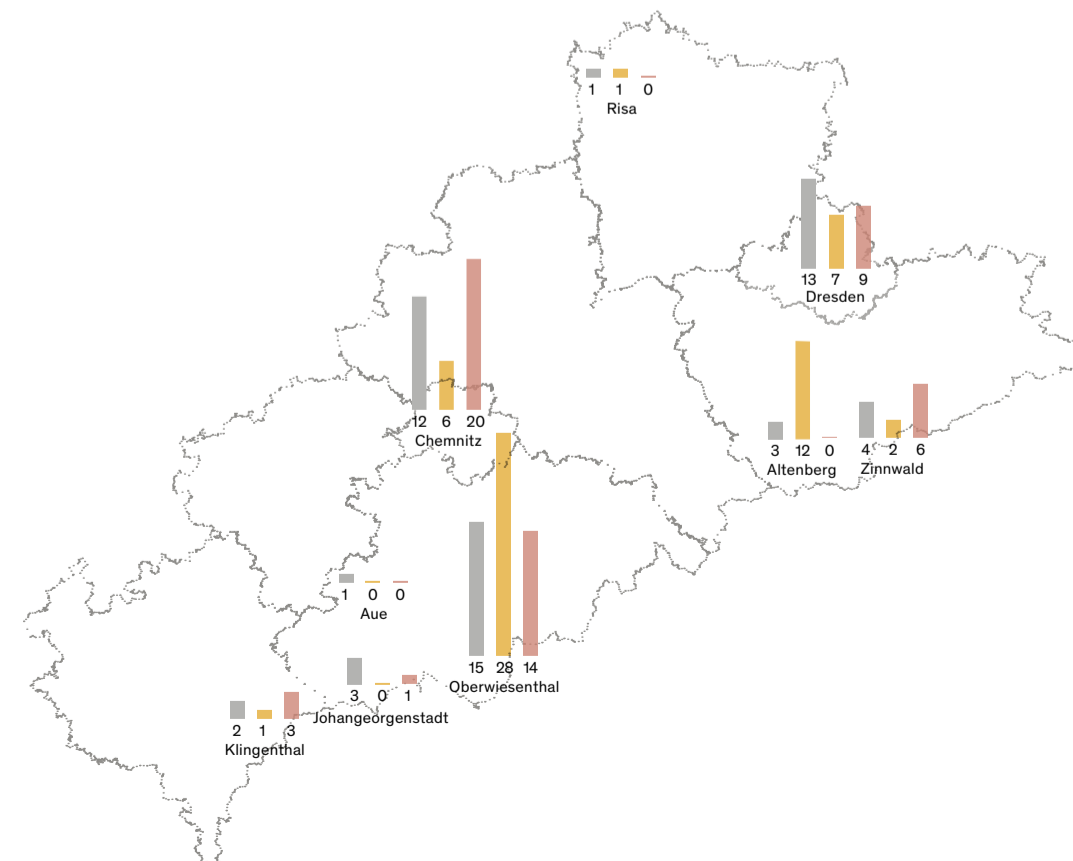
Leider bleibt eine der schwierigsten Aufgaben unserer Zeit auch dem Erzgebirge nicht erspart. Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hat 2020 untersucht, wie sich die natürliche Schneedecke in 28 sächsischen Skigebieten entwickeln wird.³ Demnach werden Winter mit ausreichend Schnee für den Skisport deutlich seltener. Grund ist der zu erwartende Temperaturanstieg durch den Klimawandel. Die Tourismusbranche arbeitet daher schon jetzt an Alternativen, beispielsweise für Mountainbiking. Die „Blockline“ – eine 140 Kilometer lange Strecke zwischen Altenberg und Seiffen – und der Mountainbike-Trail „Stoneman Miriquidi“ locken bereits heute Fahrradbegeisterte ins sommerliche Erzgebirge.



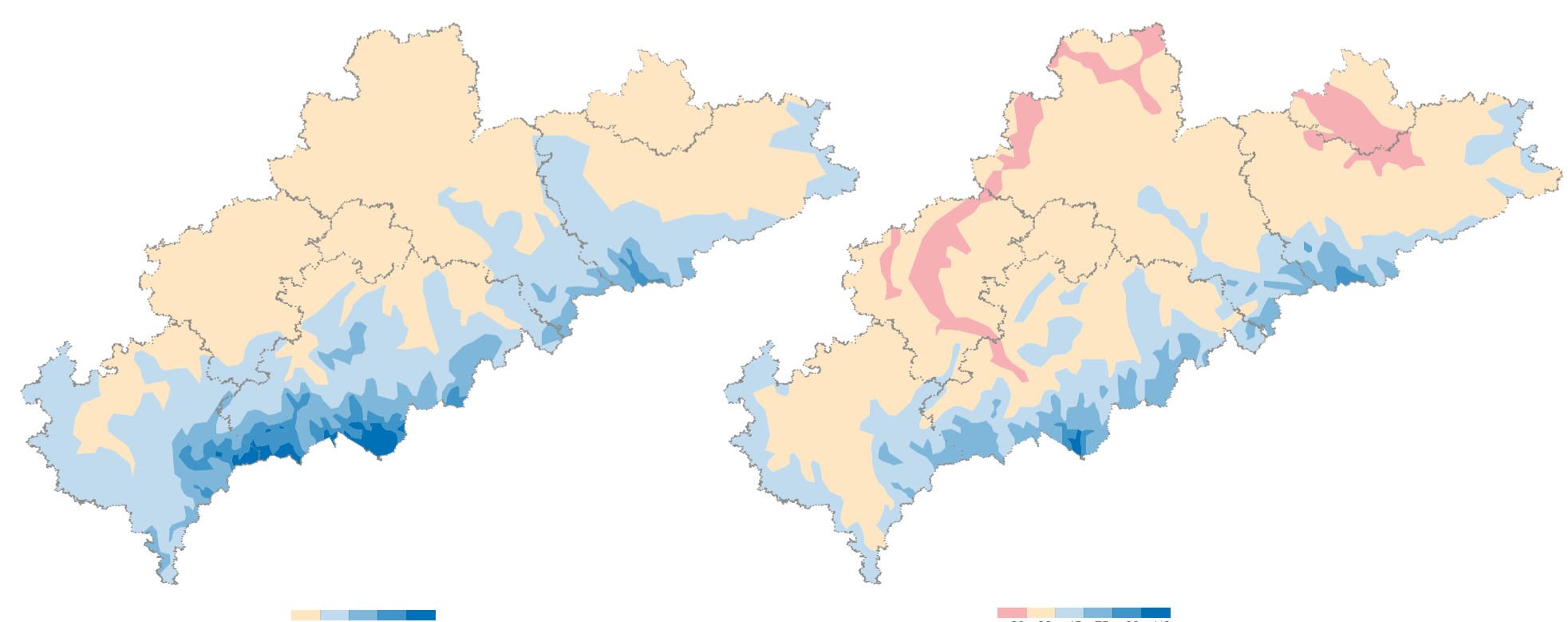
Wintersportdisziplinen im Erzgebirge [2]



Sächsische Medaillengewinne bei Olympischen Winterspielen nach Orten [3]



Durchschnittliche Eistage pro Jahr 1961–1970 [4]



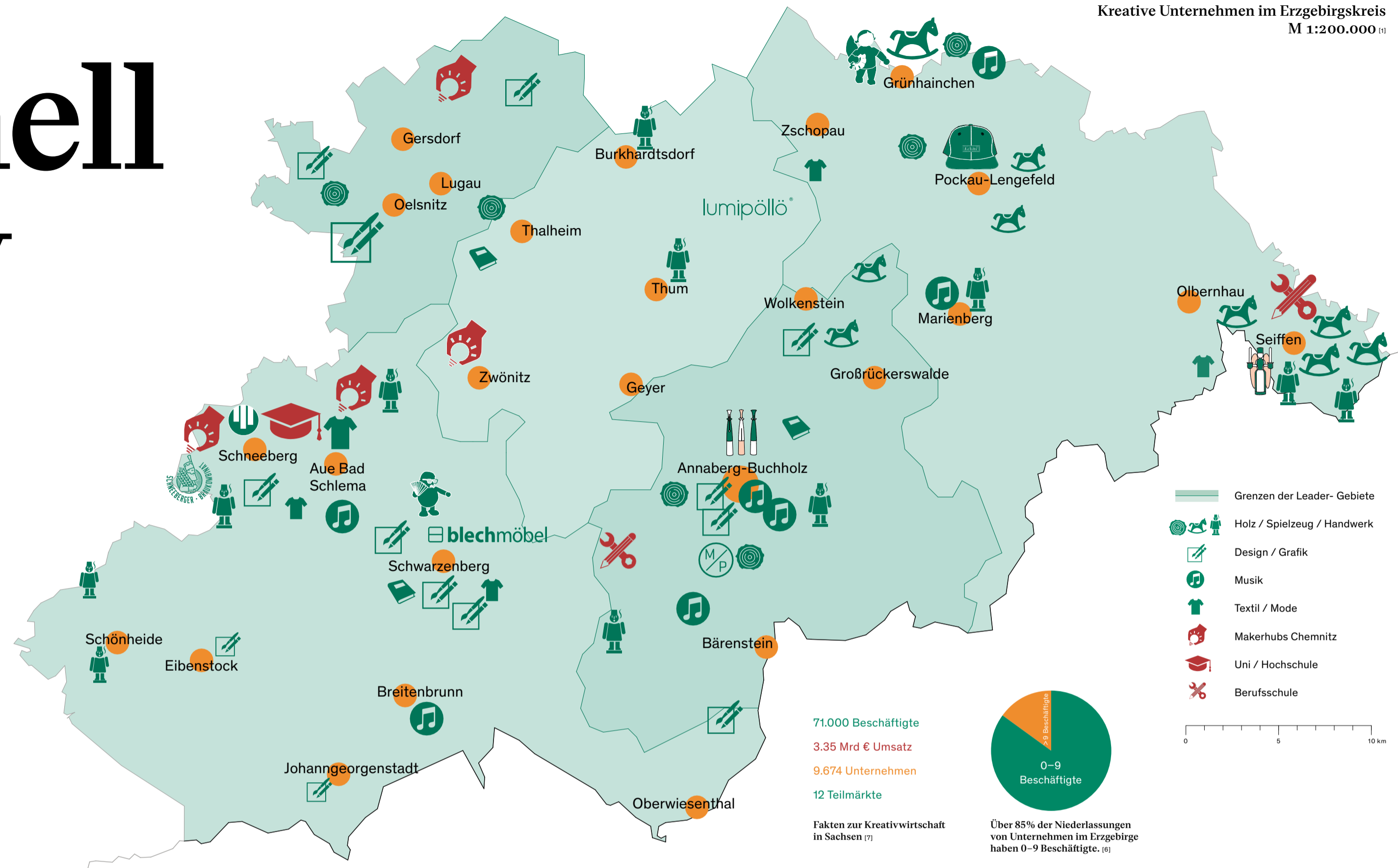
Traditionell innovativ

GREGOR ROGOSCH

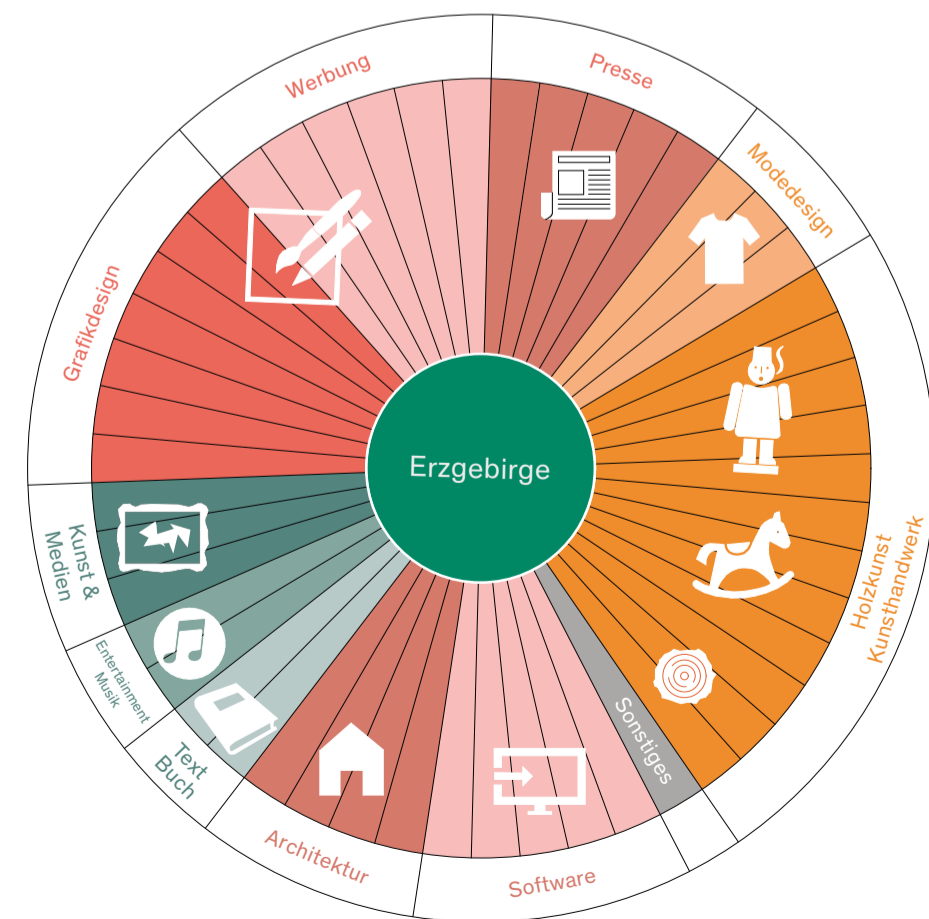
Tradition kann ein Reservoir für eine innovative Zukunft sein. Was bedeutet Kreativwirtschaft in einer traditionell geprägten Region? Viele kleine Unternehmen üben alte Handwerke aus, doch einige gehen neue Wege.

Wer durchs Erzgebirge fährt, erkennt schnell, dass Tradition diese Region stark prägt. In viele Stadtbilder fügen sich Schwibbögen oder andere Holzkunst ein. Doch die Kreativwirtschaft im Erzgebirge ist mehr als Schwibbogen und Räuchermann. Handwerkerinnen und Handwerker, Unternehmen und andere kreative Köpfe entwickeln Strategien, die traditionell geprägte Region zukunftsfähig zu machen. Tradition und Innovation sollen einander inspirieren und neue Stärken entwickeln. In der Kreativwirtschaft des Erzgebirges beträgt der Anteil des Holzkunsthandwerks rund zwanzig Prozent (Abb. 2) Wichtige Branchen in diesem Sektor sind aber auch Softwareentwicklung, Grafikdesign und Werbung. Tradition lässt sich für die Zukunft fruchtbar machen, indem aus tradiertem Wissen neue nachhaltige Ansätze entstehen. Unternehmen wie „Boys from the Wood“, die originelle Serien erz-

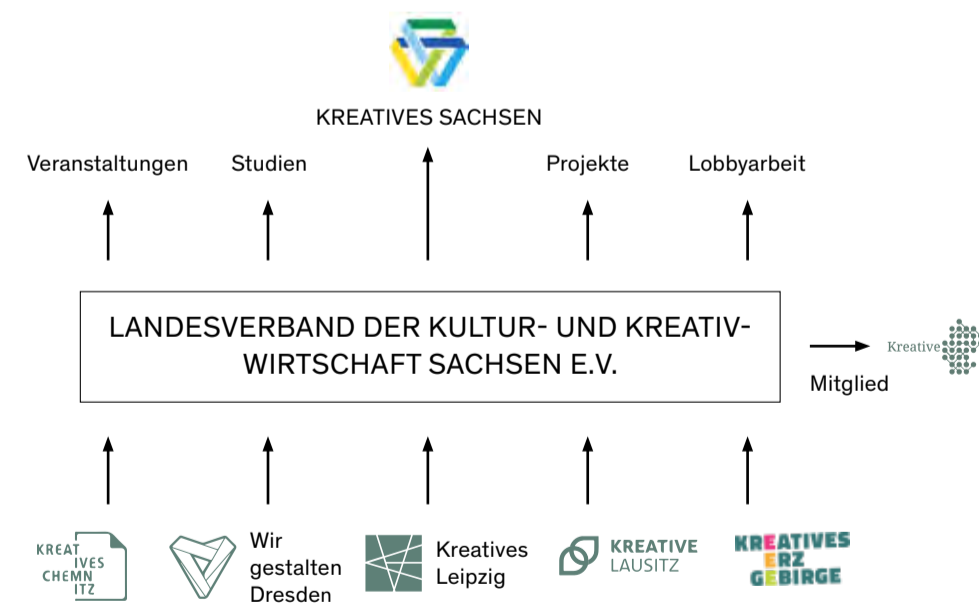
gebirgischer Räucher Männer in Handarbeit produzieren oder das Mode-Label „Fichtn“ sind Beispiele dafür. Sie zeigen, dass aus dem Erzgebirge angesagte Produkte kommen und auch Anerkennung erreichen – frei nach dem Motto: gedacht, gemacht. Doch die Kreativwirtschaft steht auch vor Schwierigkeiten. Es gibt viele kleine Unternehmen, die miteinander konkurrieren. Und gerade traditionelle, handwerkliche Unternehmen haben oft Probleme, eine Nachfolge zu finden. Um Herausforderungen wie diese zu meistern, sind beispielsweise die „Makerhubs“ der Kulturhauptstadt Chemnitz entstanden. Auch in Vereinen und Initiativen wie der „DENKSTATT ERZGEBIRGE“ in Seiffen oder im „Trubel in der Poche e.V.“ in Schneeberg kommen kreative Köpfe zusammen, um Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Ein Motor bei all dem bleibt immer der Stolz auf die Traditionen des Erzgebirges.



Prozentuale Verteilung der Bereiche in der Kreativwirtschaft [2]



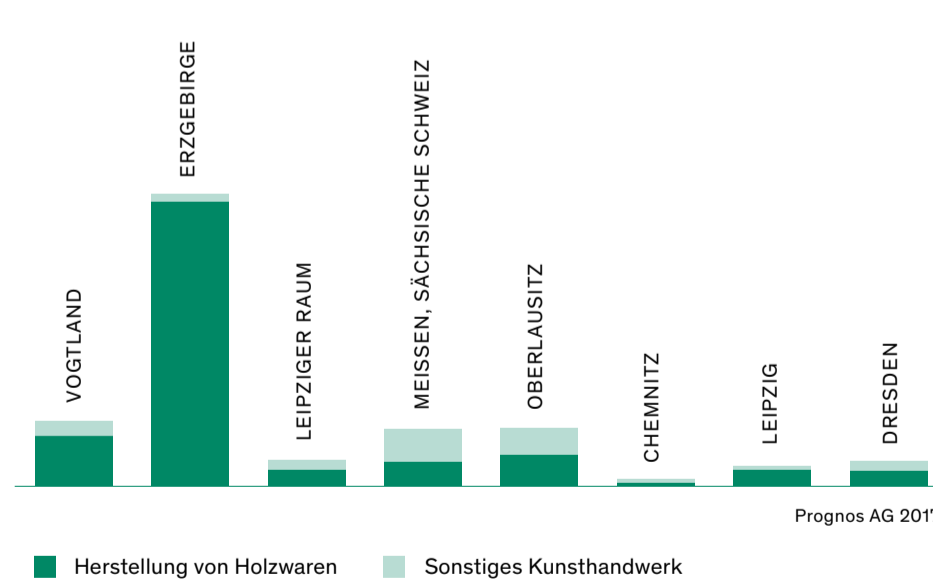
Organisation des Landesverbands [3]



Kreatives Sachsen

„Kreatives Sachsen“ ist eine Organisation, die von Kreativunternehmen selbst ins Leben gerufen wurde. Sie versteht sich als Projekt des Landesverbands und seiner Mitglieder. Ihr Ziel ist, die noch junge Branche zu fördern, ihre Sichtbarkeit zu stärken und Netzwerke zu schaffen. Dazu begleitet sie Projekte und Veranstaltungen, knüpft Verbindungen und hilft, Datengrundlagen zu schaffen. So entsteht ein Mehrwert für den Verband, die Vereine, die Unternehmen und alle anderen Beteiligten.

Regionale Verteilung der Unternehmen des Kunsthandwerks [4]



Kreatives Erzgebirge

„Kreatives Erzgebirge“ ist ein Verband von ehrenamtlichen Mitarbeitenden mit dem Ziel, die Zusammenarbeit kreativer Köpfe im Erzgebirge zu fördern. Sein Ziel ist, Kreative zu vernetzen und fortzubilden, Kooperationen zu fördern und Zukunft zu gestalten. Der noch junge Verband erhält stetigen Zuwachs neuer Mitglieder und ermöglicht auf dieser Basis interdisziplinären wie grenzübergreifenden Transfer von Wissen. Die Wahrnehmung und Verankerung von Kreativunternehmen in den Regionen soll nachhaltig gefördert werden.

Collage kreativer Unternehmen im Erzgebirge [5]



Verband Erzgebirgischer Volkskunst

Der „Verband Erzgebirgischer Kunsthandwerker und Spielzeughersteller e.V.“ gründete sich 1990. Die Dachorganisation vereint ca. 60 Mitglieder – von kleinen Familienunternehmen bis hin zu mittelständischen Firmen. Auch eine große Genossenschaft mit rund 150 Handwerksfirmen zählt zu den Mitgliedern. Der Verband informiert über Bildungsangebote und Aktivitäten und bringt das Magazin „Die Kunst zum Leben“ heraus. Dieses berichtet über Produkte und ihre Entstehungsgeschichten – und über die Menschen, die dahinter stehen.

Wahlen im Vergleich

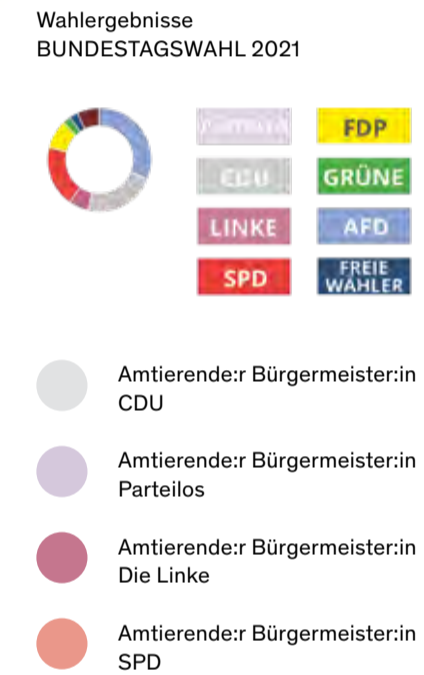
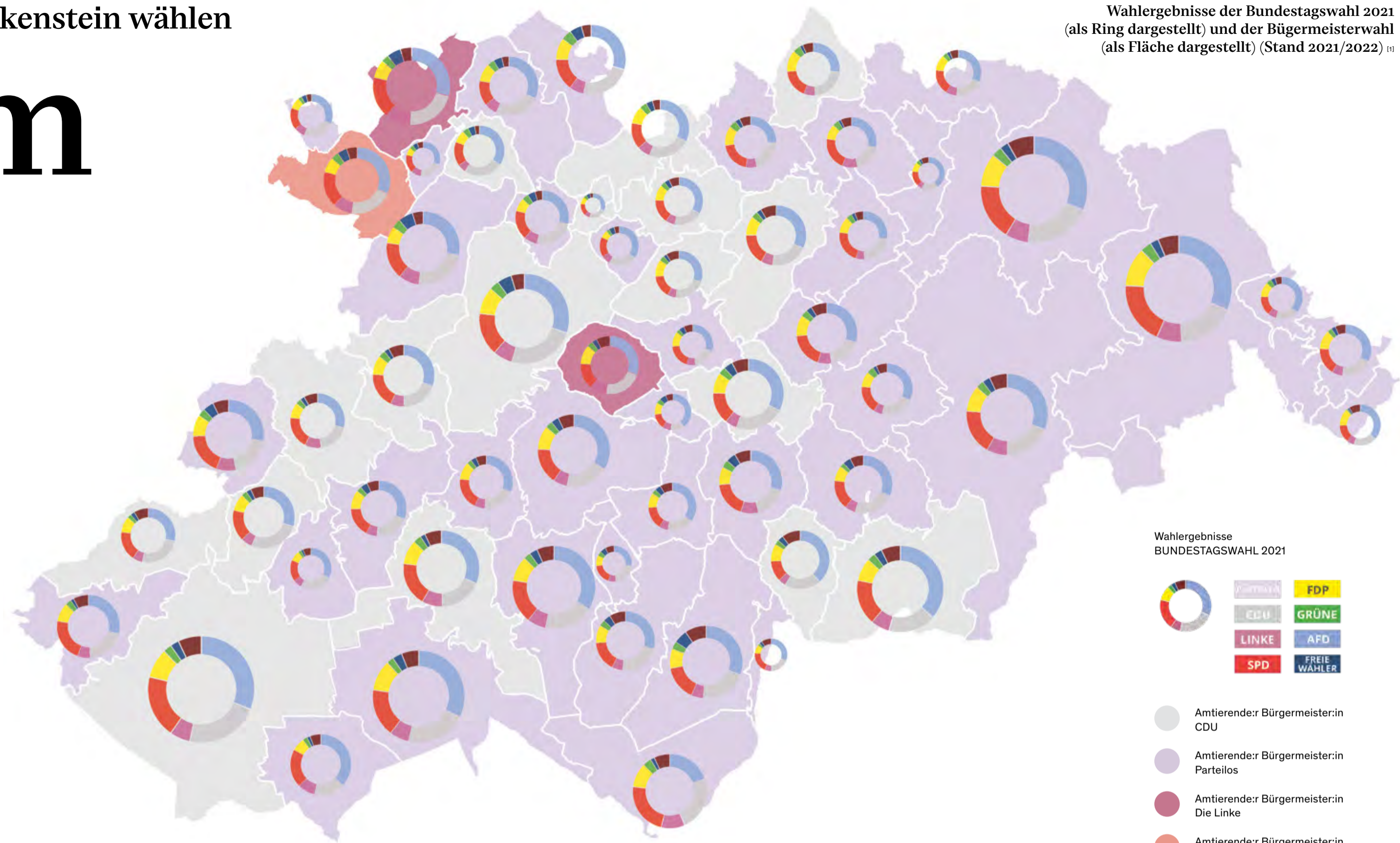
MENGSHI WANG

Es heißt, im ländlichen Sachsen ticken die Wählerinnen und Wähler anders. Was steckt dahinter? Ein zweiter Blick auf die verschiedenen Wahlergebnisse lohnt sich.

Die Wahlergebnisse im Erzgebirgskreis verdienen in verschiedener Hinsicht Aufmerksamkeit. Deutschlandweit war vor allem das Wahlergebnis der letzten Bundestagswahl im Jahr 2021 auffällig. Zum Ausgang der Wahl hieß es aus dem MDR: „In Sachsen ticken die Wähler anders als auf Bundesebene. Das bestätigen die Auszählungen auch bei dieser Bundestagswahl wieder. Die Zahlen klaffen im Vergleich zum Bundestrend teils weit auseinander.“¹ Gemeint waren die hohen Wahlergebnisse der AfD bei den Zweitstimmenanteilen und den Direktmandaten. In fast allen ländlichen Gemeinden Sachsens und somit auch im Erzgebirgskreis konnte die AfD über 25 Prozent der Stimmen für sich gewinnen.² Dies war bundesweit einzigartig, nur in Thüringen kam die AfD auf ähnliche Ergebnisse. Schaut man jedoch auf die Kommunalwahlen oder die Wahl der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Derzeit stellt die AfD keinen einzigen der rund 60 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Erzgebirgskreis. Knapp 27 Prozent dieser Gruppe gehören der CDU an, vier Prozent der Linken und der

SPD und die restlichen 68 Prozent sind parteilos oder ließen sich für eine freie Wählergruppe aufstellen.³ Laut einer Studie der Universität Leipzig ist dabei jedoch nicht gesichert, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten auf den Listen der bürgerlichen und überparteilichen Wählergruppen auch tatsächlich parteiunabhängig sind. Bei den letzten Kommunalwahlen im Jahr 2019 tauchten auf den Listen auch Personen auf, die bekanntermaßen eine Nähe oder Zugehörigkeit zu einer rechten Partei wie etwa der NPD haben.⁴ So besteht die Gefahr, dass Bürgerinnen und Bürger, die eigentlich unparteiisch wählen möchten, unwissentlich ein verdecktes Parteiprogramm wählen.

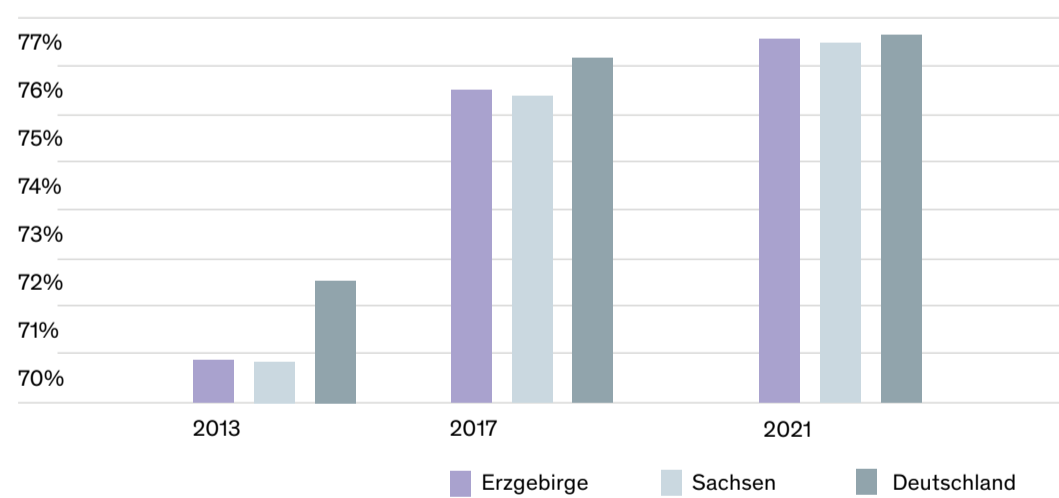
In der großen Karte (Abb.1) sind die Wahlergebnisse der Bundestagswahl 2021 in Form eines Rings abgebildet. Die (un-)parteiliche Zugehörigkeit der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in den einzelnen Gemeinden sind als Farbfläche darunter dargestellt. Die Wahlbeteiligung zur Bundestagswahl 2021 lag im Erzgebirgskreis bei 76,7 Prozent. Im Erzgebirgskreis gibt es zwei Bürgermeisterinnen.



Aktuelle Wahlergebnisse Erzgebirgskreis (Stand: 2021/22) [2]



Wahlbeteiligung der letzten drei Bundestagswahlen [3]



Bundestagswahl 2021 – Zweitstimmenverteilung Sachsen [4]



Bundestagswahl 2021 – Zweitstimmenverteilung Erzgebirge [5]



Übersicht über die drei stärksten Parteien in nationalen und kommunalen Wahlen von 2013 bis 2022 mit Prozent-Angabe [6]

Nützliche Wälder und Moore

LUDWIG FRIES

Was haben die Wälder, Wiesen, Felder und Moore des Erzgebirges mit der Erderwärmung zu tun? Viel. Die Naturräume im Erzgebirgs-kreis speichern in hohem Maße Kohlenstoff.

Kohlenstoffspeicherung

Die Böden unseres Planeten sind der weltgrößte Speicher von Kohlenstoff.¹ Wird Kohlenstoff freigesetzt, etwa durch die Verbrennung von Holz, entsteht CO₂, das erheblich zur Erderwärmung beiträgt.² Da intakte Moore besonders viel CO₂ binden, werden im Erzgebirge – Sachsens moorreichster Region – zehn Feuchtgebiete revitalisiert.³ Neben den Mooren speichert insbesondere der Wald das meiste CO₂.

Wälder

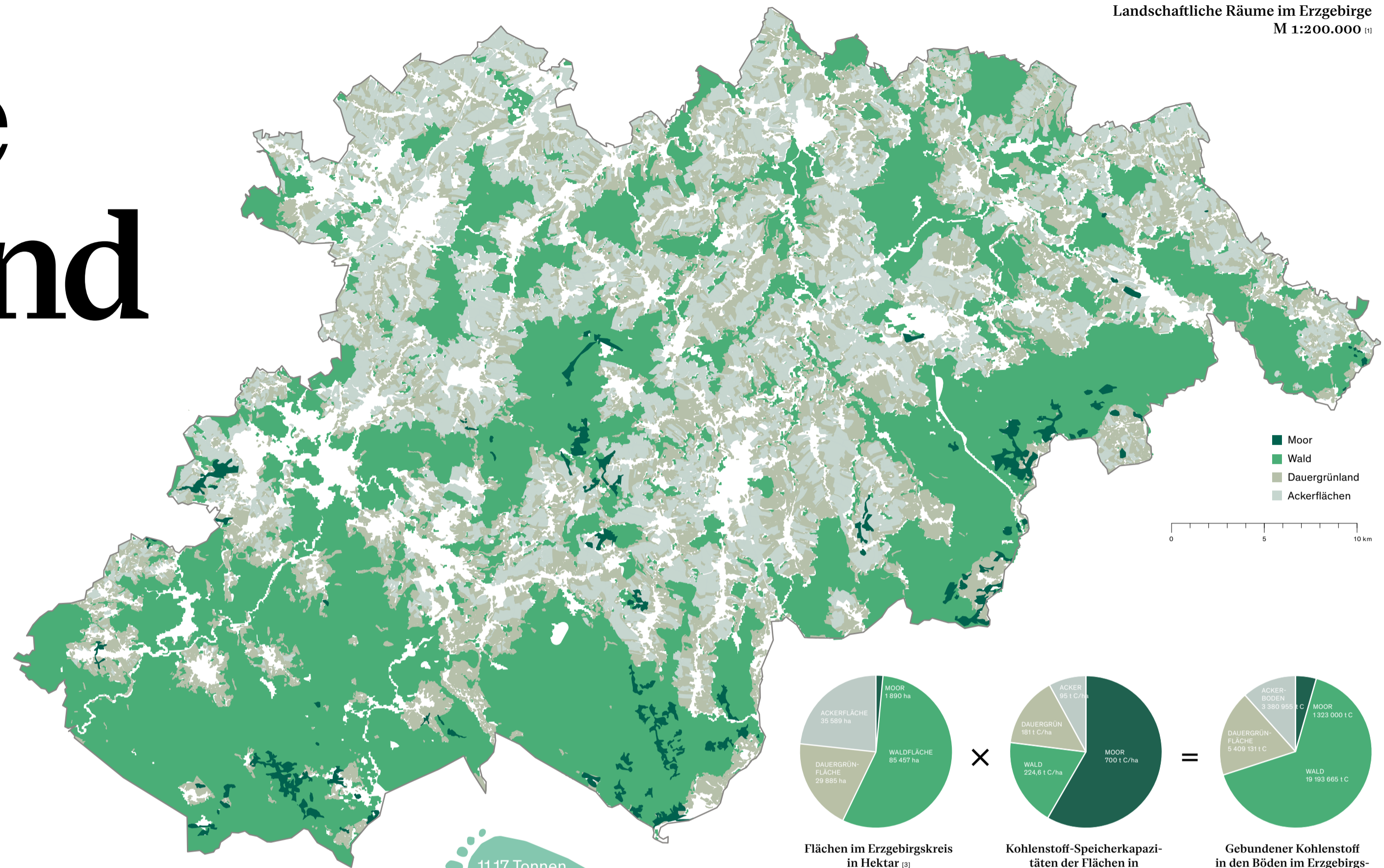
In Wäldern binden nicht allein die Böden viel Kohlenstoff. Auch Bäume speichern das CO₂, das sie während ihres Wachstums entziehen. Sinnvoll ist daher, geerntetes Holz möglichst langfristig zu nutzen, damit der Kohlenstoff lange gebunden bleibt. Auch indirekt lässt sich CO₂ einsparen, wenn wir es beispielsweise als Baumaterial verwenden und so energieintensive Stoffe wie Stahl oder Beton ersetzen.⁴ Die Wälder des Erzgebirgs-kreises – der Landkreis ist der walddreichste in Sachsen – speichern insgesamt etwa zwanzig Millionen Tonnen Kohlenstoff.⁵

Moore

Moore entstehen, wenn in wassergesättigten, sauerstoffarmen Böden abgestorbene Pflanzen nicht vollständig abgebaut werden können. Es bildet sich Torf. 95 Prozent der deutschen Moore wurden vom Menschen trockengelegt und urbar gemacht.⁶ Ein intaktes Moor kann im Mittel bis zu 700 t C/ha speichern. Ein entwässerter Torfboden dagegen setzt in hohem Maße Treibhausgase frei.

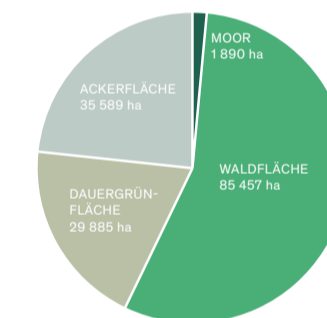
Die Revitalisierung ist ein Erfolg versprechendes und vergleichsweise kostengünstiges klimapolitisches Handlungsfeld,⁷ bei der eine Reduktion von bis zu 15,5 Tonnen CO₂-Äquivalente je Hektar möglich⁸ ist.

Innerhalb der letzten zwanzig Jahre wurden im Erzgebirge fast 700 Hektar Moor wiedervernässt.⁹ Das ist eine gute Nachricht. Da jedoch der Anteil der Moorflächen im Verhältnis zu den Wäldern gering ausfällt, relativiert sich der Effekt im Vergleich. Den Bärenanteil des CO₂ binden doch die großen erzgebirgischen Wälder.

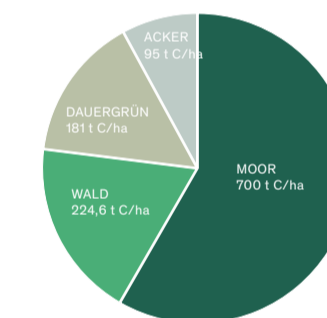


11,17 Tonnen CO₂ verursacht eine Person in Deutschland im Durchschnitt

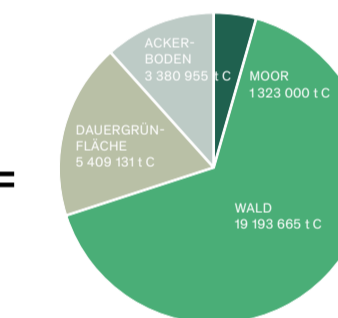
Jahres-Pro-Kopf-„Verbrauch“ von Kohlenstoff in Deutschland [2]



Flächen im Erzgebirgs-kreis in Hektar [3]

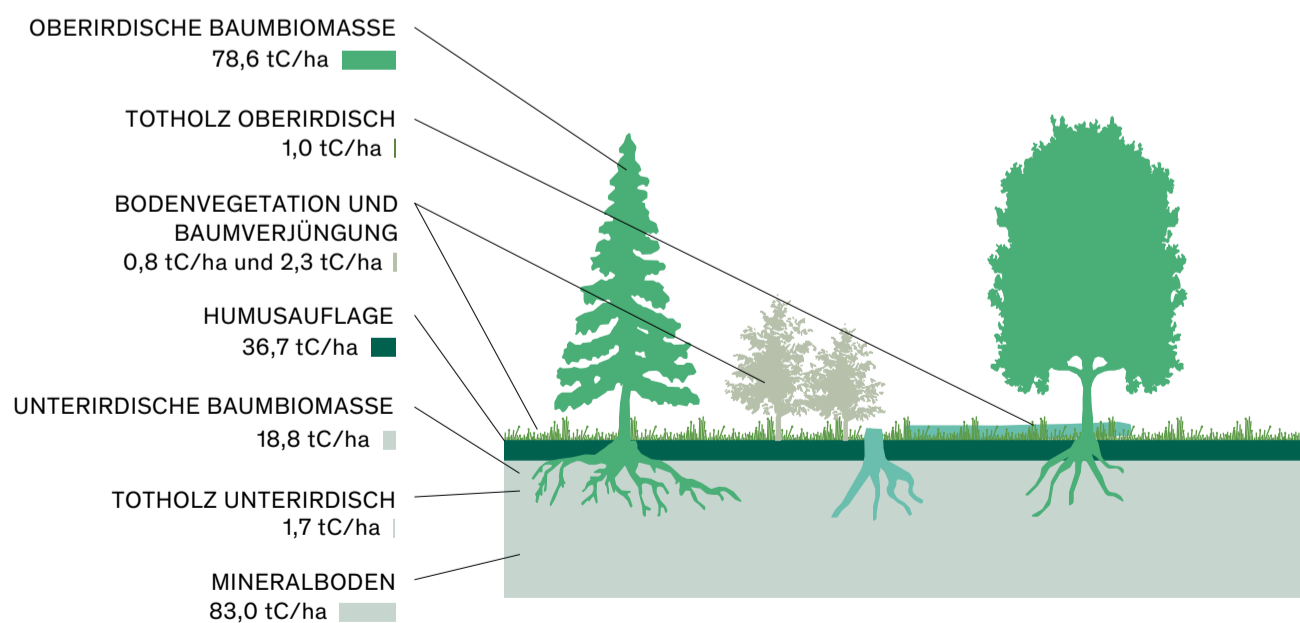


Kohlenstoff-Speicherkapazitäten der Flächen in Tonnen C pro Hektar [4]



Gebundener Kohlenstoff in den Böden im Erzgebirgs-kreis in Tonnen [5]

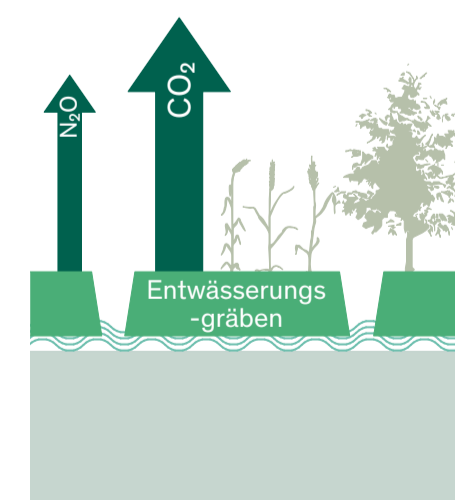
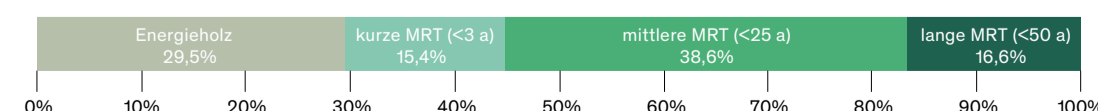
Kohlenstoff-Speicherung in Waldflächen [7]
Je nach Nutzung des Holzes bleibt der Kohlenstoff kürzer (Brennholz) oder länger (Bauholz) gebunden.



Kohlenstoff-Speicherung in landwirtschaftlichen Flächen [6]

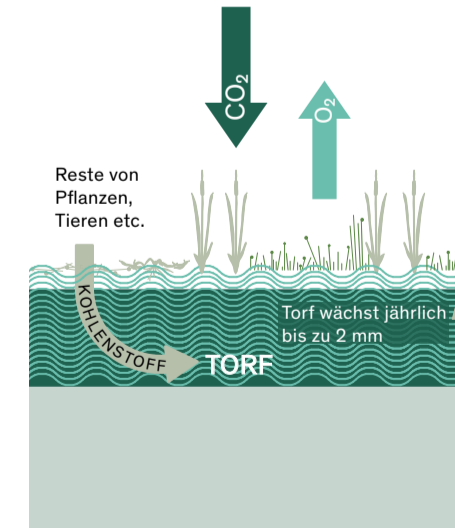
Pflanzen wandeln CO₂ aus Luft und Wasser in Kohlenhydrate um. Kohlenstoff wird gebunden.

Mittlere Lebensdauer von Holzprodukten in Sachsen [8]



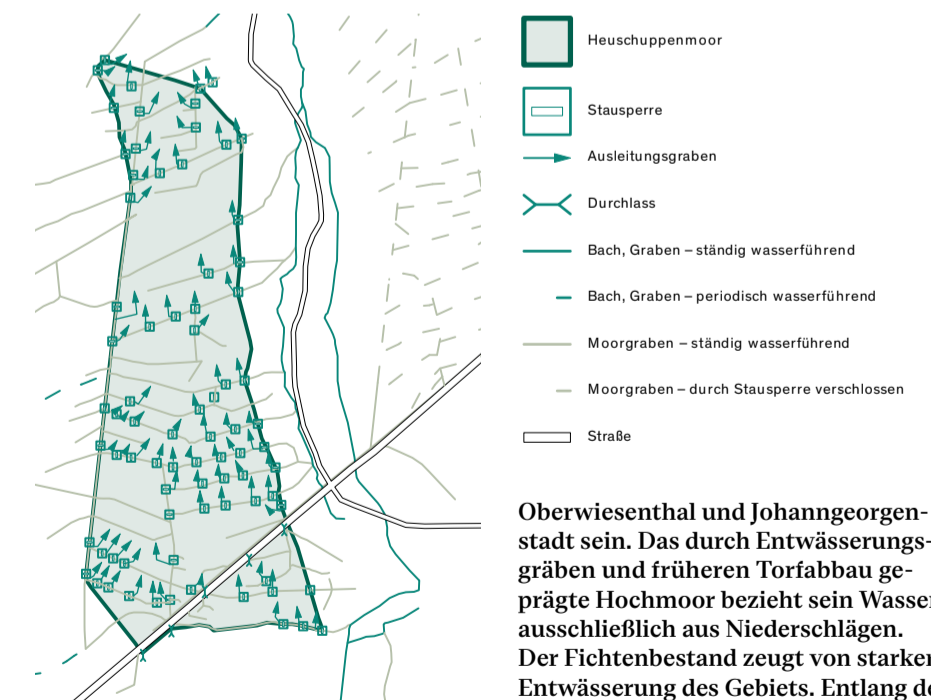
Kohlenstoff-Freisetzung in trockengelegtem Moor [9]

Durch die Trockenlegung des Moors gelangt Sauerstoff an die Torfschicht. Das organische Material wird zersetzt unter Freisetzung von CO₂.



Kohlenstoff-Speicherung in intaktem Moor [10]

Im feuchten Torfboden gelangt kein Sauerstoff an die Reste von Pflanzen und Tieren. Das organische Material wird nicht zersetzt. Der Kohlenstoff bleibt im Boden.



Wiedervernässung des Heuschuppenmoors [11]

An zehn Standorten werden im Zuge der Projektreihe MooReSax 80 Hektar Moor revitalisiert. Das erste wiedervernässte Moor wird das zehn Hektar große Heuschuppenmoor zwischen

Oberwiesenthal und Johannegeorgsstadt sein. Das durch Entwässerungsgräben und früheren Torfabbau geprägte Hochmoor bezieht sein Wasser ausschließlich aus Niederschlägen. Der Fichtenbestand zeugt von starker Entwässerung des Gebiets. Entlang der Gräben wurden nun Baumbestände gepflanzt, damit Licht einfällt und die typische Moorvegetation wieder gedeihen kann. Um wieder Wasser im Moor zu halten, wurden Grabensysteme geschlossen. Ziel ist, den Wasserspiegel an die Mooroberfläche zu bringen. Mit einem Kleinbagger wurden 88 Stau- und fünf Durchlässe angelegt.

Für immer Weihnachten

FREDERIKE STRAUCH

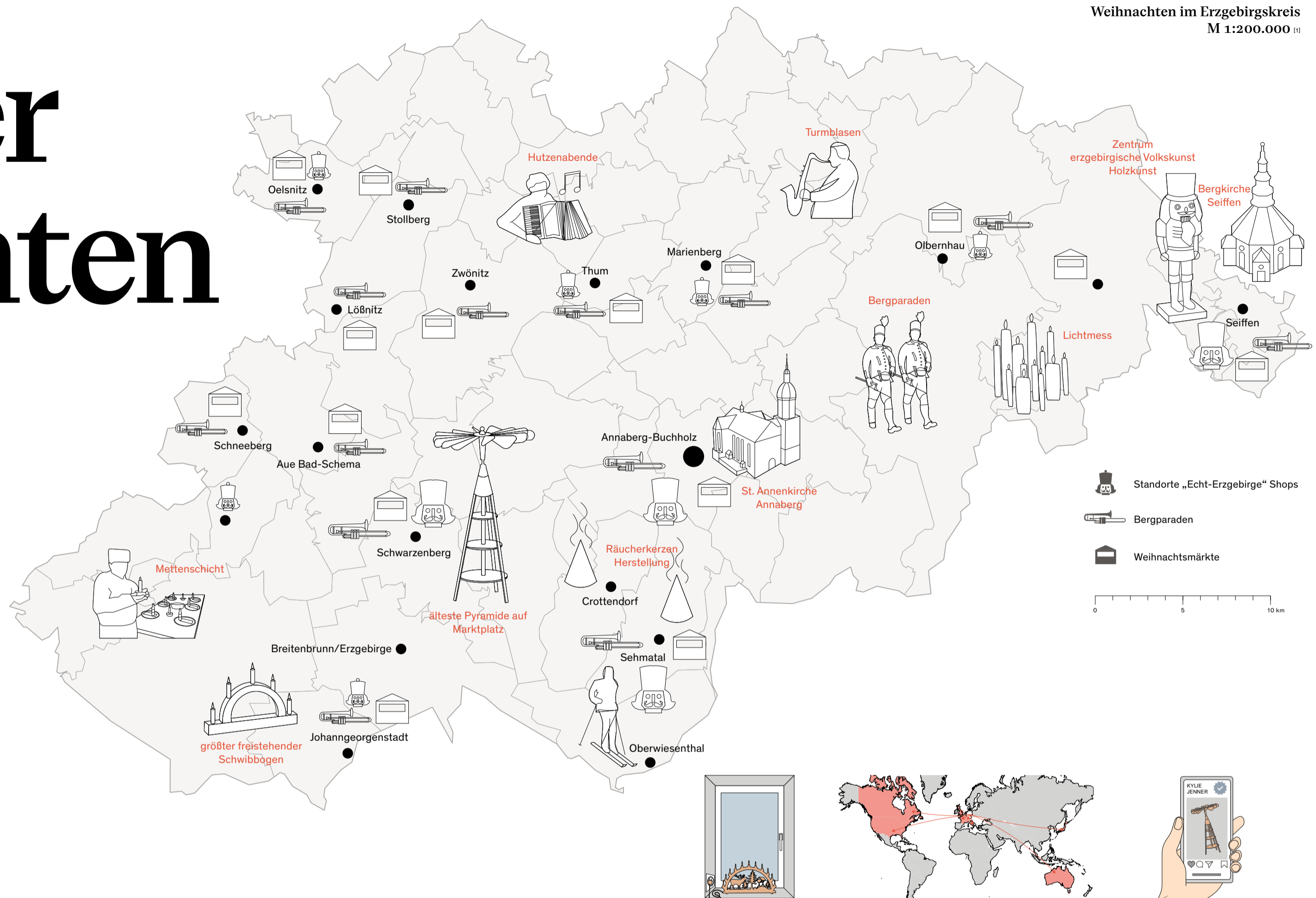
Das Weihnachtsfest im Erzgebirge ist über deutsche Grenzen hinaus bekannt. Aus der frommen Bergbautradition entwickelten sich nicht nur einzigartige Bräuche, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftssektor, der identitätsstiftend ist.

Bereits im 17. Jahrhundert, als der Bergbau einen wichtigen Teil der heutigen Identität des Erzgebirges prägte, erhielt das Weihnachtsfest seine besondere Bedeutung für die streng gläubigen Bergleute. Die harte Schicht im Stolln dauerte nur halb so lang wie an anderen Tagen. Anschließend fand die Christmette statt, ein Fest, an dem unter Tage getrunken und feine Speisen genossen wurden. Um das Weihnachtsfest erleuchteten Schmuck und Kerzen den „Dunkelwald“, wie das Erzgebirge auch genannt wurde. Mit diesem Licht in der dunklen, kalten Jahreszeit verband man die besondere Atmosphäre von Weihnachten.¹

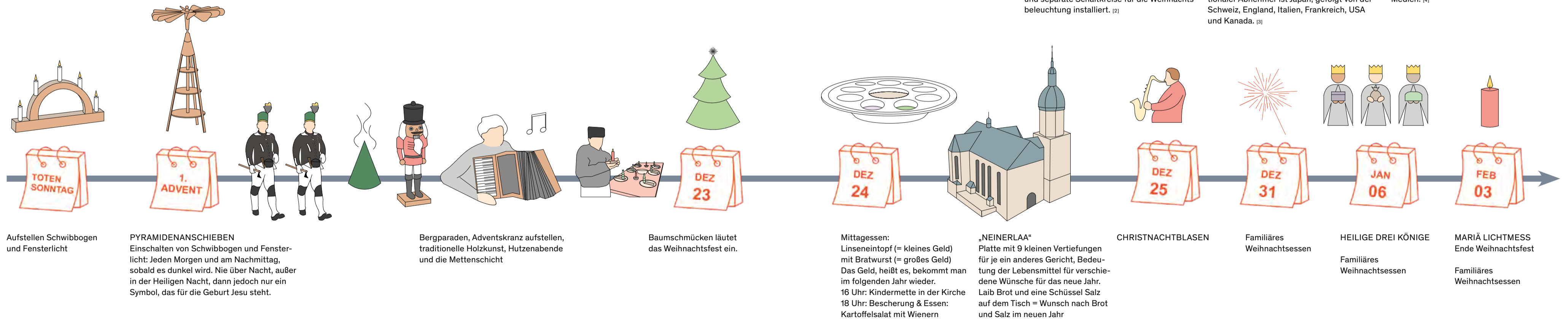
Das Fest, das im Erzgebirge mehrere Wochen lang gefeiert wird, ist mit vielen Traditionen verbunden, die viele Jahrhunderte alt und im christlichen Glauben tief verankert sind. Manche Weihnachtsbräuche sind lokal sehr spezifisch und unterscheiden sich von Ort zu Ort. Andere – wie die großen Bergparaden und die Weihnachtsmärkte – gibt es im ganzen Erzgebirge. Das sogenannte „Christnachtblasen“ findet an den Weihnachtsfeiertagen vor allem in der Bingsstadt Geyer statt, die Hutzenabende, an denen viel gesungen und musi-

ziert wird, werden vor allem im Bereich Zwönitz begangen. Vier Heiligabende feiern die Menschen im Erzgebirge, die sie mit Kirchenbesuchen und gemeinsamem Essen zelebrieren. Auf diese Weise zieht sich das Weihnachtsfest bis in den Februar. Mit Mariä Lichtmess enden die Feiertage.

Auch die Ökonomie beeinflusste das wirkmächtige erzgebirgische Weihnachtsfest. Als der Bergbau niederging, entwickelte sich mit der weihnachtlichen Volkskunst aus Holz ein ganz neuer Wirtschaftssektor. Die Motive dieser Volkskunst wiederum entstammen dem Bergbau. Sei es der Schwibbogen, der den Stollneingang darstellt, oder das Motiv des Engels und des Bergmanns. Die erzgebirgische Volkskunst wird heute weit über deutsche Grenzen hinaus geschätzt und nachgefragt. Ein eigenes Siegel weist die echte erzgebirgische Volkskunst aus und schützt das lokale Handwerk vor zahlreichen Kopien und Fälschungen. Ein Fünftel der Produktion geht in den Export, dabei ist Japan der größte Absatzmarkt. Das Erzgebirge schafft so eine eigene Identität, die sowohl nach innen wie nach außen wirkt.²



Ablauf des Weihnachtsfests im Erzgebirge [5]



In vielen Haushalten im Erzgebirge werden Steckdosen in Fensterlaibungen vorgesehen und separate Schaltkreise für die Weihnachtsbeleuchtung installiert. [2]

Ca. 20% der Produkte des „Echt Erzgebirge“-Siegels werden exportiert. Größter internationaler Abnehmer ist Japan, gefolgt von der Schweiz, England, Italien, Frankreich, USA und Kanada. [3]

Internationale Influencer wie Kylie Jenner präsentieren Erzgebirgskunst in den sozialen Medien. [4]

„Es gibt ja sonst nichts“

ZENO BÖCK

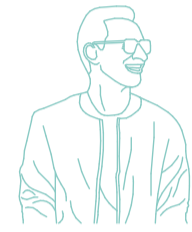
In Jugendclubs und -zentren vertiefen junge Leute ihre Interessen und entwickeln ihre Persönlichkeit. Sie lernen, Initiative zu ergreifen und etwas auf die Beine zu stellen. Manche Lebenswege wären ohne Jugendclubs nicht denkbar gewesen. Orte, Bands, Firmen und Netzwerke gäbe es nicht.

Menschen im Erzgebirge beschreiben sich oft als bodenständig, bescheiden, traditionsbewusst und in ihrer Region verwurzelt. Familie, Gemeinden und Ortsvereine spielen für die persönlichen Netzwerke eine große Rolle. Für Jugendliche, die mit diesen Werten aufwachsen, sind Jugendclubs und -zentren wichtige Ankerpunkte, um sich zu treffen, ihre Freizeit gemäß ihren Neigungen zu gestalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Während Jugendzentren oft Freien Trägern angehören, werden Jugendclubs öfter von Jugendlichen selbst gegründet, verwaltet und betrieben. Die Struktur dazu bildet meist ein Verein. In der Regel sind Jugendliche, die in Jugendzentren aktiv sind, in ihrer Gemeinde und darüber hinaus gut vernetzt. Interessante Beispiele für Persönlichkeiten, deren Weg

ohne Jugendclubs und -zentren gar nicht denkbar gewesen wäre, sind Roy Fritzsche und Samuel Rösch. Roy prägte schon früh sein Engagement in der Gemeinde und im Wolkensteiner Jugendtreff. Er machte sein Hobby zum Beruf und legt noch heute regelmäßig als DJ dort auf. Darüber hinaus gründete er das Modelabel „Fichtn“ und ist Ortschaftsrat seiner Gemeinde. Samuel fand über die Kirche zur Musik und engagierte sich ehrenamtlich in der Kirchengemeinde seiner Heimat. Bevor er 2018 die Gesangs-Castingshow „The Voice Of Germany“ gewann, trat er mit seiner Band, die er in Pöbershau kennenlernte, häufig in Jugendclubs auf. Auch heute noch spielt für das Selbstverständnis der beiden das Erzgebirge eine wesentliche Rolle.



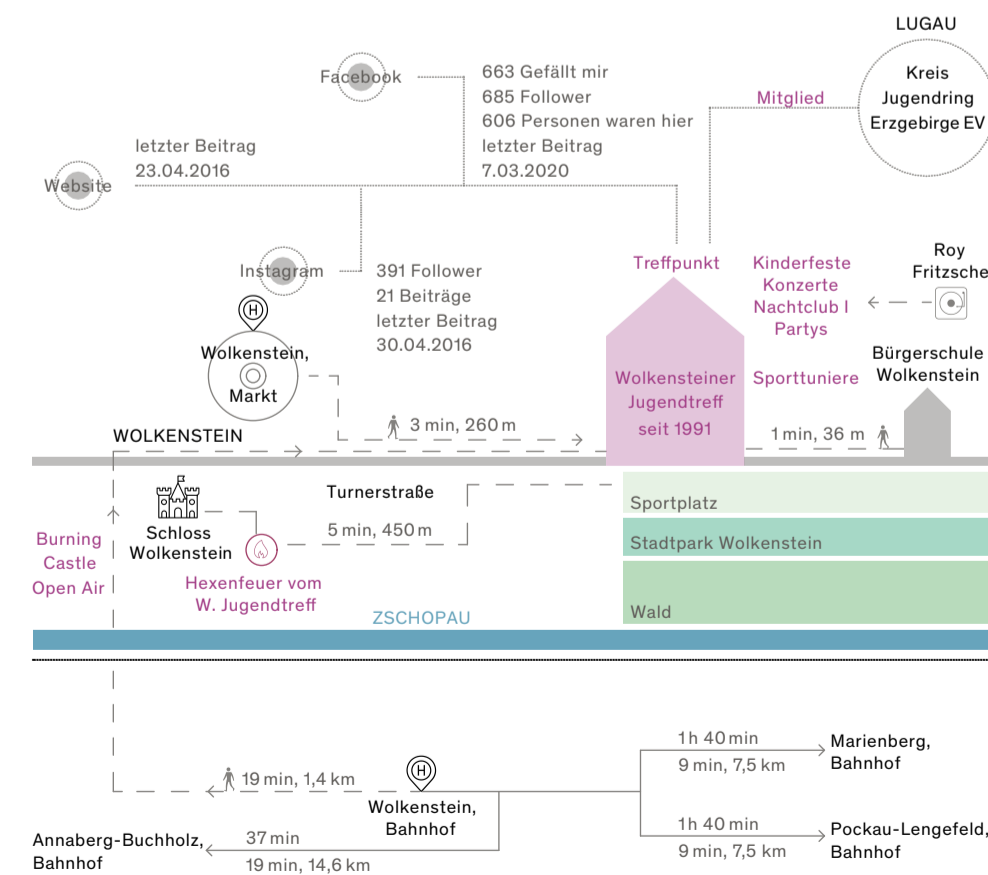
Roy Fritzsche



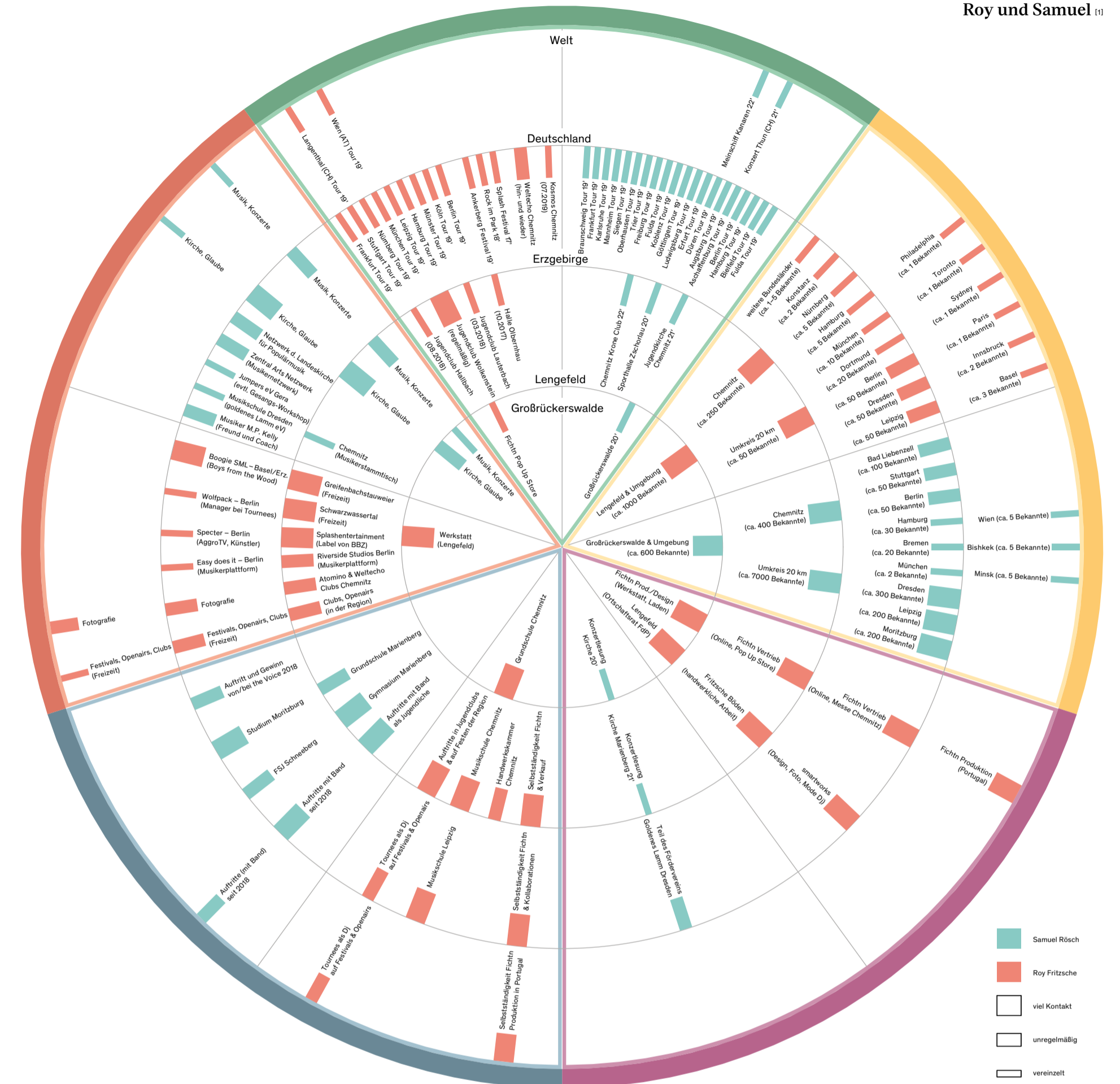
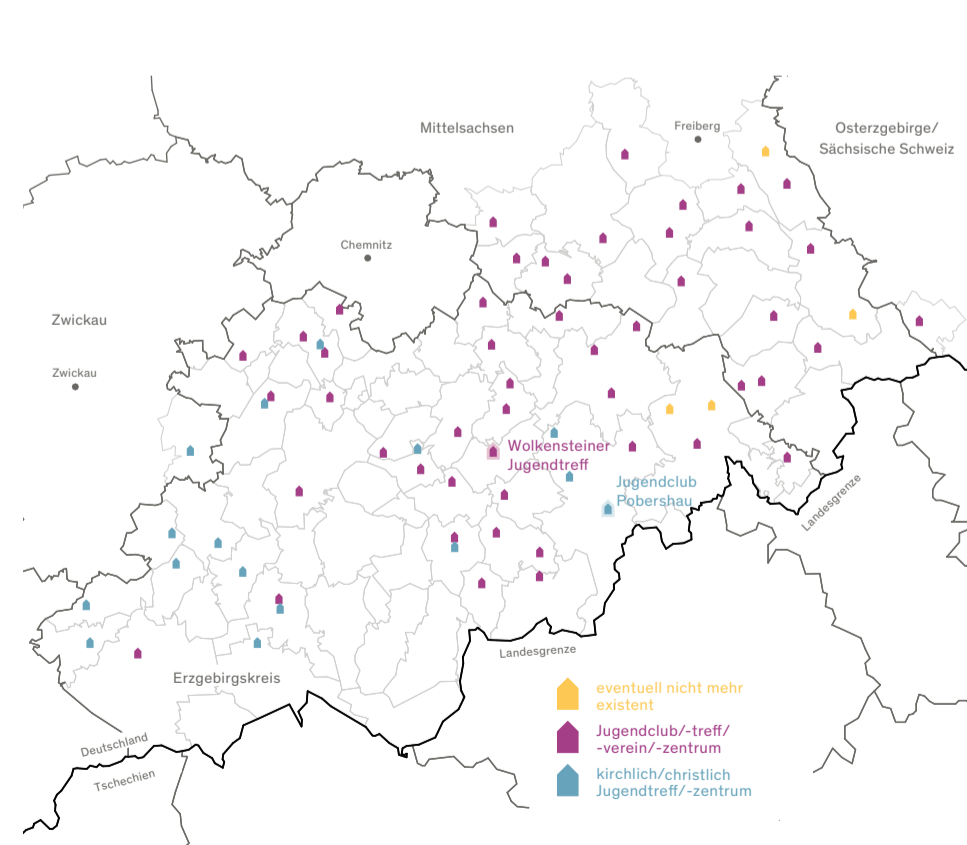
Samuel Rösch

- Lebensmittelpunkt Lengfeld
- Engagement in Gemeinde
- Arbeit als DJ im Erzgebirge und in Deutschland
- Fichtn-Label: Werkstatt in Lengfeld
- Lebensmittelpunkt Großrückerswalde
- Engagement in kirchlicher Gemeinde
- SHP Bandcontest in Jugendclubs
- Arbeit als Musiker mit Band

Vernetzung Wolkensteiner Jugendtreff [3]



Jugendclubs und -zentren im Erzgebirge [2]



Inwiefern haben Jugendclubs deine Entwicklung und deinen Werdegang beeinflusst?

Roy Fritzsche:
„Bei uns in Lengfeld zum Beispiel gab es keinen Ort oder Raum, den wir als Jugendliche nutzen konnten. Deswegen bin ich dann auf den Wolkensteiner Jugendtreff gestoßen. Das Engagement dort, damals und auch heute, haben mich nachhaltig geprägt. Ich habe unter anderem dort mein Hobby ausgelebt und daraus meinen Beruf gemacht. Zusammen mit meinen Freunden habe ich unter anderem hier gelernt, selbstständig zu arbeiten.“

Samuel Rösch:
„Für mich gab es zwei Pole: Zum einen die Clubs, in denen ich unterwegs war – feiern, was trinken gehen – und zum anderen die Jugendarbeit der Kirche, Freizeitfahrten und Gottesdienste. Das hat sich für mich nicht ausgeschlossen. Das hat für mich auch beides gut zusammengepasst – Charakter schleifen zwischen den Polen.“

Hat die Region Einfluss auf dich, deine Arbeit und deine Musik?

Roy Fritzsche:
„Also, Einfluss auf meine Musik hat das Erzgebirge an sich eher weniger gehabt, aber der Kontakt zu Leuten aus der Hip-Hop-Szene hier hat mich stark geprägt. Auf meine handwerkliche Arbeit und das Fichtn-Label hat die Region großen Einfluss gehabt, vor allem das Ausprobieren, Experimentieren und Tüfteln hilft mir bei meiner Arbeit für Fichtn sehr. Auch die Natur ist sehr prägend für mich und mein Tun.“

Samuel Rösch:
„Sehr viel. Ich wollte nicht über belanglose Sachen schreiben, sondern über Sachen, die ich erlebt hab – über Geschichten, so heißt ja auch mein Debütalbum. Über bodenständige, handfeste Sachen, und ich glaube, das sind auch Dinge, die im Erzgebirge wichtig sind, mit denen die Leute sich hier generell identifizieren. Ich glaube, dass das Erzgebirge mich insofern geprägt hat, dass ich relativ strukturiert bin, in dem was ich tue. Und dafür bin ich dankbar.“

Wie wünschst du dir, dass die Menschen in zwanzig Jahren über das Erzgebirge denken?

Roy Fritzsche:
„Ich wünsch mir, dass in zwanzig Jahren niemand mehr das Wort „Dunkeldeutschland“ in seinen Sprachgebrauch aufnehmen braucht. Und hoffe damit auf ein besseres Standing für Kreative und Selbstständige – oder einfach die Leute, die jeden Tag aufs Neue mit großem Engagement für Vereine und Veranstaltungen die Region am Laufen halten.“

Samuel Rösch:
„Ich wünsch mir, dass, wenn man ans Erzgebirge denkt, sagt: Ey, das sind liebevolle, treue Menschen, die den Blick fürs Wesentliche – fürs Eigentliche – für das, was so wichtig ist im Leben, nicht verloren haben. Dass man sagt: Die Leute kennen sich aus mit dem echten, bodenständigen Leben. Wir sind offen gegenüber neuen Kulturen und haben gelernt, unsere Anliegen im Diskurs zu kommunizieren.“

Kulturschatz Bergbaulandschaft

CHENCUN SUN

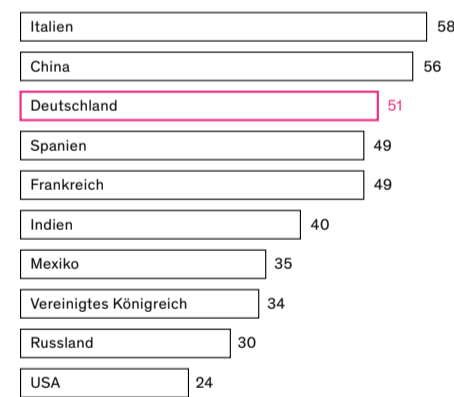
Schächte und Bergparaden, Stadtarchitekturen, Kanäle und Halden in der Landschaft – Ausdruck des universellen Werts der besonderen Kulturlandschaft Erzgebirge ist die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Schon im September 1999 wurde die „Montan- und Kulturlandschaft Erzgebirge“ auf die Aufnahme-liste des UNESCO Weltkulturerbes gesetzt. Von da an dauerte es aber noch zwanzig Jahre, bis das UNESCO-Welterbekomitee am 6. Juli 2019 die „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“ zum Welterbe ernannte. Zur Bergbauregion Erzgebirge/Krušnohoří zählen laut der UNESCO 17 Teilgebiete in Sachsen und fünf Teilgebiete in Tschechien. Von Bergwerken über Stadtarchitektur, von Wassermanagementsystemen über Transportwege bis hin zu Forstgebieten und Halden in der Landschaft – die Montanregion ist eine vielseitige Welterbestätte, geprägt durch mehr als 800 Jahre Erzgewinnung.

Im Jahr 1972 definierte die sogenannte Welterbe-konvention den Begriff des „Welterbes“. Danach muss eine Kultur- oder Naturstätte einen außergewöhnlichen universellen Wert haben, um diesen Titel zu tragen. Zur Ernennung des Erzgebirges als Kulturerbestätte mussten sechs Kriterien erfüllt werden. So ist die Bergbauregion unter anderem ein „herausragendes Zeugnis technologischer, wissenschaftlicher und administrativer Errungenschaften“ und ein „außergewöhnliches Zeugnis des großen europä- und weltweiten Einflusses des sächsisch-böhmischen Bergbaus von der Renaissance bis zur Moderne“. Aber auch die gelebten Traditionen wie die Bergparaden und Bergaufzüge

– also die kulturell prägende Wirkung von montanen Traditionen auf die Menschen bis heute – wurde als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Mit dem Projekt Welterbe konnte die Region bereits Fördermittel in Millionenhöhe von Bund und Land einwerben, um große und kleine Projekte zu unterstützen und das Erzgebirge als Tourismusregion zu stärken.¹ Neben den Kulturerbestätten zeigt die Karte auch eine Übersicht von Museen, Besucherbergwerken und Bergbaulehrpfaden.

Länder mit den meisten Welterbestätten (2)

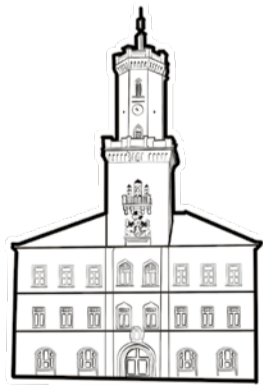


17 Sächsische Bestandteile

- Bergbaulandschaft Freiberg
- Hochmittelalterliche Silberbergwerk Dippoldiswalde Verwaltungssitz Lauenstein
- Bergbaulandschaft Altenberg-Zinnwald
- Saigerhüttenkomplex Grünthal
- Bergbaulandschaft Lauta
- Historische Altstadt Marienberg
- Bergbaulandschaft Ehrenfriedersdorf
- Bergbaulandschaft Uranerzbergbau
- Bergbaulandschaft Hoher Forst
- Bergbaulandschaft Schneeberg
- Bergbaulandschaft Annaberg-Frohnau
- Bergbaulandschaft Pöhlberg
- Bergbaulandschaft Buchholz
- Blaufarwerk Schindlerswerk
- Bergbaulandschaft Rother Berg
- Bergbaulandschaft Eibenstock

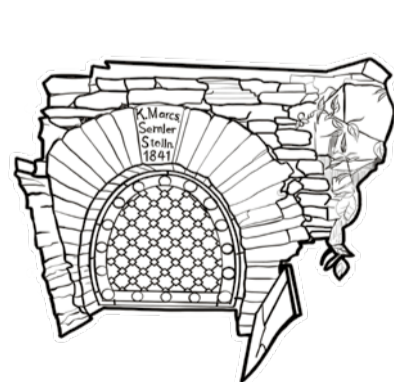
5 Tschechische Bestandteile

- Bergbaulandschaft Krupka
- Bergbaulandschaft Vrch Mědník (Kupferberg)
- Bergbaulandschaft Abertamy–Boží Dar–Horní Blatná
- Bergbaulandschaft Jáchymov
- Roter Turm des Todes



Schneeberger Rathaus
Schneeberg, Bergbaulandschaft Schneeberg

Das Schneeberger Rathaus ist ein klassizistischer Bau mit markantem Turmaufbau. In seinem Ratsaal zeigt ein großes Gemälde von Carl Lange aus dem Jahr 1937 die Neustädter Bergbaulandschaft im Heimatstil. Über dem Rundbogenportal befindet sich ein Sandsteinrelief, das die Sage vom ersten Schneeberger Erzfund erzählt.



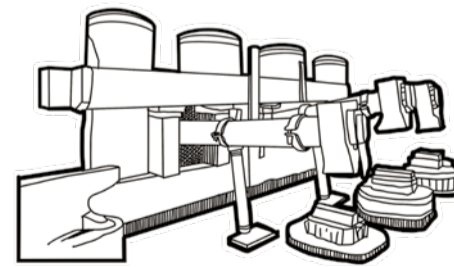
Markus-Semmler-Stolln
Schneeberg, Bergbaulandschaft Uranerzbergbau

Der Markus-Semmler-Stolln ist mit einer Gesamtlänge von über 220 km das größte Stolln-system Deutschlands. Er wurde ehemals zum Kupfererzbergbau bei Oberschlema angelegt. Später diente er den Gruben des Wismut-, Silber-, Kobalt- und Nickelerzbergbaus in der weiteren Umgebung Schneebergs.



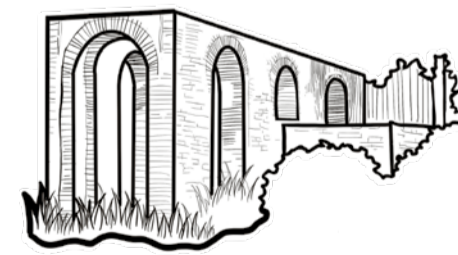
Silberbergwerk „Im Gößner“
Annaberg-Buchholz, Bergbaulandschaft Annaberg-Frohnau

Das Gößner Bergwerk ist typisch für den früh-modernen Silberbergbau im Erzgebirge. Seine Grubenbaue durchziehen den Untergrund der gesamten Altstadt von Annaberg. Das Bergwerk trägt den Namen Andreas Gößners, der das Grubenfeld um 1510 besaß.



Frohnauer Hammer
Annaberg-Buchholz, Bergbaulandschaft Buchholz

Der Frohnauer Hammer ist ein historisches Hammerwerk, das für die protoindustrielle Entwicklung im Erzgebirge steht. Eine mittelalterliche Getreidemühle wurde im 17. Jh. zu einem Hammerwerk umgebaut. Hier wurden erst Kupfer und schließlich Eisen geschmiedet.



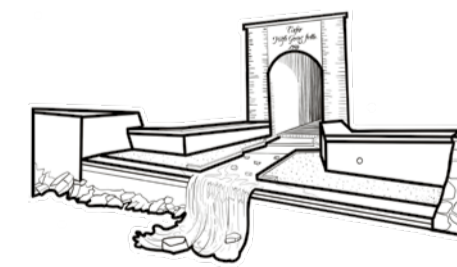
Erzkanal – Kahnhebehals Halsbrücke
Freiberg, Bergbaulandschaft Freiberg

Der Erzkanal im Freiberg Nordrevier wurde im 18. Jahrhundert angelegt, um Erz in Kähnen zur Hütte Halsbrücke zu transportieren. Sein System aus Schleusen und Hebewerken ist ein Beispiel für die besondere Transporttechnik des Bergbaus. Das Kahnhebehals Halsbrücke von 1788/89 ist das erste Bauwerk dieser Art weltweit.



Domherrenhof
Freiberg, Bergbaulandschaft Freiberg

Das Stadt- und Bergbaumuseum befindet sich im spätgotischen ehemaligen Domherrenhof in Freiberg am Untermarkt. Es zeigt bergbau-liche Kunst und spätgotische Sakralkunst Obersachsens.



Mundloch Tiefen Hilfe Gottes Stolln
Altenberg, Bergbaulandschaft Altenberg-Zinnwald

Das Mundloch erschließt den Tiefen-Hilfe-Gottes-Stolln. Dieser war der tiefste Entwässerungsstolln des Zinnwalder Reviers, wo im 15. Jahrhundert Zinn und im 19. Jahrhundert Wolfram gewonnen wurde. Nach Ende des Bergbaus wurde er 2007 bis 2011 zur gesicherten Ableitung der Grubenwässer wieder hergerichtet.



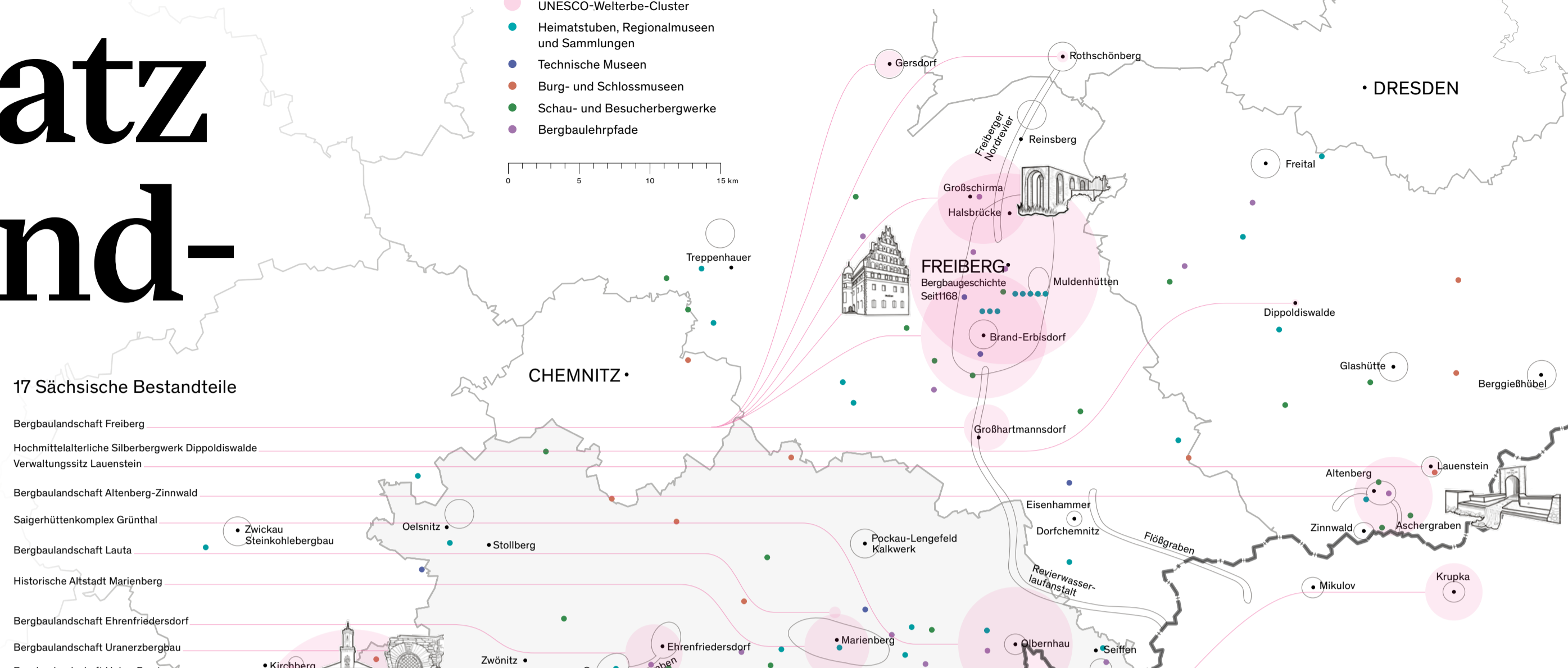
Schloss Freudenstein
Jáchymov, Bergbaulandschaft Jáchymov

Das Renaissanceschloss wurde 1516–1517 zum Schutz der Stadt Freiberg und des Silberbergbaus errichtet. Es ging in königlichen Besitz über und wurde Sitz der königlichen Berg-hauptmänner. In seinen Kellern sollen im Jahr 1519 illegal die ersten Joachimsthaler Münzen geprägt worden sein.

- Ausgewählte Welterbe-Cluster nach Machbarkeitsstudie 2001
- UNESCO-Welterbe-Cluster
- Heimatstuben, Regionalmuseen und Sammlungen
- Technische Museen
- Burg- und Schlossmuseen
- Schau- und Besucherbergwerke
- Bergbaulehrpfade



Potentielle Welterbestätten (Cluster) und ausgewählte Welterbestätten „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“ M 1:300.000 (1)



UNESCO-Welterbe in Sachsen und umliegenden Städten (3)



Auf der Strecke geblieben

NICOLAI SCHEINHARDT

Im Erzgebirge verschiebt sich Raum und Zeit. Von stillgelegten Bahnstrecken, gefühlten und realen Entfernungen – und warum es sich immer noch lohnt, mit dem Auto zu fahren.

Die Geschichte der Eisenbahn in Sachsen
Die Eisenbahn in Sachsen hat eine lange Tradition. Die Schmalspurbahn erwies sich für die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens als überaus wichtig. In den engen Erzgebirgstälern bot sie auch kleineren Städten und Betrieben ein Anschlussgleis. Ohne sie wäre eine Industrialisierung im Erzgebirge nicht möglich gewesen. Doch in den vergangenen Jahren wurden viele Bahnstrecken in Sachsen für den Personenverkehr stillgelegt. Die Bahn hielt die Abschnitte wegen geringer Auslastung für nicht mehr rentabel. Vereinzelt wurden Schmalspurstrecken zu touristischen Zwecken als Sonderzugstrecken erhalten.

Das heutige Streckennetz
Heute funktioniert die Hauptstrecke zwischen Dresden und Hof als Rückgrat des Schienenverkehrs im Erzgebirge. Von ihr zweigen Nebenstrecken in Richtung tschechischer Grenze ab. Fast alle Querverbindungen der Nebenstrecken wurden stillgelegt und abgebaut. Manche von ihnen wurden zu Radstrecken umgebaut. Als Alternative zum Zug verkehren heute zwischen den Städten häufig Busse, die

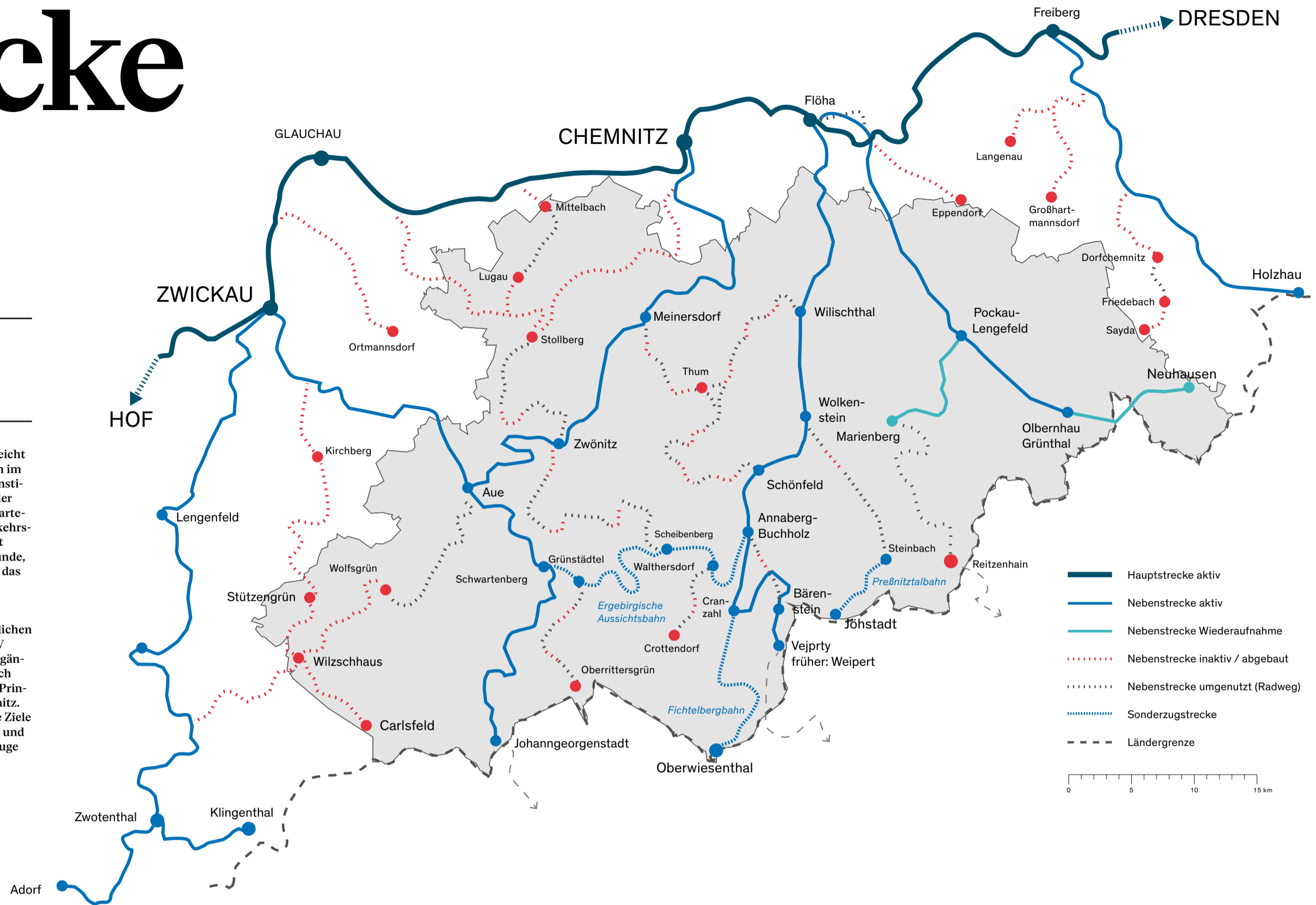
allerdings in niedriger Frequenz fahren und dementsprechend gering ausgelastet sind. Vor allem Kinder und Jugendliche nutzen sie, um zur Schule fahren. Diese Busse sind daher meist nur zwei Mal am Tag voll besetzt und fahren den Rest des Tages fast leer durch die Ortschaften.

Auswirkung auf das Raum-Zeit-Kontinuum
Das ÖPNV-Defizit wirkt sich deutlich auf die Reisezeiten mit Bus und Bahn aus. Je mehr man sich der tschechischen Grenze nähert oder je weiter man sich von den Bahnstrecken entfernt, desto langsamer kommt man voran. Dabei scheint das Relief der Landschaft einen geringeren Einfluss auf die Reisezeit zu haben als das gewählte Transportmittel. Viele Orte im Grenzgebiet sind schlecht bis gar nicht an den ÖPNV angebunden.

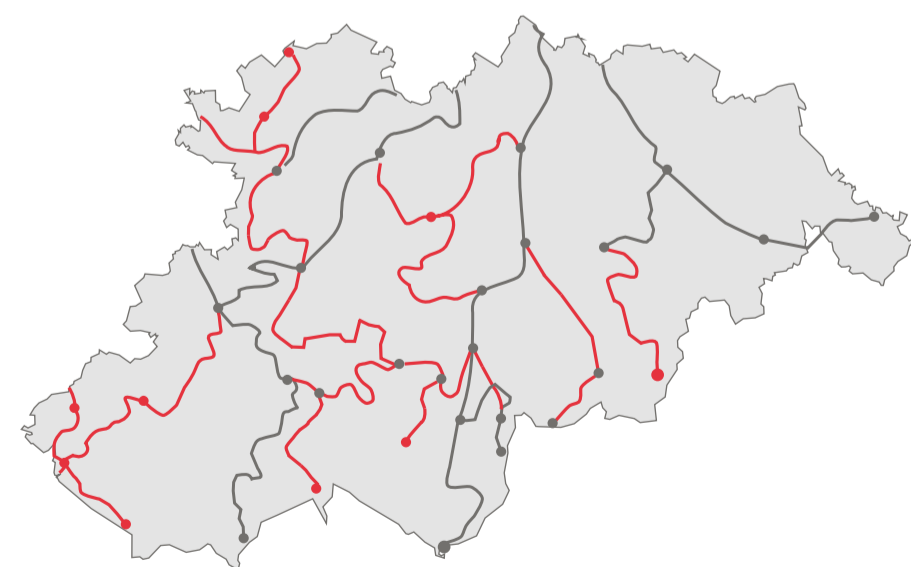
Verkehrsmittel im Vergleich
Die Reisezeit mit dem Auto in Minuten entspricht auf vielen Strecken im Erzgebirge der Kilometerzahl der Entfernung in Luftlinie. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beträgt 60 km/h. Das mag langsam erscheinen. Angesichts der Reliefunterschiede ist

dieses Tempo jedoch beachtlich. Vergleicht man die Reisezeiten im Auto mit denen im ÖPNV, schneidet der PKW deutlich günstiger ab. Geschuldet ist die Diskrepanz der schlechten Taktung und den langen Wartezeiten beim Umsteigen von einem Verkehrsmittel ins andere. Reisezeiten, Komfort und Bequemlichkeit sind die Hauptgründe, weshalb viele Menschen vorzugsweise das Auto nutzen.

Ausblick
Um die Mobilitätswende auch im ländlichen Raum zu ermöglichen, muss das ÖPNV Angebot gestärkt werden. Eine gute Ergänzung wären On-Demand-Lösungen nach einem Ridesharing- oder Ridepooling-Prinzip, wie das „Erzmobil“ der Stadt Zwönitz. So könnten Fahrgäste besser entlegene Ziele erreichen, Fahrten ließen sich bündeln und auf den Straßen wären weniger Fahrzeuge unterwegs.

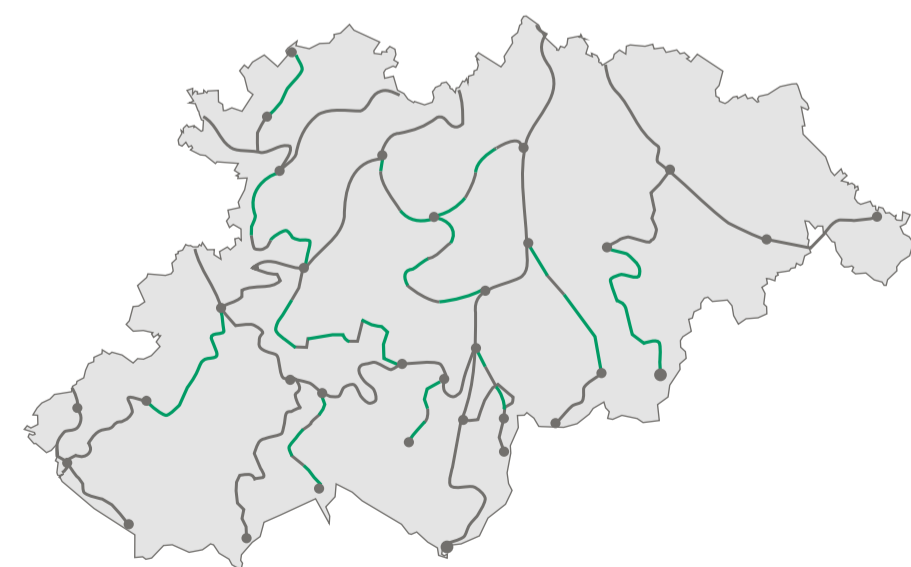


Anteil stillgelegter Gleise im Vergleich [2]



Seit dem Zweiten Weltkrieg stillgelegte Gleise im Erzgebirge
231,2 km

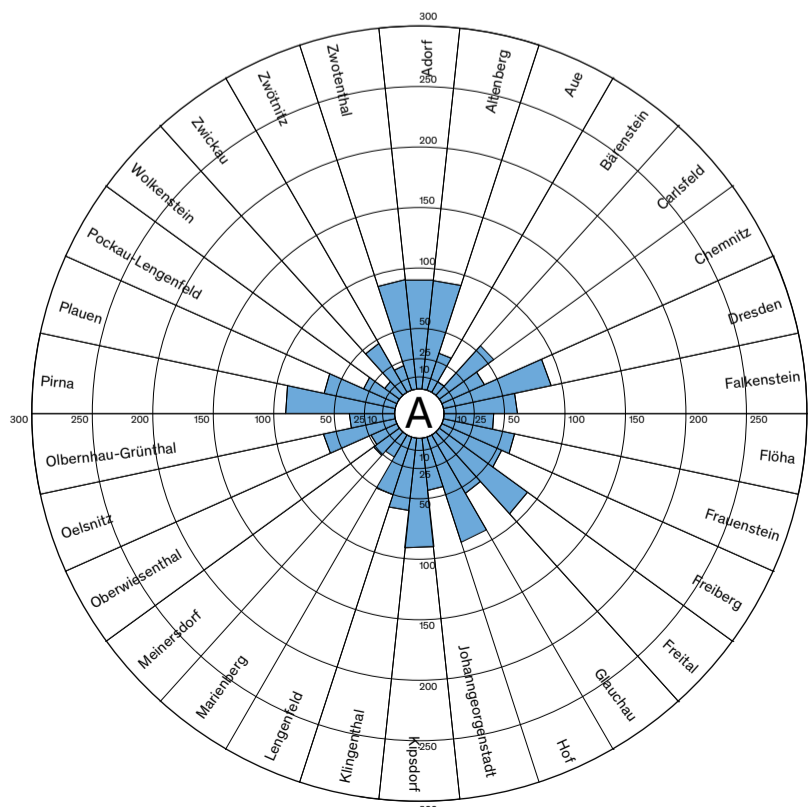
Anteil ehemaliger Gleise, die zu Radwegen umgenutzt sind [3]



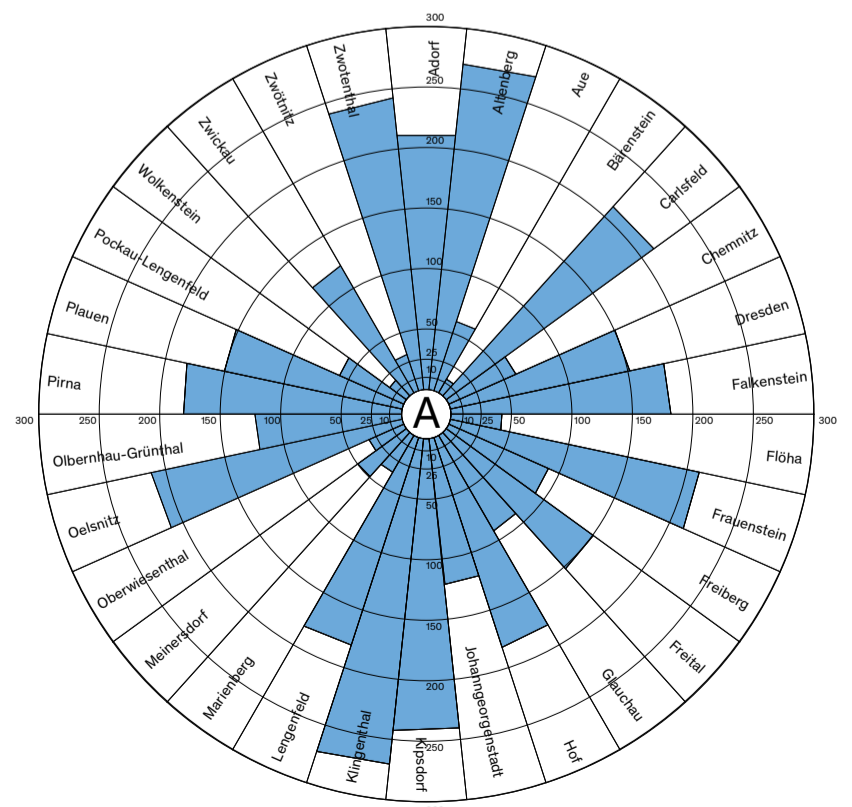
Anteil ehemaliger Strecken, die zu Radwegen umgenutzt sind: 107,4 km
46,5%

Aktive Strecken, die die Erzgebirgsbahn betreibt
217 km

Reisezeit mit dem Auto von Annaberg-Buchholz [min] [4]



Reisezeit mit dem ÖPNV von Annaberg-Buchholz [min] [5]



Einfahren und Beten

LUCA LUIGI BORGIA

Christliche Bräuche, Feste und Traditionen spielen im Erzgebirge eine große Rolle – obwohl die Hälfte der Menschen keiner Religion angehört. Wie lässt sich das erklären?

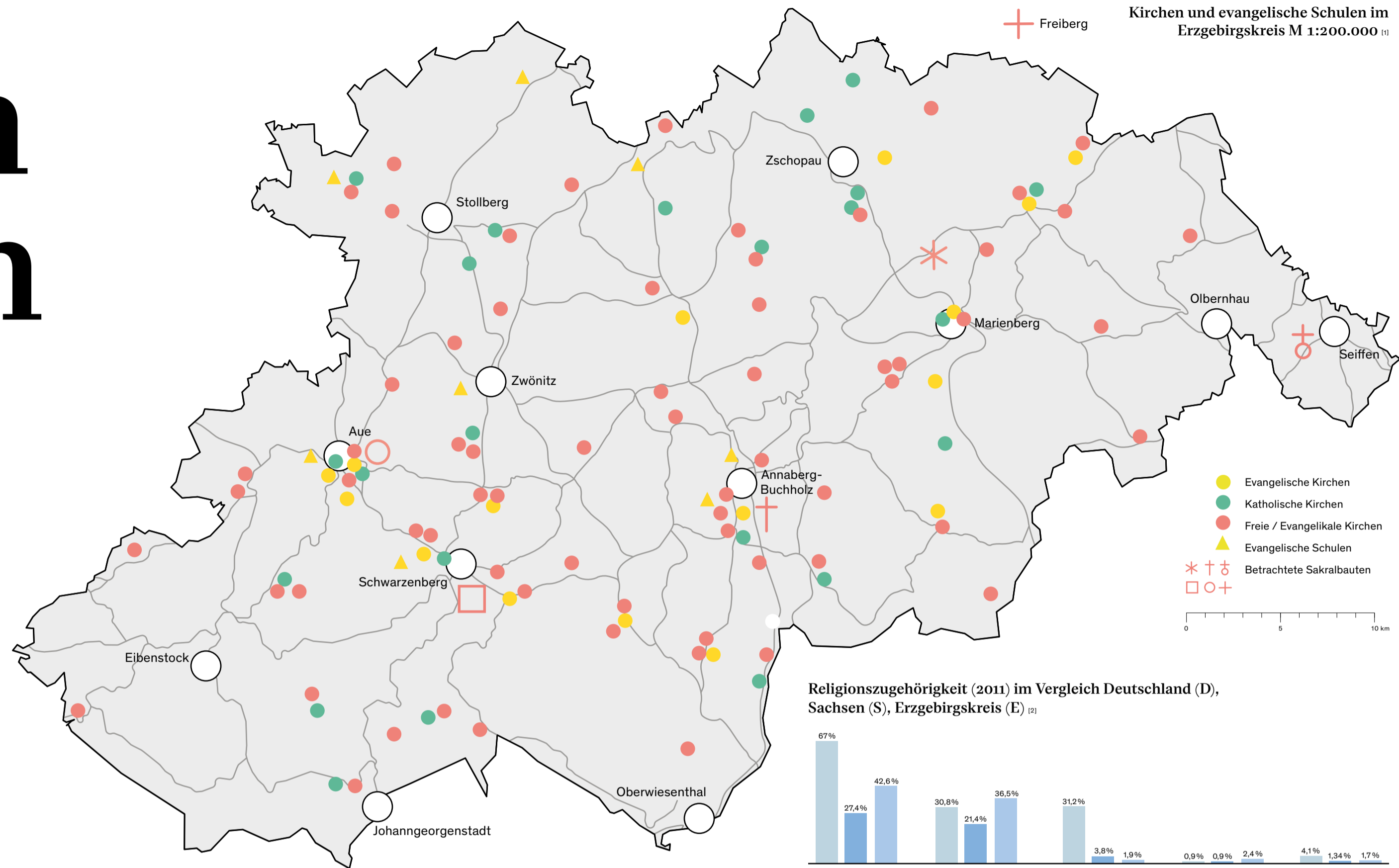
Im Erzgebirgskreis gibt es im Vergleich zu ganz Sachsen überdurchschnittlich viele Kirchen und Gemeinden. Woher kommt das? Das Praktizieren von Religion war über Jahrhunderte ein wichtiger Teil des bergmännischen Lebens. Im Mittelalter waren die Bergleute bei ihrer Arbeit unter Tage ständiger Dunkelheit und Gefahren ausgesetzt. Man glaubte an Berggeister, Bergteufel und andere Dämonen.¹ Mit zunehmendem Einfluss der Kirche wandelten sich diese mythischen Vorstellungen und gingen schließlich im christlichen Glauben auf. Ab dem 16. Jahrhundert wurde das Schichtgebet zum festen Bestandteil des Tagesablaufs der Bergleute. Im Lauf der folgenden Jahrhunderte entstanden zahlreiche Bergkirchen. Diese wie auch die enge Beziehung zum Weihnachtsfest und Symbolen der Volkskunst wie Engel und Bergmann sind Ausdruck bergmännischer Frömmigkeit. Die Bergbaugeschichte und das Brauchtum des Erzgebirges sind eng mit dem Glauben der Menschen verbunden.²

Fast 500 große und kleinere Kirchengebäude prägen bis heute das Bild vieler erzgebirgischer Ortschaften. Die meisten unterstehen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Die drei

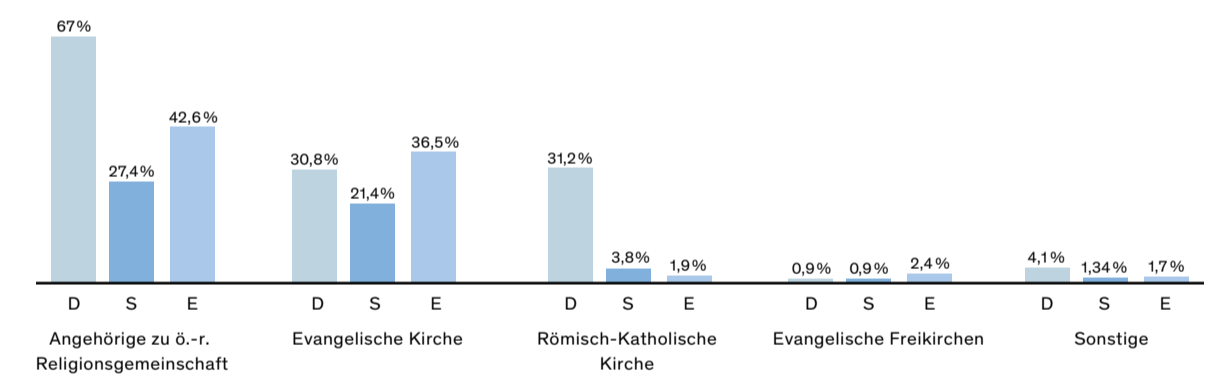
großen Kirchenbezirke des Erzgebirgskreises Aue, Annaberg und Marienberg zählen rund 120.000 Gemeindeglieder. Dies entspricht ungefähr vierzig Prozent der Bevölkerung. Nur zwei Prozent der Bevölkerung ist katholisch.³

Religion und christlicher Glaube spielen auch in der Bildung im Erzgebirge eine große Rolle. Dabei sind es besonders staatlich-erkannte evangelische Schulen, die eine Alternative bieten. Neben den klassischen Lehrplaninhalten werden in Schulgottesdiensten und Morgenandachten hier besonders christliche Werte, aber auch biblische Texte und Traditionen gelehrt.⁴

Deutschlandweit weist das Erzgebirge zudem einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Freikirchen und Brüdergemeinden auf. 150 der 300 Kirchengebäude beherbergen Freikirchen wie etwa die Evangelisch-methodistische Kirche, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden oder die Siebenten-Tags-Adventisten. Außerdem steht in Freiberg einer der beiden deutschen Mormonentempel. In die Kritik geraten einzelne Freikirchen immer wieder wegen konservativer Moralvorstellungen und geschlossener Gruppensysteme innerhalb der Gemeinden.⁵



Religionszugehörigkeit (2011) im Vergleich Deutschland (D), Sachsen (S), Erzgebirgskreis (E) ^[2]



Annenkirche, Annaberg-Buchholz ^[3]



Bergkirche, Seiffen ^[4]



Kirchen bilden im Erzgebirge nicht nur den Lebensmittelpunkt des Gemeindelebens, sondern sind auch identifikationsstiftend und oft mit Traditionen verbunden. Die beiden dargestellten Kirchen sind die wohl bekanntesten des Erzgebirgskreises. Besonders die Seiffener Bergkirche wird immer wieder als Motiv für Weihnachtsdarstellungen verwendet. Auffällig ist der Prunk, mit dem viele Kirchen errichtet wurden. Dabei beherbergen die historischen Kirchenbauten fast ausschließlich protestantische Gemeinden und sind in den meisten Fällen in Besitz der Evangelischen Landeskirche Sachsens.

Eliasburg, Pockau-Lengefeld ^[5]



Freiberg-Tempel, Freiberg ^[6]



Neuapostolische Kirche, Aue-Bad Schlema ^[7]



Das Spektrum der Glaubensorte der freien und evangelikalen Gemeinden ist breit gefächert. Während Gemeinden wie die „Lorenzianer“ in Pockau-Lengefeld Prunkbauten mit repräsentativer Wirkung errichten konnten, richteten sich kleinere Gemeinden provisorisch ein. Die Neuapostolische Gemeinde in Schwarzenberg hält ihre Gottesdienste zum Beispiel in einem ehemaligen Bürogebäude ab.

Neuapostolische Kirche, Schwarzenberg ^[8]



Heimische Naturapotheke

ANNA OSETRVA

Auf den erzgebirgischen Wiesen und in Kräutergärten gedeihen Rohstoffe für Arzneien, Tees, Spirituosen und Räucherkerzen. Eine Übersicht über Verbreitungsgebiete, Destillen und Manufakturen.

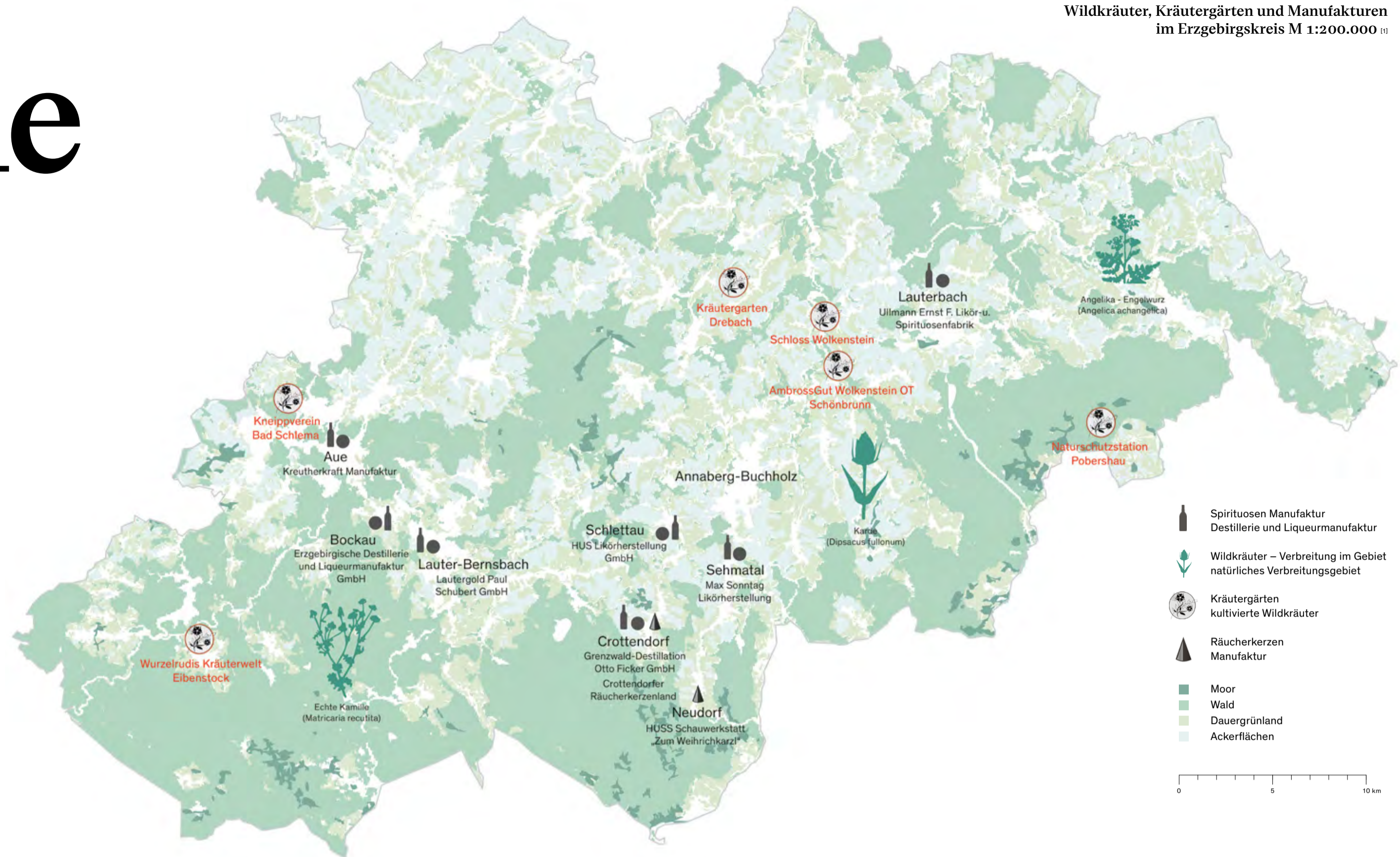
Das Erzgebirge ist ein Mittelgebirge mit vielseitigen Kultur- und Naturlandschaften. Vor allem in den höheren Lagen blühen im Frühjahr und Frühsommer artenreiche Berg- und Feuchtwiesen, auf denen zahlreiche Kräuter gedeihen. Im Laufe der Zeit kultivierten Menschen beliebte Heil- und Würzkräuter auch in Kräutergärten. Kräuter spielten eine wichtige Rolle als Gewürz in der traditionellen Küche, als Rohstoff für Spirituosen und auch als Heilmittel.

Zahlreiche höhere Lagen des Erzgebirges gehören dem Naturpark Erzgebirge/Vogtland an. Dieser gliedert sich in verschiedene Schutzzonen. In den Hochmooren und Kammlagen genießt der Arten- und Biotopschutz hohe Priorität.¹ Weitere Bereiche im Ost-Erzgebirge stehen in unterschiedlichen Kategorien unter Natur- und Landschaftsschutz.² Hier werden Pflanzarten kartiert und beobachtet. Auch Wildkräuter zählen zu ihnen,











die ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaften des Erzgebirges sind.

Kräuterreiche Bergwiesen werden gern als der Inbegriff von Natur beschrieben. Doch haben hier Menschen ihre Hände im Spiel. Bergwiesen sind durch Rodung entstanden. Durch Mahd und Beweidung bewahren sie Landwirte und Naturschützer heute vorm Zuwachsen durch Büsche und Bäume. Würden Menschen aufhören, zu mähen oder Schafe auf die Bergwiesen zu treiben, würde die blühende Pracht sich erst in eine Buschlandschaft und schließlich wieder in Wald verwandeln. Eine solche Bewirtschaftung von Wiesen wird als „extensiv“ bezeichnet.³

Eine Übersicht über die Verbreitung von Wildkräutern im Erzgebirge, über Kräutergärten und Manufakturen, die Kräuter zu Likören, Schnäpsen wie auch zu Räucherkerzen verarbeiten, ist auf unserer Karte zu sehen.



Erzgebirgische Manufakturen ⁽²⁾















	Lautergold Paul Schubert GmbH		Grenzwald Destillation Otto Ficker GmbH
	Erzgebirgische Destillerie und Liqueurmanufaktur GmbH		Crottendorfer Räucherkerzenland
	Kreutherkraft Manufaktur		HUSS Schauwerkstatt „Zum Wehrichkarzl“
	Max Sonntag Likörherstellung		Ullmann Ernst F. Likör- und Spirituosenfabrik
	HUS Likörherstellung GmbH		Bockauer Räucherkerzen

Zahlen Daten und Fakten ⁽³⁾



- Für die Region bedeutsame Biotoptypen:
- Bergland-Fichtenwald
 - Kiefernmoorwald
 - Fichtenmoorwald
 - Birkenmoorwald
 - Hochmoor
 - Steinrücken
 - Altbergbauhalde
 - Offene Felsbildung natürlicher Serpentinfels

Erzgebirgische Kräuter ⁽⁴⁾

	RINGELBLUME <i>(Calandula officinalis)</i>		SPITZWEGERIC <i>(Plantago lanceolata)</i>		MÄDESÜSS <i>(Filipendula ulmaria)</i>		BEINWELL <i>(Symphytum officinale)</i>		VOGELMIERE <i>(Stellaria media)</i>
• sonnig bis vollsonnig, nährstoffreiche und lockere Böden	• Tee/Salben	• sonnig bis halbschattig, nährstoffreiche und leicht feuchte Böden		• sonnig bis halbschattig; feuchte, lehmige und nährstoffreiche Böden	• Speisen	• sonnig bis halbschattig; nährstoffreiche und lockere Böden	• Salbe	• sonnige bis schattige Standorte mit nährstoffreichen und lehmigen Böden	
	KARDE <i>(Dipsacus fullonum)</i>		ECHTE KAMILLE <i>(Matricaria recutita)</i>		ANGELIKA – ENGELWURZ <i>(Angelica achangelica)</i>		ANIS <i>(Pimpinella anisum)</i>		BALDRIAN <i>(Valeriana officinalis)</i>
• sonnig bis halbschattig; lehmige, kalkreiche und leicht feuchte Böden	• Liköre/Backwaren	• sonnig bis halbschattig, lehmig bis sandige Böden Gebirgslandschaften	• Tee/Speisen	• Bergwiesen im Ostergebirge	• Pflanze sehr aromatisch riechend	• Schaps/Likör	• sonnige Standorte, nährstoffreiche, kalkhaltige und durchlässige Böden	• Spirituosen	• sonnige bis halbschattige Standorte mit durchlässigen und eher nährstoffreichen Böden
	MELISSE <i>(Melissa officinalis)</i>		PFEFFERMINZE <i>(Mentha x piperita)</i>		SALBEI <i>(Salvia officinalis)</i>		ARNICA <i>(Arnica montana)</i>		
• vollsonnig bis sonnig mit humosen und lockeren Böden	• Speisen	• halbschattig; feuchte, nährstoffreiche und kalkhaltige Böden	• Tee/Speisen	• sonnig, sandige und nährstoffarme Böden, wenig Dünger	• Tee/Speisen		• sonnige bis halbschattige Standorte mit sauren, durchlässigen und nährstoffarmen Böden	• Salben/Tinkturen	

Hohe Türme, tiefe Schächte

LAURA MARIE RZEPKA

Wer meint, die erzgebirgische Architektur habe nur brüchige Kuhställe und schnöde Häuser zu bieten, liegt falsch. Wir gehen auf Schatzsuche und finden wahre Schmuckstücke vergangener und zeitgenössischer Architekturen.

Erzgebirgische Baukultur

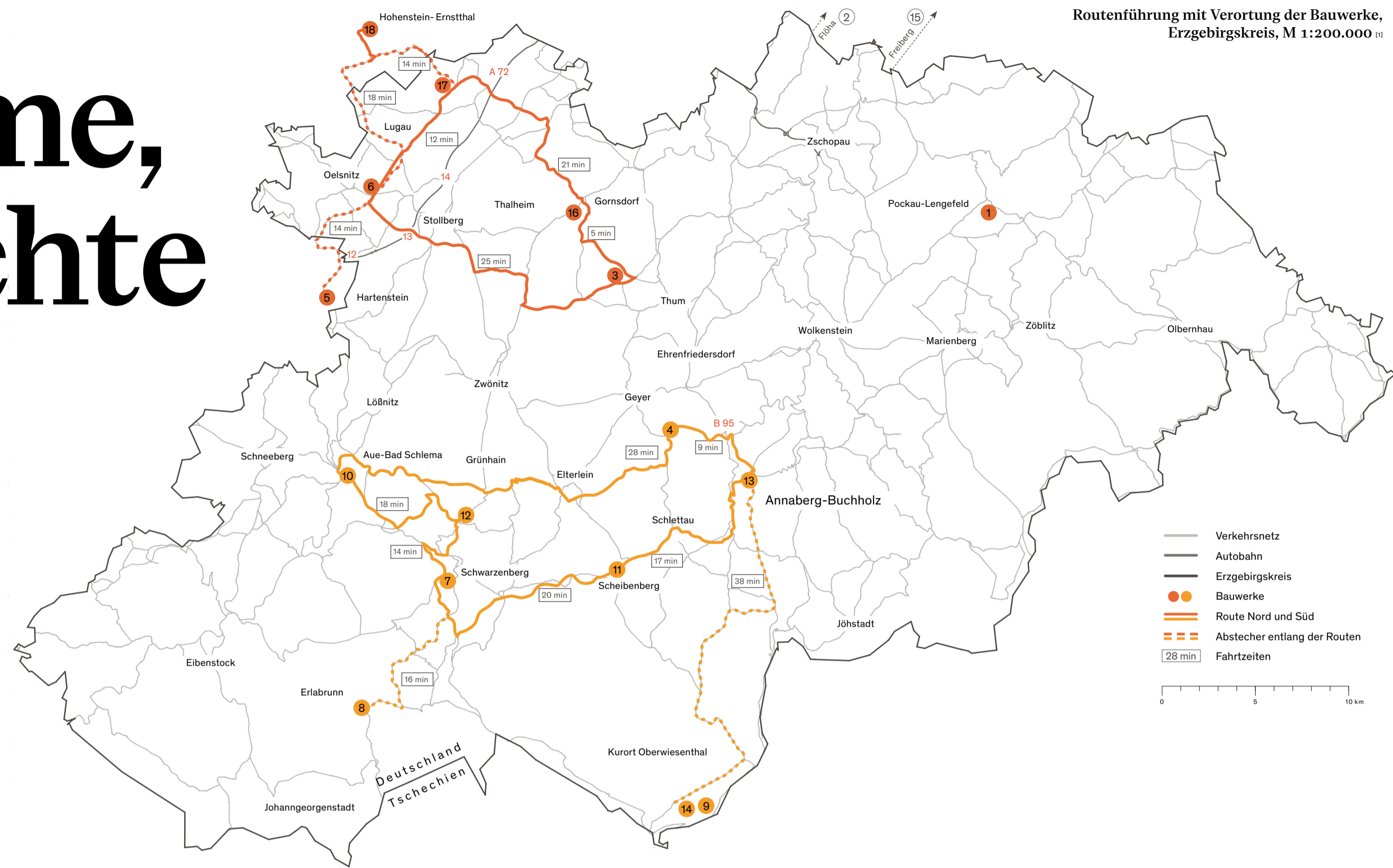
Hinsichtlich seiner Baustile ist das Erzgebirge ein echter „Allrounder“. Mit Beginn der flächigen Besiedelung im 12. Jahrhundert entstanden die ersten Gebäude aus regionalen Baustoffen wie Holz, Stein und Lehm. Die Erträge aus Bodenschätzen – vor allem aus dem Bergbau – machten bald aber auch größere und aufwändigere Bauwerke möglich. Die spätgotischen Hallenkirchen, die Schlösser und prächtigen Rathäuser entstanden.¹ Den manuell betriebenen Bergbau löste Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts der industrielle Bergbau ab, der die Region stark prägte. Zu den baulichen Zeugen jener Zeit zählt beispielsweise das Bergbaumuseum in Oelsnitz. Die DDR-Zeit hat eine weitere architektonische Schicht beigetragen. Das prägnante und heute denkmalgeschützte Krankenhaus in Erlabrunn – übrigens der erste Krankenhausneubau der DDR – ist ein Beispiel dafür. In der zeitgenössischen Architektur finden sich im Erzgebirge moderne Ansätze, die sich zugleich auf Tradition beziehen. Indem sie traditionelle und regionale Materialien einsetzen, leisten sie einen Beitrag zu ressourcenschonendem Bauen.

Auf Spurensuche im Erzgebirge













Wer den beiden Routen folgt, unternimmt eine Zeitreise – nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Gegenwart. Der Wandel der Baukultur wird spürbar: von den frühen historischen Bauwerken über die baulichen Zeugnisse des „goldenen“ Industriezeitalters und des Bergbaus, von den architektonischen Schichten des Wiederaufbaus und der DDR bis hin zu den zeitgenössischen Architekturen. Gute Reise und Glück auf!

Aktuelle Entwicklungen und zukünftige Aussichten

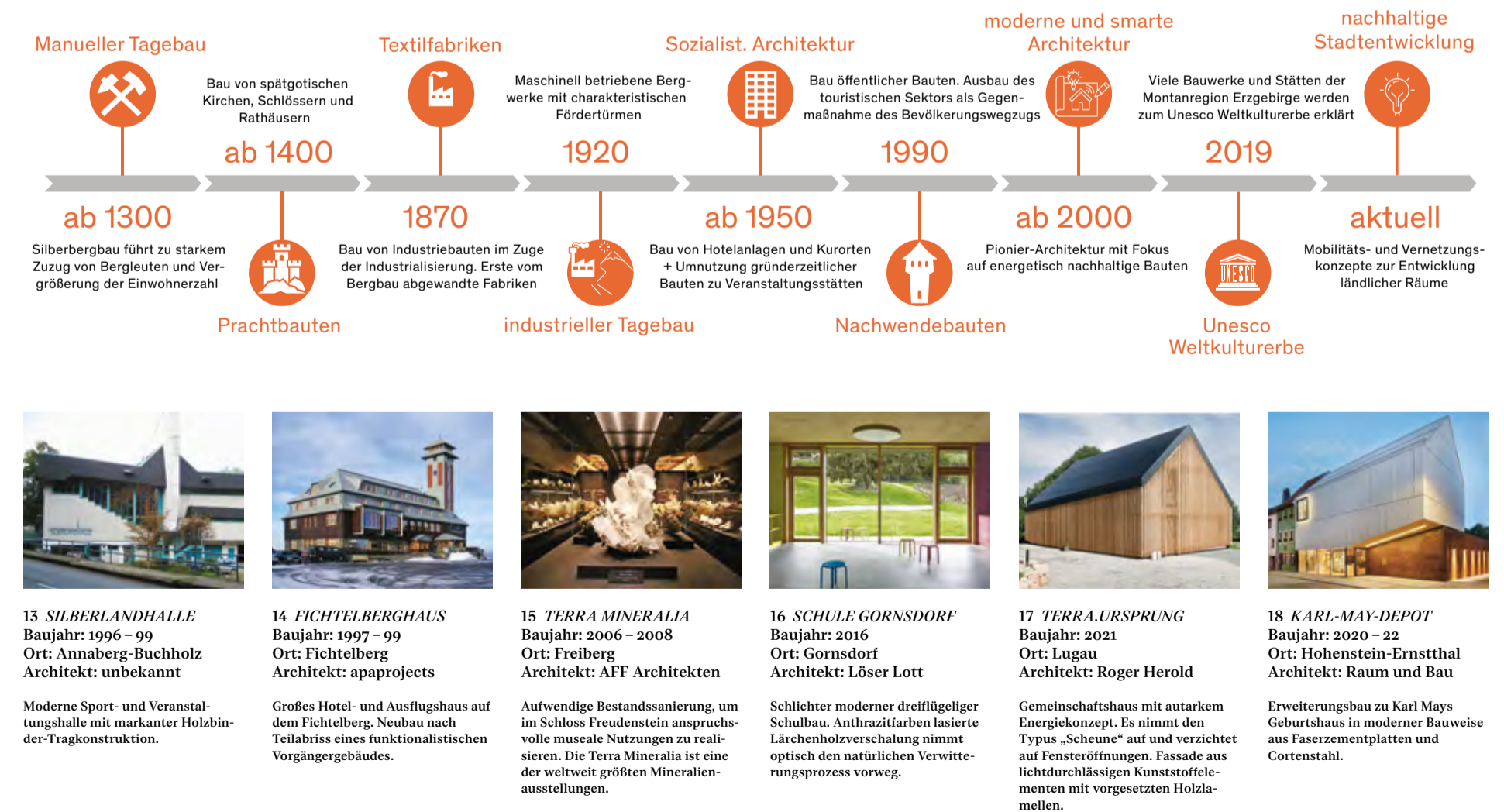
Etlche Vereine und Bürgerinitiativen, die sich mit der erzgebirgischen Baukultur beschäftigen, haben ihren Sitz nicht im Erzgebirge, sondern in umliegenden Kreisen wie Chemnitz, Zwickau und Dresden. Dazu zählt der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. in Dresden, der sich mit dem Erhalt bedeutsamer Altbauten auseinandersetzt.² Von diesen Standorten aus werden unter anderem Forschungsprojekte zur vergangenen und künftigen Baukultur im Erzgebirge betreut. Unmittelbar im Erzgebirge befasst sich in Annaberg-Buchholz der Verein Altstadtfreunde mit der lokalen Architektur.



Ausgewählte Bauwerke (18)

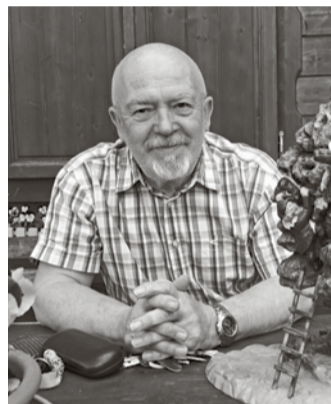
- | | | | | | |
|---|--|---|---|--|---|
|  <p>1 KALKWERK LENGEFELD
Baujahr: 16. Jahrhundert
Ort: Pockau-Lengefeld
Architekt: unbekannt</p> <p>Technisches Denkmal mit traditionellen Anlagen zur Kalkgewinnung und -verarbeitung.</p> |  <p>2 ALTE BAUMWOLLE FLÖHA
Baujahr: 1809
Ort: Flöha
Architekt: J.T. Lohse</p> <p>Ehemalige Baumwollspinnerei, die seit 1990 in ein städtisches Zentrum umgewandelt wird.</p> |  <p>3 STRUMPFABRIK WIELAND
Baujahr: 1913
Ort: Auerbach (Erzgebirge)
Architekt: K. Thierfelder</p> <p>Denkmalgeschütztes Industriegebäude, ehemals eine der größten Strumpffabriken Deutschlands.</p> |  <p>4 TANNENBERGER TEXTILVEREDLUNG
Baujahr: 1922 – 1951
Ort: Tannenberg
Architekt: unbekannt</p> <p>Klinkerbauten im Stil der Neuen Sachlichkeit.</p> |  <p>5 FÖRDERSCHACHT 371
Baujahr: 1924
Ort: Hartenstein
Architekt: Wismut AG</p> <p>Hauptschacht eines stillgelegten Uran-Bergwerks mit einer Tiefe von über 1.800 m.</p> |  <p>6 BERGBAUMUSEUM OELSNITZ
Baujahr: 1955
Ort: Oelsnitz
Architekt: Erich Basarke</p> <p>Industriedenkmal mit prägnantem Förderturm sowie Maschinen- und Umformerhaus.</p> |
|  <p>7 WALDBÜHNE SCHWARZENBERG
Baujahr: 1934 – 38
Ort: Schwarzenberg
Architekt: Ludwig Moshamer</p> <p>Das ursprünglich als nationalsozialistische „Thiengplatz“ geplante Amphitheater aus Granit ist heute die größte Freilichtbühne in Sachsen.</p> |  <p>8 BERGARBEITER KRANKENHAUS ERLABRUNN
Baujahr: 1950
Ort: Erlabrunn
Architekt: SDAG Wismut</p> <p>Erster Krankenhausbau der DDR. Imposantes Gebäude mit geschwungenem Hauptflügel, Neoklassizismus sowjetischer Prägung.</p> |  <p>9 SPORTHOTEL ATLANTIS
Baujahr: 1911
Ort: Oberwiesenthal
Architekt: unbekannt</p> <p>Repräsentativer Hotelbau im Reformstil, in den 1950er Jahren umgebaut, zu DDR-Zeiten wichtiges Zentrum für Wintersport. Das ruinöse Gebäude wird derzeit aufwendig saniert.</p> |  <p>10 AUFERSTEHUNGSKIRCHE BAD SCHLEMA
Baujahr: 1952
Ort: Bad Schlema
Architekt: unbekannt</p> <p>Staatlich geförderter Kirchen-Neubau der DDR. Er ersetzte ein Gotteshaus, das dem Uran-Bergbau zum Opfer fiel. Seltenes Beispiel eines Kirchenneubaus, der traditionellen Formen folgt.</p> |  <p>11 SCHEIBENBERG-TURM
Baujahr: 1993
Ort: Scheibenberg
Architekt: unbekannt</p> <p>Der quadratische, 29 m hohe Stahlbetonbau bietet einen Panoramablick von Schloss Augustusburg bis zum Fichtelberg.</p> |  <p>12 KÖNIG-ALBERT-TURM
Baujahr: 1998 – 99
Ort: Grünhain-Beierfeld
Architekt: unbekannt</p> <p>Der quadratische, 40 m hohe, holzverkleidete Ziegelbau mit steinernem Sockel ist ein beliebtes Ausflugsziel im Spiegelwald.</p> |

Zeitleiste: Entwicklung der erzgebirgischen Baukultur (2)



Große Bäume, kleine Häuser

Horst Drichelt – aus Oederan



Name
Horst Drichelt

Geboren
1950 in Oederan

Wohnort
Oederan

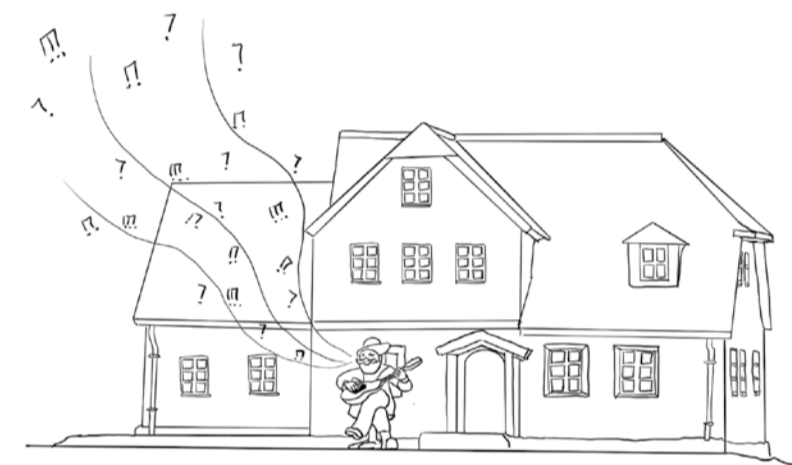
Ausbildung
Maschinenbauingenieur

Aktueller Beruf
Geschäftsführer Klein-Erzgebirge

Horst Drichelt wurde 1950 in Oederan geboren. Als er zwölf Jahre alt war, fragte ihn ein Klassenkamerad, ob er einer Kindergruppe im Klein-Erzgebirge beitreten wolle. Sein Interesse am Miniaturpark war sofort geweckt und er begann, regelmäßig teilzunehmen. Aus der Kindergruppe wurde eine Jugendgruppe und schließlich ein Leben. Auch heute noch ist Horst Drichelt im Klein-Erzgebirge aktiv. Nach der Schule und dem Wehrdienst begann er 1970 sein Studium als Maschinenbauingenieur. Er arbeitete in verschiedenen Unternehmen und übernahm schließlich die Leitung des Klein-Erzgebirges. Das Unternehmen ist sehr familienorientiert, neben seiner Frau und seinem Sohn sind auch andere Familien aus Oederan beteiligt. „Das ist auch der beste Weg, um Mitarbeiter zu gewinnen“, erklärt Horst Drichelt. Die Kinder beteiligen sich seit frühester Kindheit am Unternehmen und bleiben die meiste Zeit dort.

Unser Interview findet während eines Spaziergangs entlang des Parks statt. Horst Drichelt begleitet uns durch sein Werk und erzählt uns Geschichten und Legenden aus dem Erzgebirge.

Diese kleine Auswahl gibt uns Einblick in die Bräuche und Geschichten, die das Erzgebirge geprägt haben.



Der Sänger des Erzgebirges

Anton Günther, auch der „Sänger des Erzgebirges“ genannt, wurde zwischen Tschechien und Sachsen in Bozi Dar Gottesgab geboren. Er war ein Grenzgänger, da er in Annaberg zur Schule ging, aber auf der tschechischen Seite lebte und später in Prag studierte. In den zwanziger und dreißiger Jahren schrieb er viele Lieder über das Erzgebirge und wurde zum Symbol für die Art und Weise, wie man in der Region lebte. Er verwendet eine einfache Sprache, um seine Ideen mittels seiner Stimme und seiner Gitarre zu vermitteln.

Der Erzengel Gabriel

Eines Nachts erschien der Erzengel Gabriel dem Bergarbeiter Daniel Knapp im Traum. Er sagte ihm, dass er der Einzige sein würde, der im Erzgebirge in den Zweigen eines Baumes Geld finden würde. Am nächsten Morgen ging er zu dem Baum, kletterte hinauf, kratzte überall und fand nichts. Als er erschöpft am Fuße des Baumes saß, fiel ihm ein, dass mit Zweigen auch die Wurzeln des Baumes gemeint sein könnten. Dort suchte er und fand das Geld. So soll es gewesen sein, als die ersten Schreie der Bergleute zu hören waren und man überall im Erzgebirge nach Erz zu suchen begann.

Mit welchen Stichworten würden Sie das Erzgebirge beschreiben?

- Bergbau
- Volkskunst
- Kultur
- Holz
- Tradition
- Dialekt

Werden die Häuser alle selbst hier gebaut?

Unser Verein baut alle Häuser und Figuren selbst. Sie bestehen aus Holz und werden in unserer Werkstatt hergestellt. Wir arbeiten hier in einem Jahreszyklus. Wir haben nur im Frühling und im Sommer geöffnet. Im Herbst bauen wir den Park wieder ab und bringen die Häuser in eine ehemalige Sporthalle. Dort werden sie über den Winter gelagert und die Schäden des Sommers werden repariert. Da die Häuser und Figuren – wie gesagt – aus Holz gemacht sind, können sie leicht beschädigt werden.

Weshalb wurde beschlossen, den Park im Freien zu errichten?

Es gibt mehrere Miniaturparks auf der Welt. Aber die großen Bäume und die kleinen Häuser – so etwas gibt es, glaube ich, wirklich nur bei uns. Wir haben, wenn wir Bäume gepflanzt haben, schon immer kleine Buchen genommen, die kleinen Hainbuchen, und haben die nicht groß wachsen lassen,

sondern immer wieder kleingeschnitten. Somit passen sie sich den Häusern an und eignen sich für den Park. Es gibt natürlich auch negative Einflüsse. Die Häuser und Figuren werden durch die Witterung angegriffen. Stürme schneifen Bäume um, Borkenkäfer befallen das Holz.

Wie funktionieren die Figuren des Parks?

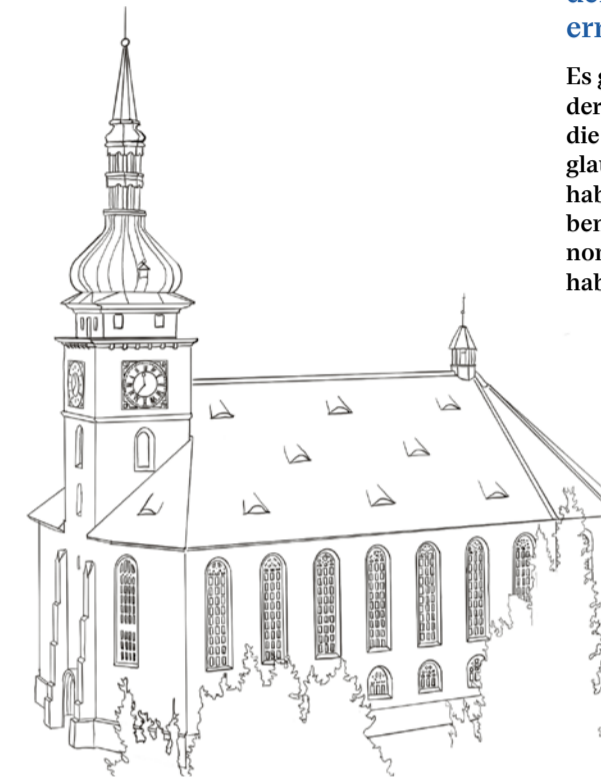
Unsere rund 1.300 Figuren sind alle geschnitzt, meist aus Linde. Alle Figuren des Klein-Erzgebirges sind beweglich und werden von einem Wasserrad angetrieben. Das Wasser wird vom Bach nach oben gepumpt, und wenn es wieder nach unten fließt, bewegt es die Figuren.

Wie werden die Gebäude ausgewählt?

Wir haben natürlich versucht, die markantesten Gebäude des Erzgebirges zu repräsentieren, sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite. Dabei

hat man immer versucht, das Erzgebirge – also Mittleres, West-, Ost- und Obererzgebirge – relativ gleichmäßig abzubilden. Zwei Themen waren für uns immer vordergründig, erstens der Bergbau, mit der Aussage zur erzgebirgischen Volkskunst „alles kommt vom Bergbau her“. Zweitens unser Nachbarland Tschechien. Im Jahr 2000 besiegelten wir mit dem Buch „Historische Zeitzeugen“ den Anspruch, ein Erzgebirge ohne Grenzen leben zu wollen. Partnerschaftliche Beziehungen zu Einrichtungen und deren Betreibern in Most, in Gorkau und Pürstein, künden davon. Genau wie die Miniaturen berühmter Gebäude aus Tschechien bei uns im Park. Und ich liebe das tschechische Erzgebirge sehr, das ist nicht so viel Industrie, Wirtschaft. Da ist ein bisschen mehr unberührte Natur als auf der deutschen Seite.

Text: Louise Werner



Die Dekanatskirche

Die Dekanatskirche stand früher in der alten Stadt Most. Die Stadt war vor dem Krieg zum großen Teil von Deutschen bewohnt. Nach dem Krieg wurde die Einwohnerschaft vertrieben, und es siedelten sich überwiegend Menschen aus Mittelböhmen und der Slowakei an. In den fünfziger und sechziger Jahren entdeckte man, dass unter der Stadt Braunkohle lag. Den neuen Bewohnern wurde eine neue Stadt versprochen, und Most wurde zu 90 Prozent abgerissen. Zur monumentalen Kirche hatte man mehrere Ideen: die Dekanatskirche stehen zu lassen, sie abzureißen, sie neuzubauen oder sie wegzufahren. Man entschied sich für die letzte Variante. 1975 wurde in eineinhalb Monaten die Kirche um 844 Meter versetzt. Der Kirchturm wurde abgebaut. Die Kirche wurde unterhöhlt, vier Gleise mit 46 Schubwagen wurden darunter gesetzt und die Decke der Kirche wurde betoniert. Ein Gerüst wurde rund um die Kirche gebaut und hielt innen die Kirchensäulen fest. Die Kirche steht heute immer noch im „neuen Most“ und erzählt durch Bilder und Filme diese spektakuläre Rettung.

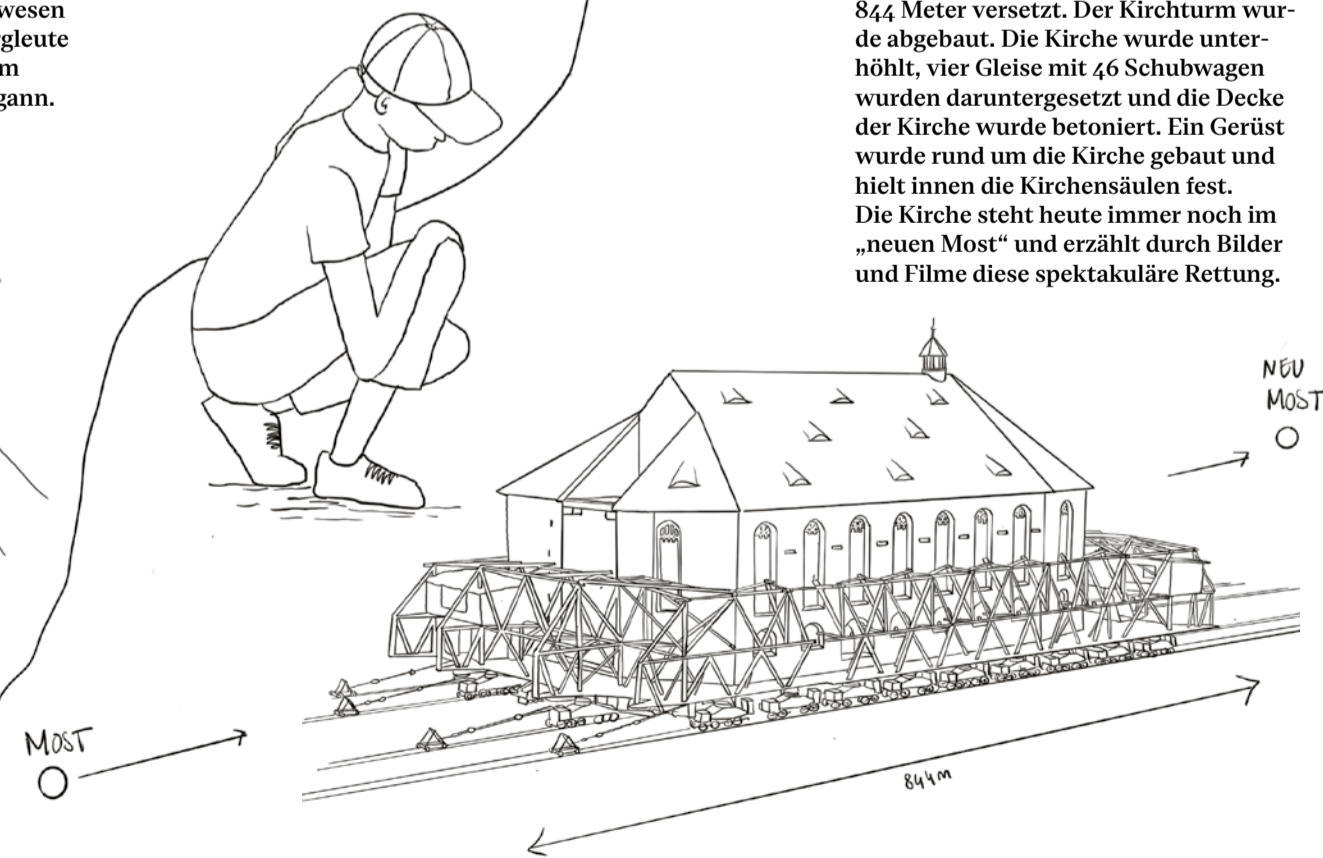
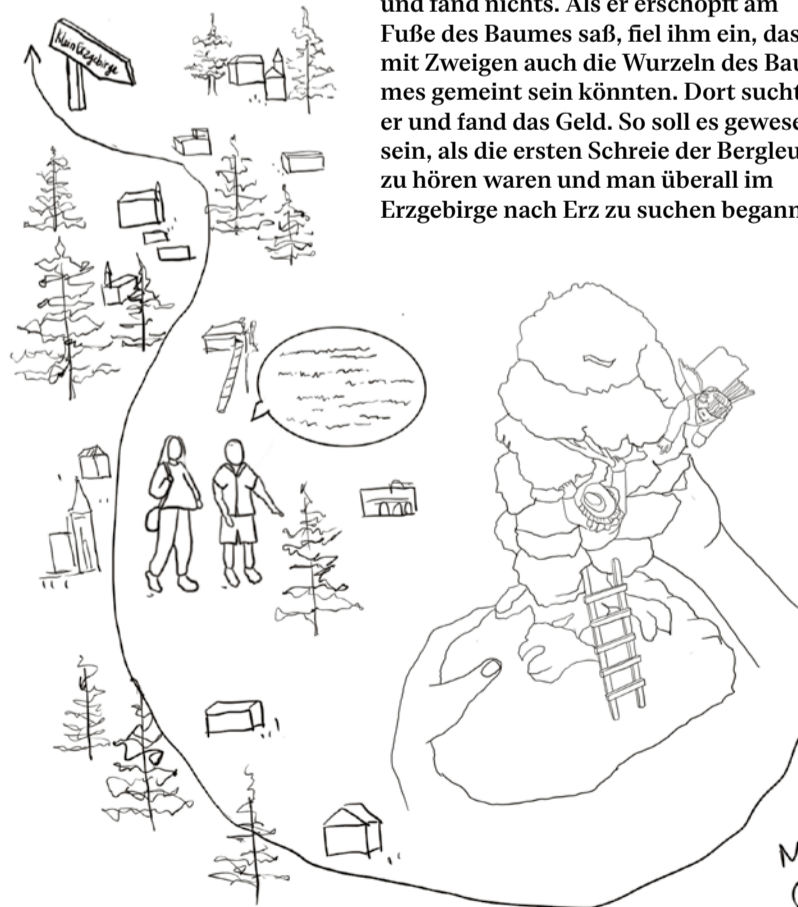


Schloss Rauenstein

Das Schloss Rauenstein liegt in der Nähe von Pockau-Lengefeld und gehörte der bekannten Familie Herder. Während des Zweiten Weltkriegs wurden im „leeren“ Schloss 720.000 Bücher der Deutschen Bücherei Leipzig und zwanzig Kisten Kulturgut des Buchmuseums eingelagert. Baron von Herder wurde im Zuge der Bodenreform 1945 enteignet und verließ Deutschland. Erst nach dem Fall der Mauer Anfang der 1990er Jahre kehrte er zurück und klagte bis zum Obersten Gerichtshof, um sein Schloss zurückzubekommen, was ihm jedoch nicht gelang. Dafür gelang es ihm, alle beweglichen Güter, deren Besitz er mittels einer Dokumentation vor der Enteignung nachweisen konnte, zurück zu erhalten. Schließlich investierte der Baron in eine Kinokette, die er zu einem hohen Preis verkaufte, wodurch er sein Schloss zurückkaufen konnte.

Die Teufelsmühle

Früher wurden Bären offenbar als Katzen bezeichnet, daher der Name Katzenmühle. Diese Mühle erzählt die Geschichte eines Müllermeisters, der reich werden wollte. Er schloss daher einen Pakt mit dem Teufel, der ihm Reichtum im Austausch für seine Seele vorschlug. Als die Zeit gekommen war, forderte der Teufel seinen Besitz, aber der Müller wollte seine Seele nicht mehr hergeben. Zufällig war an diesem Abend ein Gast des Spiels, ein „Geulgan“, mit seinen Bären zu Besuch. An diesem Abend kam der Teufel, um die Seele des Müllers zu holen, aber sobald der Spieler einen Fuß auf das Spielfeld gesetzt hatte, ließ er seine Bären los, die den Teufel für immer vertrieben.



Geschichte des Klein-Erzgebirges	
1909/10	Gründung des Krippenvereins in Oederan.
1924	Der „Verein für heimatliche Volkskunst“ spaltet sich von dem Krippenverein ab, mit dem Ziel, etwas Neues und anderes zu machen.
1953	Eröffnung des Klein-Erzgebirges am 21.05.1953 im Stadtwald Oederans. Mit 60 kleinen Häusern, eingebaut in eine Waldfläche, und einem kleinen Imbiss hat alles begonnen.
1959–45	Ende des alten Klein-Erzgebirges mit dem Zweiten Weltkrieg.
1952	Beschluss des Oederaner Stadtrats, das Klein-Erzgebirge mitten in der Stadt im Oederaner Stadtpark wieder aufzubauen.
1955	Eröffnung des neuen Klein-Erzgebirges.



Aktuelle Infos & Termine auf
www.erzgebirgeatlas.de
Instagram: [@erzgebirgeatlas](https://www.instagram.com/erzgebirgeatlas)